

*Kurt Böhner und Rafael von Uslar
in herzlicher Verbundenheit
gewidmet*

Königsgrab und Königsgrabkirche

Funde und Befunde im frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Nordeuropa

Von Michael Müller-Wille, Kiel

Inhalt

Einleitung: Merowingerreich und angelsächsisches England	350
Nordeuropa vom frühen bis zum späten Mittelalter	361
Dänische Königsgräber	361
Norwegische Königsgräber	379
Schwedische Königsgräber	390
Nordeuropa vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit	395
Listen 1—4	400
Abbildungsnachweis	411

Einleitung: Merowingerreich und angelsächsisches England*

Im Jahre 1653 wurde bei Bauarbeiten in der Nähe der Pfarrkirche St.-Brice auf der Ostseite des Scheldeufers gegenüber dem Stadtkern von Tournai ein mit prächtigen Beigaben ausgestattetes Grab entdeckt. Schon ein Jahr später publizierte Johann Chiflet, der Leibarzt des Habsburger Erzherzogs Leopold Wilhelm, des kaiserlichen Statthalters in den spanischen Niederlanden, das Grab und sein Beigabengut unter dem Titel *Anastasis Childerici Primi Francorum Regis sive Thesaurus Sepulchralis Tornaci Nerviorum effossus et commentario illustratus*. Die historische Interpretation des Grabes war richtig: Aufgrund des im Grab gefundenen Siegelrings mit linksläufiger Inschrift *CHILDERICI REGIS* identifizierte Chiflet den Toten mit Childerich, dem ersten historisch überlieferten König der merowingischen Dynastie, der nach Gregor von Tours im Jahre 482 starb¹. Unter den Grabbeigaben lassen sich weitere Herrschaftszeichen oder auf die königliche Stellung hinweisende Gegenstände anführen, so goldener Handgelenkring, goldene Zwiebelknopffibel und 300 Münzen, darunter die jüngsten aus der Regierungszeit des Zeno und Basilius². Das Beigabengut — durch Siegelring, Schlußmünzen und historische Überlieferung in seiner Grablegungszeit dem Ende des 5. Jahrhunderts zuweisbar — läßt nach Form und Zier weiträumige Beziehungen bis hin zum donauländisch-pontischen Bereich erkennen, so die prachtvolle Verzierung von Beschlägen, Waffen, wie

* Erweiterte Fassung der am 10. Februar 1982 an der Universität Kiel abgehaltenen Antrittsvorlesung mit Einfügung von Literaturhinweisen und Listen.

Für Auskünfte und Hilfe danke ich folgenden Damen und Herren: Egil Bakka (Bergen), Ole Harck (Kiel), Erich Hoffmann (Kiel), Jan Peder Lamm (Stockholm), Judith Oexle (Kiel), Olaf Olsen (Kopenhagen), Christian Radtke (Schleswig), Else Roesdahl (Højbjerg), Jens Velle (Højbjerg), Dethard v. Winterfeld (Kiel). Besonders danke ich Else Roesdahl und Jens Velle, die das Manuskript durchgelesen und wertvolle Hinweise gegeben haben.

Photographische Vorlagen verfertigte Dieter Ohlsen. Die graphischen Arbeiten übernahm Wolfgang Lieske. Die Reinschrift des Manuskriptes besorgten Ursula Lubner und Annemarie Mayer.

¹) J. Chifletius, *Anastasis Childerici Primi Francorum Regis sive Thesaurus Sepulchralis Tornaci Nerviorum effossus et commentario illustratus* (1655). — Zum Grabgut zusammenfassend zuletzt K. Böhner, Childerich von Tournai. 3. Archäologisches (Childerichgrab). RGA 4, 441 ff.; ders., Grabbeigaben des Frankenkönigs Childerich. In: Gallien in der Spätantike. Ausstellungskatalog RGZM (1980) 241 ff.; J. Werner, Childeric. *Histoire et Archéologie*. In: *Les Francs, sont-ils nos ancêtres?* Hist. et Arch. 56, 1981, 20 ff.; Childéric — Clovis. 1500^e anniversaire 482—1982 Tournai (1982) 69 ff.

²) Zu den Insignien vgl. zuletzt J. Werner, Der goldene Armring des Frankenkönigs Childerich und die germanischen Handgelenkringe der jüngeren Kaiserzeit. *Frühmittelalterl. Stud.* 14, 1980, 1 ff.

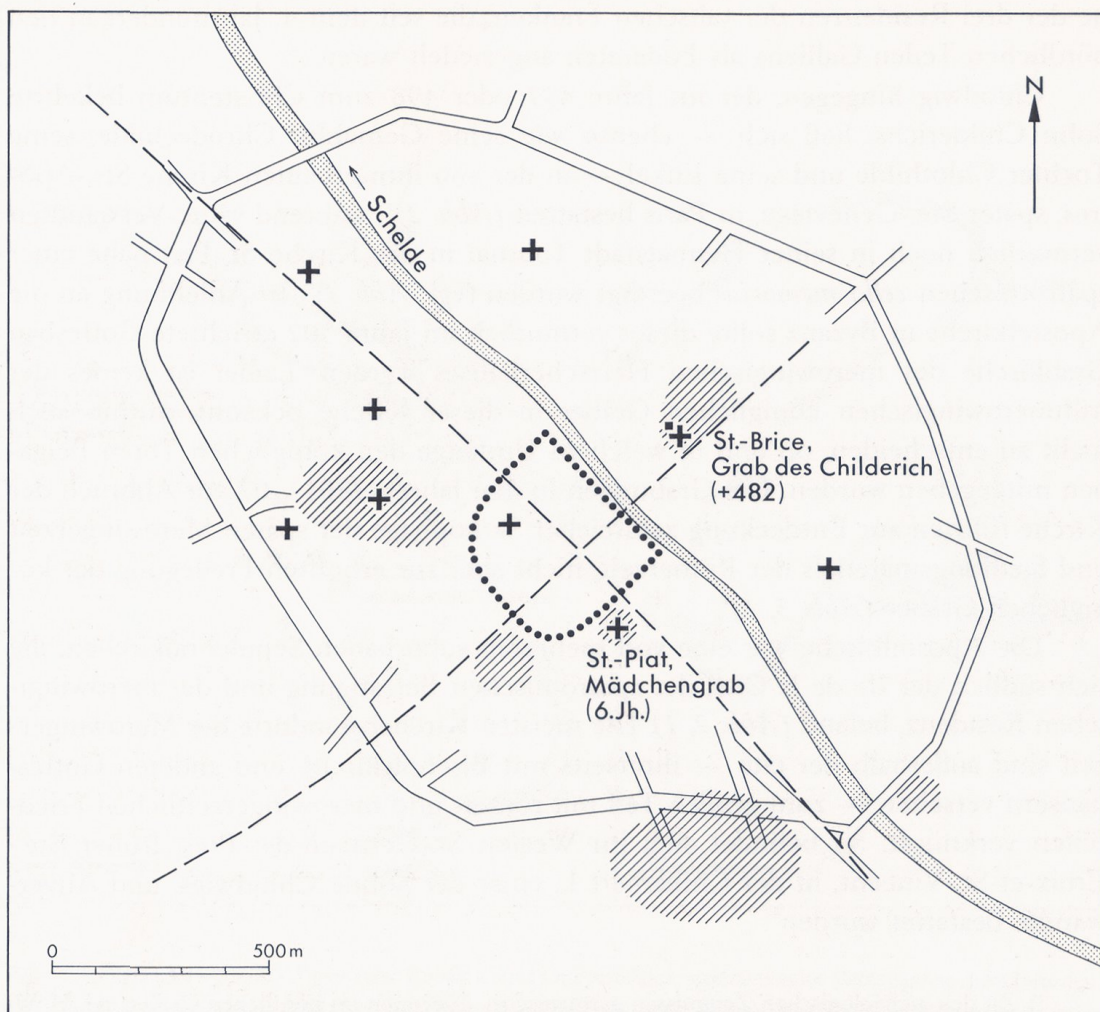


Abb. 1. Tournai: Römische Straßen und Gräberfelder, spätrömische Befestigung. Kirchen der spätrömischen Zeit (St.-Piat) und des frühen Mittelalters (nach Amand, Lambert, Roosens u. Wankenke).

Schwert, Sax, und anderen Gegenständen³. Childerich starb als Heide und wurde östlich der in spätrömischer Zeit befestigten Stadt Tornacum bestattet (Abb. 1)⁴, ei-

³) Vgl. hierzu Böhner a. a. O. (Anm. 1). — Zum Childerichgrab als Vorbild für Adelsgrablegen des späten 5. und des 6. Jhs. vgl. H. Ament, Fränkische Adelsgräber von Flonheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit, Ser. B, 5 (1970) passim; R. Christlein, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrb. RGZM 20, 1973, 147 ff.; G. Kossack, Prunkgräber. Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagewert. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner 1. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1,1 (1974) 24 f.; P. Périn, L'assimilation ethnique vue par l'archéologie. In: Les Francs, sont-ils nos ancêtres? Hist. et Arch. 56, 1981, 38 ff. mit Abb. auf S. 44; vgl. auch H. Keller, Archäologie und Geschichte der Alamannen in merowingischer Zeit. Zeitschr. Gesch. Oberrhein 129, 1981, 16 ff.

⁴) Zur Topographie von Tournai in spätrömischer und fränkischer Zeit vgl. M. Amand u. F. Eykens-Dierickx, Tournai Romain. Diss. Arch. Gandenses 5 (1960); M. Amand, Tournai, clef du royaume (1961); ders., Un nouveau quartier romain à Tournai. Arch. Belgica 102 (1968) 6 Abb. 1; H. Roosens, Laeti, Foederati und andere spätrömische Bevölkerungsniederschläge im belgischen Raum. Die Kunde 18, 1967, 89 ff.; S. 106 Abb. 9; M. Amand, H. Lambert u. H. Roosens, Le sous-sol archéologique de l'église Saint-Piat à Tournai. Arch. Belgica 222 (1980) 16 ff. mit Abb. 6. Vgl. auch A. Wankenke, La Belgique à l'époque Romaine. Centre Nat. Recherches Arch. Belgique C,3 (1972) Faltplan 2; ders. La Belgique au temps de Rome. Bibl. Fac. Phil. et Lettres, Univ. Notre Dame Namur 59 (1979) Taf. 4.

ne der drei Residenzen der salischen Franken, die seit dem 4. Jahrhundert in den nördlichen Teilen Galliens als Föderaten angesiedelt waren⁵.

Chlodwig hingegen, der im Jahre 497 oder 498 zum Christentum bekehrte Sohn Childerichs, ließ sich — ebenso wie seine Gemahlin Chrodechilde, seine Tochter Chlothilde und seine Enkel — in der von ihm erbauten Kirche Sts.-Apôtres, später Ste.-Geneviève, in Paris bestatten (*Abb. 2*)⁶, während seine Verwandten vermutlich noch in seiner Heimatstadt Tournai in der Kirche St.-Piat nahe einer spätrömischen *cella memoriae* beerdigt wurden (vgl. *Abb. 1*)⁷. In Anlehnung an die Apostelkirche in Byzanz sollte dieser vermutlich im Jahre 502 errichtete Gottesbau Grabkirche des merowingischen Herrscherhauses werden. Leider ist keines der frühmerowingischen königlichen Gräber in dieser Kirche bekannt, mithin auch nicht zu entscheiden, ob und in welchem Umfange den königlichen Toten Beigaben mitgegeben wurden. Die Grabungen in den Jahren 1801—07 vor Abbruch der Kirche führten zur Entdeckung zahlreicher Sarkophage der späten Merowingerzeit und Siedlungsmaterials der Römerzeit, nicht aber zur erhofften Freilegung der königlichen Gräber (*Abb. 3, 1*)⁸.

Die Apostelkirche war eine von mehreren suburbanen Sepulchralkirchen, die sich südlich der Ile de la Cité, der spätrömischen Befestigung und der merowingischen Residenz, befand (*Abb. 2, 1*). Die meisten Kirchenstandorte der Merowingerzeit sind außerhalb der cité — ihrerseits mit Bischofskirche und anderen Gotteshäusern versehen — zum großen Teil mit römer- und merowingerzeitlichen Friedhöfen verknüpft. So befindet sich im Westen St.-Germain-des-Prés, früher Ste.-Croix-et-St.-Vincent, in der Childebert I., einer der Söhne Chlodwigs, und Anverwandte bestattet wurden⁹.

⁵) Zu den archäologischen Zeugnissen germanischer Föderaten im nördlichen Gallien vgl. H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (1974); ders., Die Eingliederung des spätrömischen Nordgalliens in das Frankenreich. Actes du colloque XXX du IX^e Congrès de l'UISPP, Nice (1976) 71 ff.; ders., Tombes Germaniques des IV^e et V^e siècles en Gaule du Nord. Chronologie — Distribution — Interpretation. In: M. Fleury u. P. Périn (Hrsg.), Problèmes de chronologie relative et absolue concernant les cimetières mérovingiens d'entre Loire et Rhin. Actes du II^e colloque archéologique de la IV^e Section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes (Paris 1973). Bibl. Ecole Hautes Etudes IV^e Section-sciences hist. et phil. 326 (1978) 21 ff.; P. Périn, A propos de publications récentes concernant le peuplement en Gaule à l'époque mérovingienne: la „Question Franque“. Arch. Médiévale 9, 1981, 125 ff.

⁶) Zur Topographie des spätantiken und merowingischen Paris vgl. M. Vieillard-Troiekoureff, D. Fossard, E. Chatel u. C. Lamy-Lassale, Les anciennes églises suburbaines de Paris (IV^e—X^e siècles). In: Paris et Ile-de-France. Mém. Fédération Soc. Hist. et Arch. Paris et Ile-de-France 11, 1960, 17 ff.; M. Vieillard-Troiekoureff, Les monuments religieux de la Gaule d'après les œuvres de Grégoire de Tours (1976) 201 ff.; P. Périn, Naissance et déclin temporaire d'une capitale: Paris mérovingien (VI^e siècle — milieu du VIII^e siècle). In: Paris mérovingien. Bull. Mus. Carnavalet 33, 1980, Nr. 1—2 (Sonderheft).

⁷) Amand, Lambert u. Roosens a. a. O. (Anm. 4) bes. 66 ff. (H. Roosens).

⁸) K. H. Krüger, Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Ein historischer Katalog. Münstersche Mittelalter Schriften 4 (1971) 40 ff.; vgl. auch L. Musset, La conquête franque sous Clovis et ses fils. In: Les Francs, sont-ils nos ancêtres? Hist. et Arch. 56, 1981, 30 ff. mit Abb. auf S. 34 f.; Périn a. a. O. (Anm. 6) 19 Abb. 9.

⁹) Krüger a. a. O. (Anm. 8) 103 ff.; vgl. auch P. Périn, La datation des tombes mérovingiennes. Historique — Méthodes — Applications. Hautes études médiévales et modernes 39 (1980) 8 f. — Zum Grab Childerichs II. († 673) in St.-Germain-des-Prés: Périn, ebd.; dazu H. Ament, Ber. RGK 61, 1980, 281.

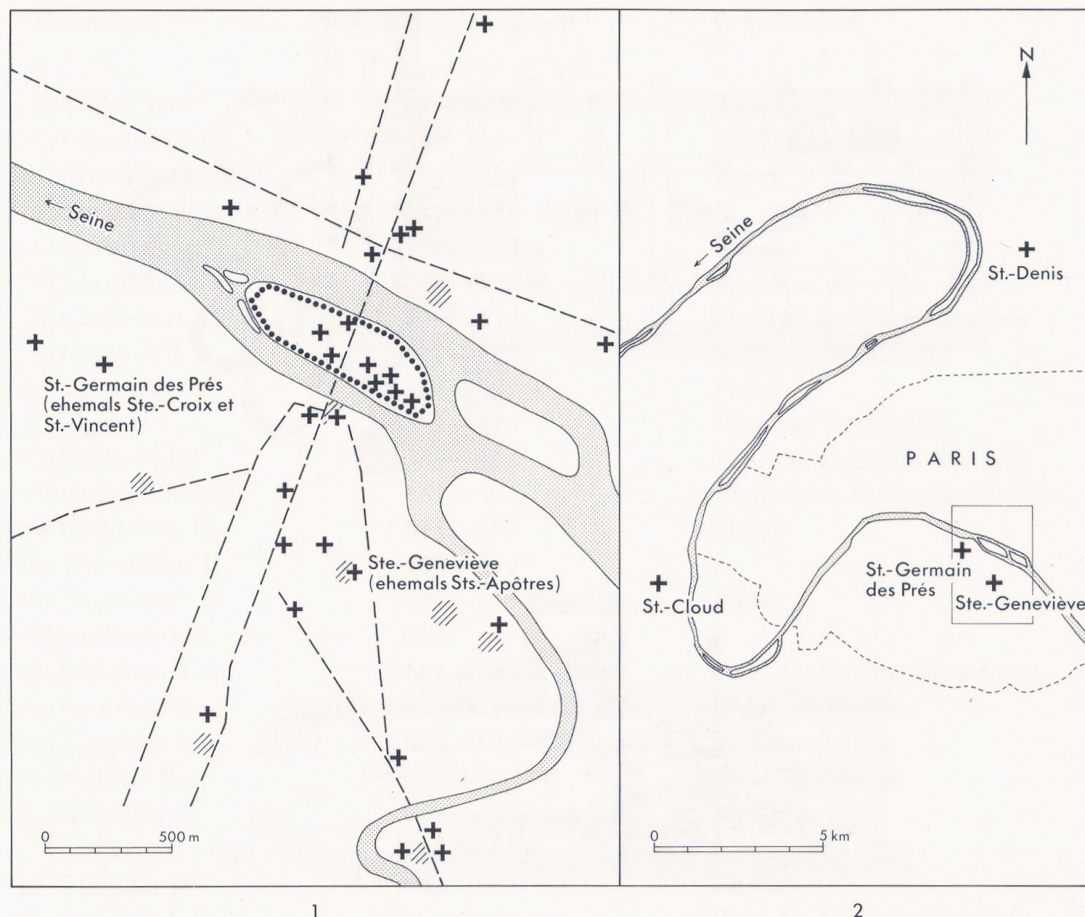


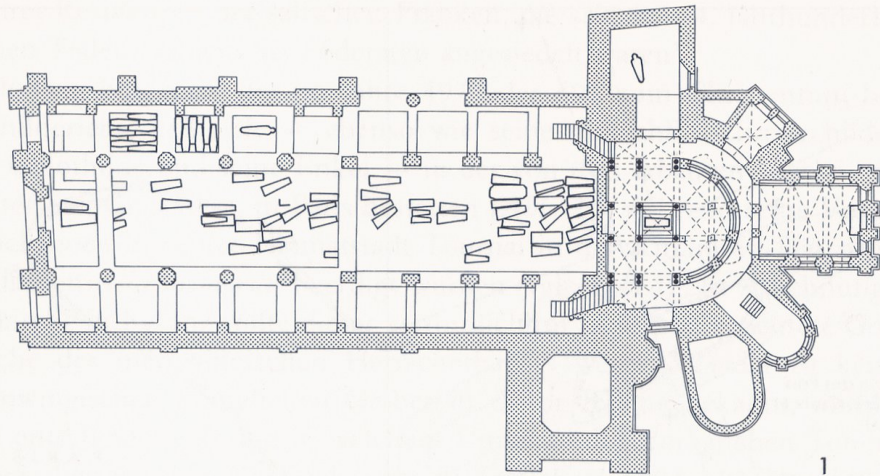
Abb. 2. 1 Paris (Ausschnitt): Römische Straßen und Gräberfelder, spätrömische Befestigung. Kirchen der Merowingerzeit. Königsgrabkirchen mit Namen angegeben (nach Périn). — 2 Paris und Umgebung mit Lage der Königsgrabkirchen.

Bevorzugte Grabkirche der Merowinger sollte jedoch St.-Denis nördlich von Paris werden, im Bereich des in der Mitte des 4. Jahrhunderts gegründeten Bischofsitzes im *vicus Catulliacus* gelegen, der an die Verehrung der Märtyrer Dionysius und Rusticus des 3. Jahrhunderts anknüpfte (Abb. 2, 2)¹⁰.

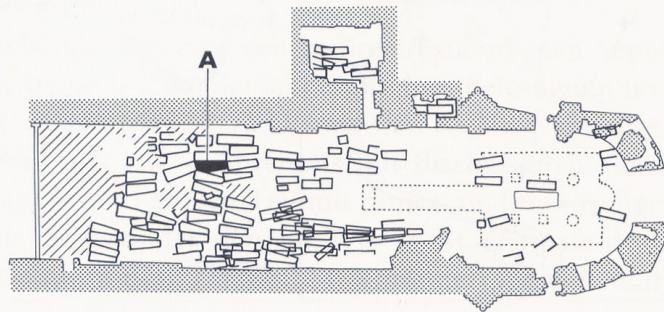
Unter den 15 dynastischen Grablegungen des 6. Jahrhunderts, die von den Kirchen Ste.-Geneviève und St.-Germain-des-Prés sowie von St.-Denis und St.-Cloud im Bereich von Paris überliefert sind (Abb. 2, 2), ist bislang nur das Grab der Arnegunde, Gemahlin des 561 verstorbenen Chlothar I., archäologisch faßbar. Im Mittelschiff von St.-Denis innerhalb eines Sarkophaggräberfeldes entdeckt, dürfte es sich ursprünglich im Hauptschiff einer im späten 5. Jahrhundert errichteten Kirche befunden haben (Abb. 3, 2).

Ebenso wie beim Grab des Childerich führte die Bezeichnung ARNEGUNDIS REGINE auf dem Fingerring zur Identifizierung der bei Gregor genannten Frau Chlothars I. und Mutter Chilperichs I., die vermutlich in den Jahren zwischen

¹⁰ Krüger a. a. O. (Anm. 8) 171 ff.; zu den Grabungen in Saint-Denis vgl. zuletzt M. Fleury, *Les fouilles de Saint-Denis. Dossiers Arch.* 32, 1979, 19 ff.



1



0 10m

2

Abb. 3. Paris. 1 Sainte-Geneviève, Gräber (nach Bourla). — 2 Saint-Denis, Gräber (nach Viollet-le-Duc, Salin u. Fleury), A = Grab der Arnegunde.

565 und 570 verstorben ist. — Die Kleidung der Toten bestand laut Ausgrabungsbefund aus feinem Leinen, einem knielangen Kleid und einer Tunika aus Seide, deren Ärmel mit goldfadenbestickten Streifen aus Satin geschmückt waren, weiterhin Kopfschleier, Leinenstrümpfen und Schuhen; Trachten- und Körperschmuck umfaßten reich verzierte Ringe, Nadeln, Fibeln sowie Gürtel-, Waden- und Schuhgarnituren aus Edelmetall¹¹.

Bestattungen von Mitgliedern der königlichen Familien sind für das 6. Jahrhundert außerhalb von Paris und Umgebung in Soissons (zwei Kirchen), Poitiers, Angoulême, Chalon-sur-Saône, Lyon und St. Maurice d'Againe, möglicherweise auch in Reims, Metz und Köln (Domkirche; eventuell St. Gereon) zu belegen (Abb. 4); bedenkt man, daß von den mehr als 30 dynastischen Grablegen des späten 5. und des 6. Jahrhunderts durch die Gräber von Tournai und St.-Denis nur zwei Bestattungen mit namentlich bekannten Personen in Verbindung zu bringen sind, so wird man die schmale Überlieferungsbasis erkennen müssen, die hinsichtlich dieser bedeutenden Gruppe von Gräbern besteht¹²:

¹¹) Zum Grab vgl. zuletzt M. Fleury u. A. France-Lanord, La tombe d'Arnegunde. Dossiers Arch. 32, 1979, 27 ff.

Herrscher	Regierungszeit	Begräbnisort
1) Chlojo	ca. 425 — ca. 455	?
2) Childerich	ca. 457/58 — 482	Tournai
3) Chlodwig I.	482 — 511	Paris, Ste.-Geneviève
4) Chlodomer	511 — 524	?
5) Theuderich I.	511 — 534	?
6) Theudebert I.	534 — 548	Reims?
7) Theudebald	548 — 555	?
8) Childebert I.	511 — 558	Paris, St.-Germain-des-Prés
9) Chlothar I.	511 — 561	Soissons, St.-Médard
10) Charibert I.	561 — 567	Paris?
11) Sigibert I.	561 — 575	Soissons, St.-Médard
12) Chilperich I.	561 — 584	Paris, St.-Germain-des-Prés
13) Gunthchramm	561 — 592	Chalon-sur-Saône, St.-Marcel
14) Childebert II.	575 — 596	Metz?
15) Theudebert II.	596 — 612	?
16) Theuderich II.	596 — 613	Metz?
17) Sigibert II.	613	?
18) Chlothar II.	584 — 629	Paris, St.-Germain-des-Prés
19) Charibert II.	629/30 — 632	Blaye, St.-Romain
20) Dagobert I.	623, 629 — 638	St.-Denis
21) Sigibert III.	633/34 — 656	Metz, St.-Martin
22) Chlodwig II.	640 — 657	St.-Denis
23) Childebert adopt.	656 — 661	?
24) Chlothar III.	657 — 673	Chelles
25) Childerich II.	662 — 675	Paris, St.-Germain-des-Prés
26) Chlodwig	675 — 676	?
27) Dagobert II.	656, 676 — 679	Stenay, St.-Dagobert
28) Theuderich III.	673 — 690/91	Arras, St.-Vaast
29) Chlodwig III.	690/91 — 694/95	?
30) Childebert III.	694/95 — 711	Choisy-au-Bac, St.-Étienne
31) Dagobert III.	711 — 715	?
32) Chlothar IV.	717 — 719/20	?
33) Chilperich II.	715 — 721	Noyon
34) Theuderich IV.	721 — 737	?
35) Childerich III.	743 — 751	?

¹²⁾ Vgl. Krüger a. a. O. (Anm. 8) 30 ff. mit Listen A und B. — Kurze Zusammenfassung bei M. Müller-Wille, Kungliga och furstliga gravar under merovingertiden i Central- och Västeuropa. In: Vendeltid (1980) 144 ff. mit Abb. auf S. 147; ders., Royal and aristocratic graves in central and western Europe in the Merovingian period. In: Vendel period studies (1983).

Die literarische Überlieferung ist ebenfalls sehr unvollständig. So ist nur für die Hälfte aller merowingischen Regenten der Begräbnisort zu ermitteln, wie die Aufstellung im Text zeigt (Stammtafel der Merowinger nach H. Löwe, Deutschland im fränkischen Reich. Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 2, dtv Wiss. Reihe [1970] 210 f.; E. Zöllner, Geschichte der Franken bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts [1970] hinter S. 278). — A. Erlande-Brandenburg, Le roi est mort. Étude sur les funérailles, les sépultures et les tombeaux des rois de France jusqu'à la fin du XIII^e siècle. Bibl. Soc. Franç. Arch. 7 (1975) 133 ff., weicht in einigen Angaben über die Begräbnisorte nach Krüger ab: Theuderich I., vermutlich Metz, St.-Arnoul; Theudebert I., unbekannt; Childebert II., unbekannt; Chlodwig III., Dagobert III. und Chlothar IV., vermutlich Choisy-au-Bac; Theuderich IV., vermutlich St.-Denis.



Abb. 4. Orte dynastischer Grablegen der Franken und Burgunden vom Ende des 5. bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts (nach Krüger).

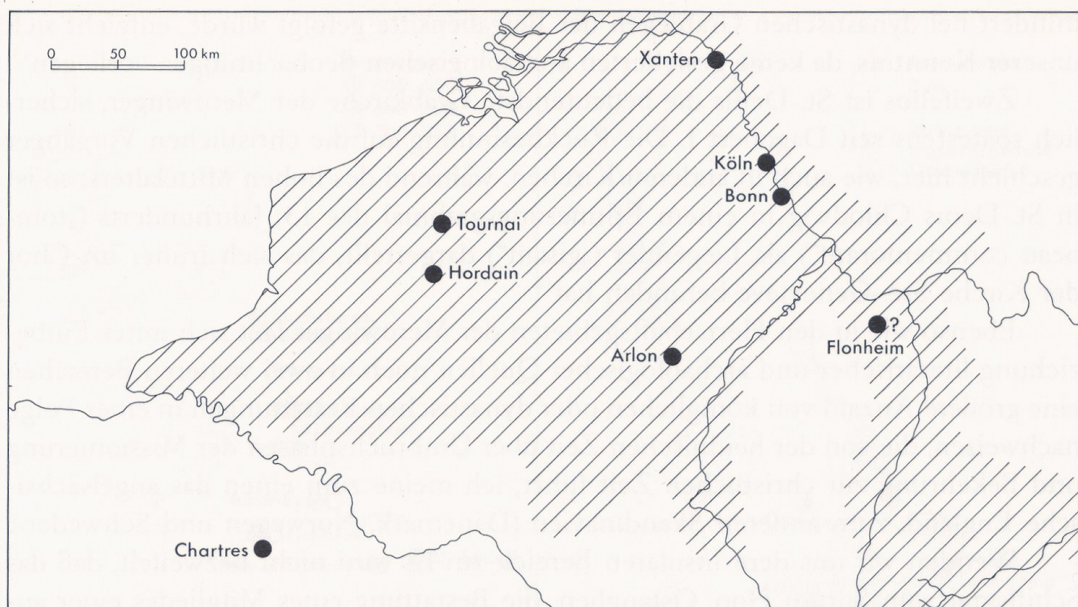


Abb. 5. Merowingerreich, Orte von Grablegen in Kirchen, mit reicher Beigabenausstattung Anfang bis Mitte 6. Jahrhundert. Die Verbreitung beigabeführender Gräberfelder und Gräber der frühen Merowingerzeit ist mit Schraffur angegeben (vgl. Anm. 14).

Immerhin dokumentieren sie eine ungebrochene Tradition reicher Beigabenausstattung, trotz des inzwischen eingetretenen Glaubenswechsels¹³. In dieses Bild fügen sich auch die reich- oder gutausgestatteten Gräber der frühen Merowingerzeit ein, die dem Adel zugewiesen werden; einige unter ihnen sind, vermutlich in Anlehnung an königliches Vorbild, während der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Kirchen angelegt worden (Abb. 5)¹⁴. Die Frage, ob auch im 7. und frühen 8. Jahr-

¹³) Zum Christentum der Merowingerzeit vgl. allgemein K. Schäferdiek, s. v. Bekehrung und Bekehrungsgeschichte. RGA 2, 180 ff.; ders. u. a., s. v. Christentum der Bekehrungszeit. RGA 4, 501 ff. mit weiteren Hinweisen. — Vgl. weiterhin P. Périn, Neuere archäologische Forschungen in Frankreich über die Anfänge der Christianisierung (4.—8. Jahrhundert). In: C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Europa (1981) 229 ff.

¹⁴) Zur Verbreitung beigabeführender Gräberfelder und Gräber der frühen Merowingerzeit (spätes 5. und 6. Jh.) vgl. H. Ament, Franken und Romanen im Merowingerreich als archäologisches Forschungsproblem. Bonner Jahrb. 178, 1978, 377 ff. mit Abb. 1—5. — Zur Verbreitung reich ausgestatteter Gräber vgl. bes. S. v. Schnurbein, Zum Ango. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner 2. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1, 2 (1974) 410 ff. mit Beilage 3; W. Menghin, Schwertortbänder der frühen Merowingerzeit. Ebd. 435 ff. mit Abb. 5 u. 13; M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 1 (1976) 117 Abb. 30 (Holzeimer mit Bronzebeschlägen).

Grablegen in Kirchen, mit reicher Beigabenausstattung der frühen Merowingerzeit: St.-Martin-au-Val, Chartres, Knabengrab (H. Zeiß, Ber. RGK 31, 1. Teil, 1941, 51 f.); Hordain, Männergrab (P. Périn, Hist. et Arch. 56, 1981, 47); Tournai, St.-Piat, Mädchengrab (M. Amand, H. Lambert u. H. Roosens, Arch. Belgica 222 [1980]); Arlon, St. Martin, Männergrab 10 (H. Roosens u. J. Alenus-Lecerf, Arch. Belgica 88 [1965]; J. Mertens, Arch. Belgica 187 [1976] 6 ff.); Flonheim (Ament a. a. O. [Anm. 3] bes. 157 ff.); Bonn, St. Peter, Frauengrab (K. Böhner, Bonner Jahrb. 178, 1978, 401; 405 Abb. 9—10); Köln, Dom, Frauen- und Knabengrab; St. Severin, Knabengräber 64 und 65 (zuletzt H. Steuer, Die Franken in Köln [1980]; Führer zur vor- und frühgesch. Denkmälern Bd. 38: Köln II [1980] 10 ff.; Bd. 39: Köln III [1980] 85 f.); Xanten, Stiftskirche St. Viktor, Männergrab 40 mit Zaumzeuggarnitur, 1. Hälfte 6. Jh. (mündl. Auskunft Frau J. Oexle, Kiel; vgl. W. Bader, Die Stiftskirche des Hl. Viktor zu Xanten. Bd. 1, Teil 1 [1960] Taf. 39).

hundert bei dynastischen Grablegen der Beigabensitte gefolgt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis, da keine gesicherten archäologischen Beobachtungen vorliegen¹⁵.

Zweifellos ist St.-Denis die bedeutendste Grabkirche der Merowinger, sicherlich spätestens seit Dagobert I. Die Rückbesinnung auf die christlichen Vorgänger geschieht hier, wie auch in anderen Kirchen, während des hohen Mittelalters; so ist in St.-Denis Chlodwig in einem Erinnerungsgrabmal des 13. Jahrhunderts („tombeau commémoratif“) als Liegender („gisant“) dargestellt, das sich früher im Chor der Kirche Ste.-Geneviève befunden hat¹⁶.

Ebenso wie in den Herrschaftsgebieten der Merowinger läßt sich unter Einbeziehung literarischer und archäologischer Quellen noch in zwei weiteren Bereichen eine größere Anzahl von königlichen oder dynastischen Bestattungen in einer Folge nachweisen, die von der heidnischen Zeit über Umbruchsphasen der Missionierung und Bekehrung zur christlichen Zeit führt; ich meine zum einen das angelsächsische England, zum anderen Skandinavien (Dänemark, Norwegen und Schweden).

Wenden wir uns dem insularen Bereich zu: Es wird nicht bezweifelt, daß das Schiffsgrab von Sutton Hoo, Ostanglien, die Bestattung eines Mitgliedes einer angelsächsischen Königsfamilie birgt; die Argumentation erfolgt über die Beigabenausstattung, mit dem großen Schiff, dem als Herrschaftszeichen gedeuteten Szepter und der Standarte, der Quantität und Qualität der Beigaben, die Waffen, Tafelgeschirr, Küchenzubehör, Trachtenbestandteile und Schmuckstücke umfassen. Entscheidend für die Datierung ist der Hort mit 37 merowingischen Goldmünzen, deren jüngste aus der Zeit 622–629 stammen. Demnach ist anzunehmen, daß Raedwald — in der Zeit zwischen 616 und 627 gestorben — in Sutton Hoo unter großem Prunk bestattet wurde; er ist der erste getaufte, allerdings dem Heidentum sich wiederzuwendende König der ostanglischen Wuffingas¹⁷.

Gegenüber dem Schiffsgrab von Sutton Hoo nehmen sich nach Grabbau und -ausstattung andere Gräber des 7. Jahrhunderts bescheidener aus, doch sind sie ebenfalls zu Prunkgräbern zu rechnen, die der führenden Schicht und teilweise wohl königlichen Personen zuzuordnen sind (*Abb. 6, 2*)¹⁸.

¹⁵) Zur „Ersatzausstattung“ in Form eines reich bestickten Totenhemdes des 7. Jhs. aus Chelles (sog. Balthildenhemd) vgl. H. Vierck, La „chemise de Sainte-Bathilde“ à Chelles et l'influence byzantine sur l'art de cour mérovingien au VII^e siècle. In: Centenaire de l'Abbé Cochet — 1975. Actes du Colloque international d'archéologie (1978) 521 ff.; ders.; s. v. Chelles. RGA 4, 425 ff.; ders., Imitatio imperii und interpretatio Germanica vor der Wikingerzeit. In: R. Zeitler (Hrsg.), Les Pays du Nord et Byzance. Acta Univ. Upsaliensis. Figura Nova Series 19 (1981) 90 ff.

¹⁶) Vgl. hierzu Erlande-Brandenburg, a. a. O. (Anm. 12) 133 ff. mit Abb. 70–72; Ph. Ariès, Geschichte des Todes (1980) 309; Musset a. a. O. (Anm. 8) Abb. S. 32 (Erinnerungsgrabmal für Chlodwig, nach einer Zeichnung von Louis Boudan, um 1700).

¹⁷) R. Bruce-Mitford, The Sutton Hoo Ship-Burial 1 (1975); 2 (1978); dazu J. Werner, Das Schiffsgrab von Sutton Hoo. Germania 60, 1982, 193 ff. — Zu den Münzen jüngst D. Brown, The Dating of the Sutton Hoo Coins. In: D. Brown, J. Campbell u. S. Chadwick-Hawkes, Anglo-Saxon Studies in Archaeology and History 2. Brit. Arch. Reports 92 (1981) 71 ff.

¹⁸) Vgl. R. Bruce-Mitford, Aspects of Anglo-Saxon Archaeology (1974); T. M. Dickinson, Cuddesdon and Dorchester-on-Thames, Oxfordshire. Brit. Arch. Reports 1 (1974); A. Meaney, A Gazetteer of Early Anglo-Saxon Burial Sites (1964). — Kartierung bei H. Vierck, Frühmittelalterl. Stud. 8, 1974, Abb. 5 hinter S. 293.

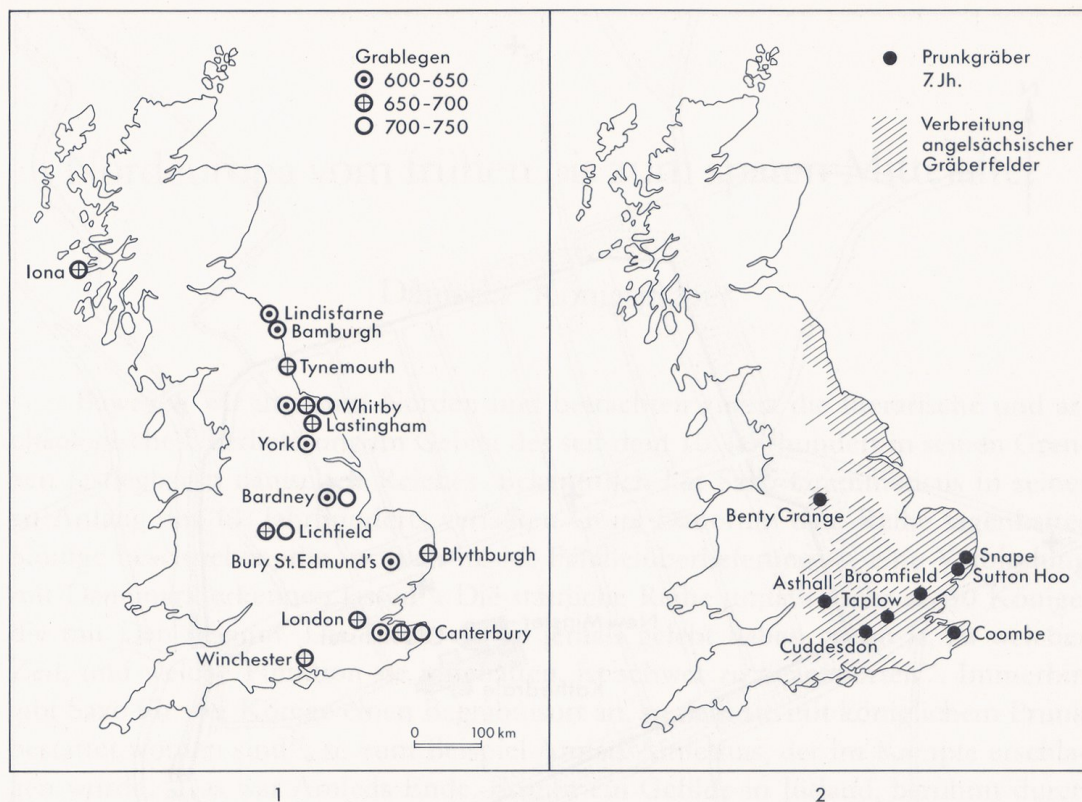


Abb. 6. Angelsächsisches England. 1 Orte dynastischer Grablegen der Angelsachsen vom Anfang des 7. bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts (nach Krüger). — 2 Prunkgräber, Auswahl (7. Jahrhundert) und Reihengräberfelder (5.—7. Jahrhundert).

Seit dem frühen 7. Jahrhundert sind sodann nach den schriftlichen Quellen Grablegen königlicher Mitglieder in Kirchen bezeugt (Abb. 6, 1)¹⁹. In Canterbury ließen sich die Mitglieder des kentischen Königshauses — es war als erstes zum Christentum übergetreten²⁰ — von Ethelbert I. († 616) bis Ethelbert II. († 762) bestatten. In Bury St. Edmunds wurde vermutlich Sigeverht († 630), Sohn Raedwalds, bestattet. In den Kirchen von York und Whitby waren Haupt und Leib Edwins von Deira, in den Kirchen von Bamburgh, Lindisfarne und Bardney Haupt, Hände und Leib Oswalds I. von Bernicia aufgebahrt²¹. In der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts sind sodann Winchester, London, Blythburgh und Lichfield als Begräbnisstätten königlicher Familien von Wessex, Essex, Ostanglien und Mercia belegt, weiterhin Lastingham, Whitby, Tynemouth und Iona als Grabstätten northumbrischer Könige. Keines dieser frühen angelsächsischen Königsgräber ist archäologisch erschlossen, auch nicht in Winchester (Abb. 7), dessen ältester kurz vor Mitte des 7. Jahrhunderts gegründeter Cathedralbau (Old Minster) die Gräber von mehreren Köni-

¹⁹) Krüger a. a. O. (Anm. 8) 251 ff. mit Listen A und B (nur die gesicherten Begräbnisorte sind in Abb. 6 aufgenommen).

²⁰) Zur Bekehrungsgeschichte vgl. Schäferdiek a. a. O. (Anm. 13) 188 ff.; W. Davies, Die Bekehrung der Angelsachsen zum Christentum. In: Sachsen und Angelsachsen (1978) 97 ff.

²¹) Zu den heiligen Königen Angelsachsens vgl. E. Hoffmann, Die heiligen Könige bei den Angelsachsen und den skandinavischen Völkern (1975) 16 ff.

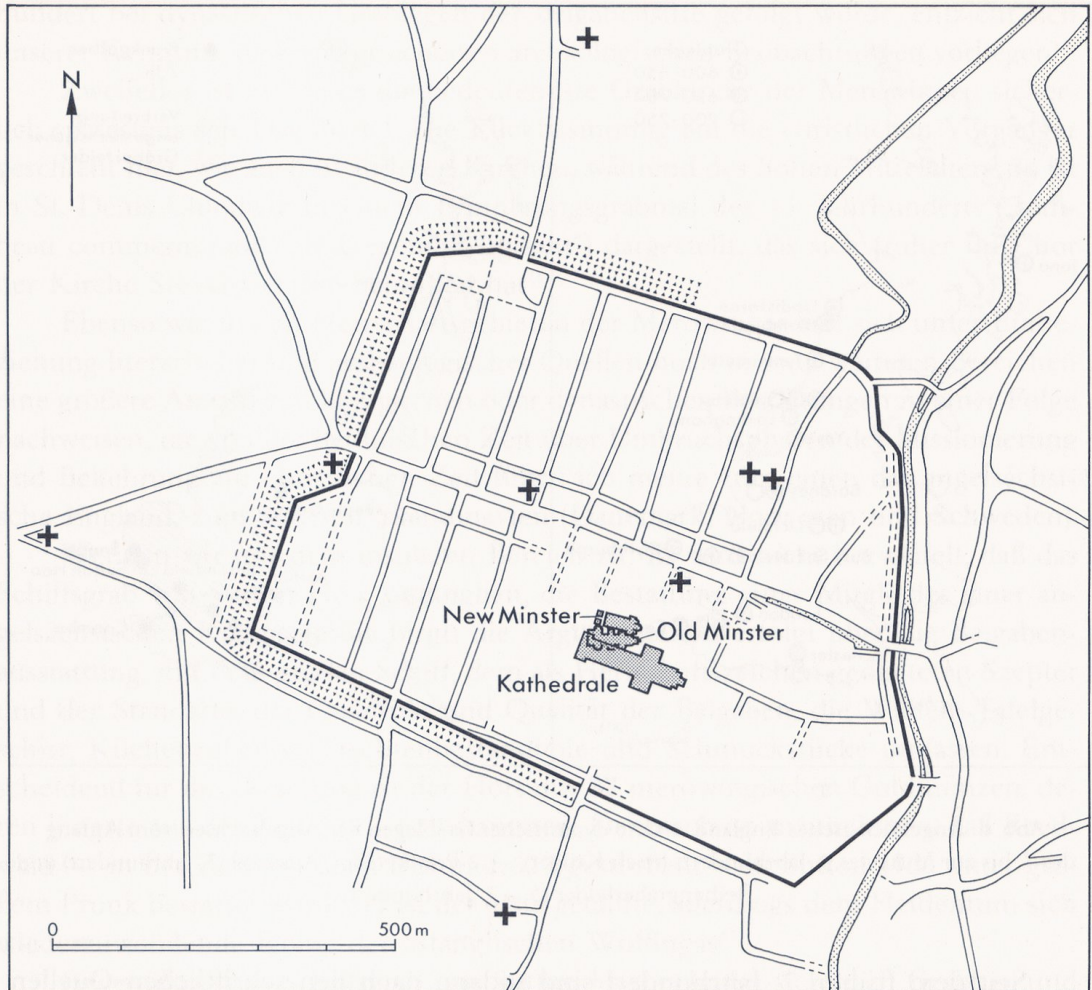


Abb. 7. Winchester: Old Minster, New Minster, Kathedrale und Kirchen des späten 10. und 11. Jahrhunderts (nach Biddle).

gen aus Wessex enthielt, vermutlich seit dem dritten Drittel des 7. Jahrhunderts (Cenwalh, 643–674), gesichert seit dem Ende des 8. Jahrhunderts (Cynewulf, 757–786)²²; mithin ist auch nicht bekannt, ob und in welcher Weise eines von ihnen mit Beigaben ausgestattet war, sicherlich jedoch nicht mit jenem Prunk wie in Sutton Hoo, der offensichtlich angesichts des nahenden Glaubenswechsels in übersteigter Form beim Totenbegräbnis entfaltet wurde.

²²) Zu Winchester vgl. zusammenfassend M. Biddle, Winchester: the development of an early capital. In: H. Jankuhn, W. Schlesinger u. H. Steuer (Hrsg.), Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter 1. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3,83 (1975) 229 ff. — Zu den Grabungen im Kathedralbereich vgl. die Berichte in Winchester Cathedral Record 31, 1962 ff.

Nordeuropa vom frühen bis zum späten Mittelalter

Dänische Königsgräber

Bewegen wir uns zum Norden und betrachten zuerst die literarische und archäologische Überlieferung im Gebiet des seit dem 10. Jahrhundert in seinen Grenzen festlegbaren dänischen Reiches. Bekanntlich hat Saxo Grammaticus in seiner zu Anfang des 13. Jahrhunderts verfaßten *Gesta Danorum* eine Reihe sagenhafter Könige beschrieben, die — auch in der Parallelüberlieferung — eine Verbindung mit Dänemark erkennen lassen²³. Die stattliche Reihe umfaßt mehr als 30 Könige, die mit Dan beginnt. Die Frage, ob sie jemals gelebt haben, wenn ja, zu welcher Zeit, und welche Funktion sie innehatten, ist schwer zu beantworten²⁴. Immerhin gibt Saxo für vier Könige einen Begräbnisort an, an dem sie mit königlichem Prunk bestattet worden sind²⁵, so zum Beispiel Amled/Amlthus, der im Kampfe erschlagen wurde: „Das war Amleds Ende. Es gibt ein Gefilde in Jütland, berühmt durch sein Grab und seinen Namen“²⁶. Dieses Gefilde wurde nach frühneuzeitlicher Überlieferung mit Ammelhede in Ostjütland gleichgesetzt (*Abb. 8, 1*). Ebensowenig wie bei diesem Grab Amleds — Vorbild für Shakespeares Hamlet — ist die Lage der anderen Grabstätten sagenhafter Könige bekannt, geschweige die Grablege selbst. Dies gilt auch für die ersten historischen Könige des 8. bis mittleren 10. Jahrhunderts, deren Namen aus den fränkischen Reichsannalen, von Adam von

²³) *Gesta Danorum* 1–2, hrsg. J. Olrik u. H. Raeder (1931–57). — Deutsche Übersetzung: H. Jantzen, Saxo Grammaticus, Die ersten neun Bücher der dänischen Geschichte (1900). — Englische Übersetzung (mit ausführlichem Kommentar): E. Christiansen (Hrsg.), Saxo Grammaticus 1–3, books X–XVI. Brit. Arch. Reports, Internat. Ser. 84 (1980) und 118, 1.2 (1981).

²⁴) Überblick: Th. Ramskou, Normannertiden 600–1060. In: Danmarks Historie 2, hrsg. J. Danstrup u. H. Kock (1969); I. Skovgaard-Petersen, Oldtid og Vikingetid. In: Danmarks Historie 1, Tiden indtil 1340 (1977) 15 ff.; H. Beck u. E. Hoffmann, s. v. Dänemark. RGA 5, 143 ff.; 147 ff.

²⁵) Hierzu A. Olrik, *Kilderne til Saks oldhistorie* 1 (1892) bes. 25 f.; 116 f.; ebd. 2 (1894) 159.

²⁶) Amled (Saxo V, 161; Jantzen a. a. O. [Anm. 23] 170). — Frode: „Als aber die äußerste Verwesung die verfallenden Glieder ergriff und die Auflösung nicht mehr aufzuhalten war, da bestatteten sie seinen Körper an der Vera, einer Brücke in Seeland, mit königlichem Prunke; denn sie sagten, Frotho habe selbst gewünscht, nach seinem Tode dort, in der besten Provinz seines Reiches, begraben zu werden (Saxo V, 257; Jantzen a. a. O. [Anm. 23] 274). — Hjarne: „Fridlev forderte ihn auch sogleich, seiner Ansicht folgend, heraus, tötete ihn und ließ seinen Leichnam in einem Hügel begraben, der noch seinen Namen nach dem Erschlagenen führt“ (Saxo VI, 265; Jantzen a. a. O. [Anm. 23] 283). — Harald hildetann: „Die Asche des verbrannten Körpers ließ er in einer Urne sammeln, nach Lethra bringen und dort mit dem Ross und den Waffen nach königlichem Brauch bestatten“ (Saxo VIII, 391; Jantzen a. a. O. [Anm. 23] 412).

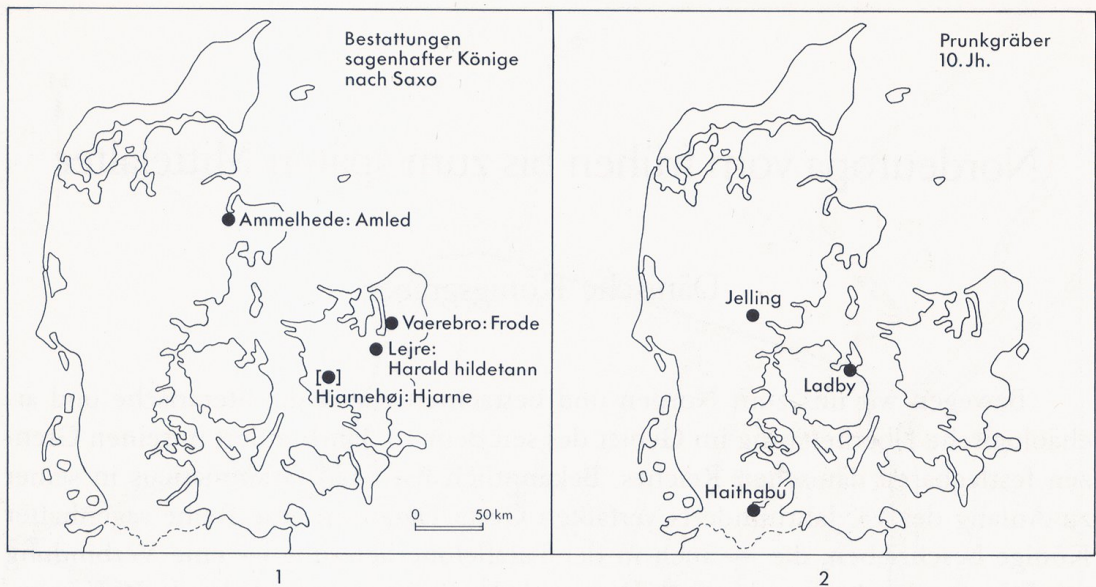


Abb. 8. Frühgeschichtliches Dänemark. 1 Bestattungsorte sagenhafter Könige nach Saxo (Lokalisierung nach frühneuzeitlicher Überlieferung). — 2 Prunkgräber des 10. Jahrhunderts.

Bremen, Saxo und anderen überliefert sind²⁷. Allerdings sind aus dem späten 9. und dem 10. Jahrhundert in Jelling, Ladby und Haithabu Prunkgräber entdeckt worden (Abb. 8, 2), an den beiden letzten Orten in jeweils etwa 20 m langen Kriegsschiffen, deren Beigabengut durch die Mitgabe von persönlichem Zubehör, Tafelgeschirr, Waffengarnituren, mehreren Reitzugensembles, Reit- und Gespannpferden sowie von Jagdhunden gekennzeichnet ist²⁸.

Die Unterschiedlichkeit von Grab- und Beigabenausstattungen jener Zeit läßt sich eindrucksvoll an der kleinen Nekropole von Ladby auf Fünen demonstrieren. Während sich in elf Flachgräbern keine oder nur wenige Beigaben fanden, kamen in dem mit einem mächtigen Hügel bedeckten Schiffgrab überaus zahlreiche Gegenstände zum Vorschein; daß der hier Bestattete zur führenden Schicht gehörte, läßt sich wohl nicht bezweifeln (Abb. 9). Dies gilt auch für den im Bootkammergrab von Haithabu Bestatteten, dem zwei Männer im Tode gefolgt sind; letztere hatten, nach ihrem Beigabengut zu urteilen, entsprechend fränkischem Hofzeremoniell wohl das Marschall- und Mundschenkamt inne²⁹. Allerdings lassen sich weder in Ladby noch in Haithabu die Namen der Toten — vermutlich Mitglieder dynastischer Familien oder gar Könige selbst — mit Sicherheit erschließen.

²⁷) Zu den historisch überlieferten Königen des 8. bis Mitte des 10. Jhs. vgl. Ramskou a. a. O. (Anm. 24); weiterhin A. E. Christensen, *Vikingetidens Danmark på oldhistorisk baggrund* (1969, ²1977); E. Roesdahl, *Viking Age Danmark* (1982). — Bekannt sind folgende Namen: Ongendus/Angantyr (Anfang 8. Jh.), Sigfred (Ende 8. Jh.), Godfred (800–810), Hemming (810–812), Sigfred (812), Anulo (812), Harald (= Harald Klak?) (812–?), Reginfred (812/13–?), Harald Klak (821–827), Horik (813–854), Horik d. Jg. (853–?), Halvdan (873), Sigfred (873), Sigfred (?–891), Godfred (?–891), Helge (Heiligo) (? ~ 900), Oluf, Chnob/Gnupa (? ~ 935), Sigerich/Sigtrygg (= Sertricus?).

²⁸) M. Müller-Wille, *Frühmittelalterliche Prunkgräber im südlichen Skandinavien*. *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 633 ff.

²⁹) D. Ellmers, *Fränkisches Königszeremoniell auch in Walhall*. *Beiträge zur Schleswiger Stadtgesch.* 25, 1980, 115 ff.



Abb. 9. Ladby, Fünen. Beigabenverteilung auf dem Gräberfeld (nach Thorvildsen).

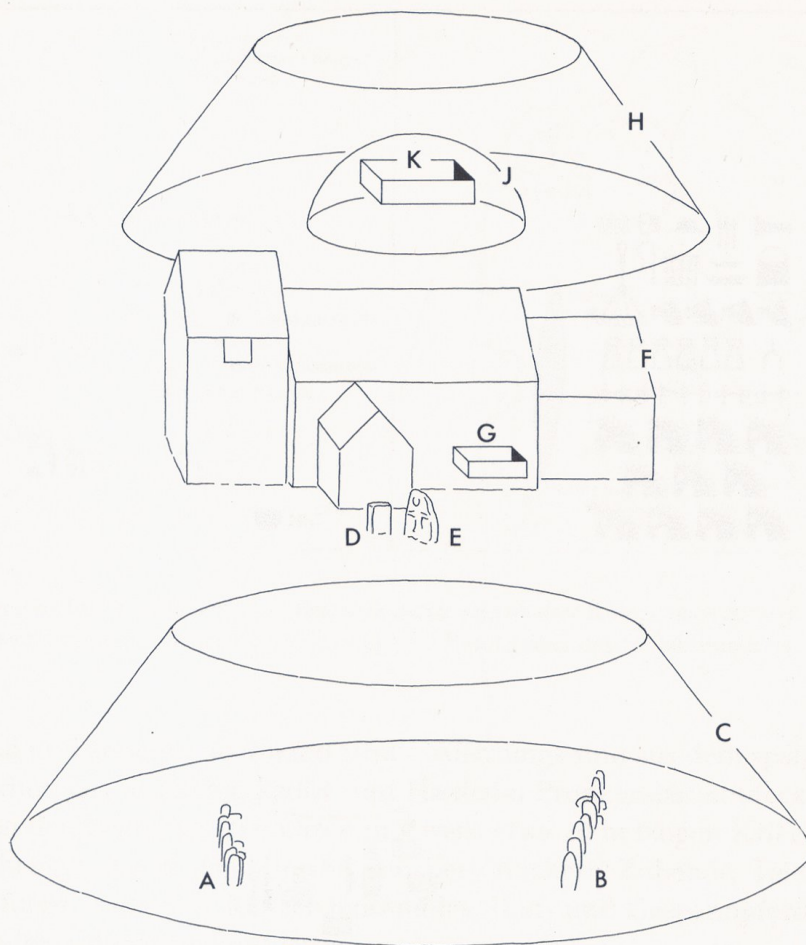


Abb. 10. Jelling, Jütland. A und B Steinreihen unter dem Südhügel, C Südhügel, D Gormstein, E Haraldstein, F Steinkirche (drei Vorgängerbauten aus Holz), G Grabkammer unter dem Boden der ersten Holzkirche, H Nordhügel, J bronzezeitlicher Hügel, K Grabkammer (Thyra, Gorm?) (nach Krogh).

Hingegen weiß man, daß die Grabmonumente von Jelling mit dem königlichen Geschlecht der Gormiden zu verbinden sind (*Abb. 10*)³⁰, lauten doch die Runentexte auf den beiden Steinen zwischen Süd- und Nordhügel — „König Gorm machte diese kumler — Grab/Erinnerungsmale — für Thyra, seine Gemahlin, Dänemarks Zierde“ (Gormstein) und „König Harald ließ diese kumler für Gorm seinen Vater und Thyra seine Mutter machen, der Harald, welcher ganz Dänemark und Norwegen gewann und die Dänen christlich machte“ (Haraldstein).

Thyra — vor Gorm gestorben, dessen Todesjahr in die vierziger Jahre des 10. Jahrhunderts gesetzt wird — hat man offenbar in einer großen Holzkammer im Nordhügel bestattet, vermutlich später auch Gorm, da in dem eine steinerne Schiffsetzung bedeckenden Südhügel kein Begräbnis gefunden wurde. Die Schiffsetzung,

³⁰) Ausführlich K. M. Nielsen, N.Å. Nielsen, E. Moltke, E. Roesdahl, H. Andersen u. O. Olsen, Jelling problems. *Medieval Scandinavia* 7, 1974, 156 ff.; K. J. Krogh, *Bautasten og syldsten i Jelling*. In: *Det skabende menneske 1. Kulturhistoriske skitser tilegnet P. V. Glob* (1981) 127 ff. — Zusammenfassend zuletzt Roesdahl a. a. O. (Anm. 27) 171 ff.

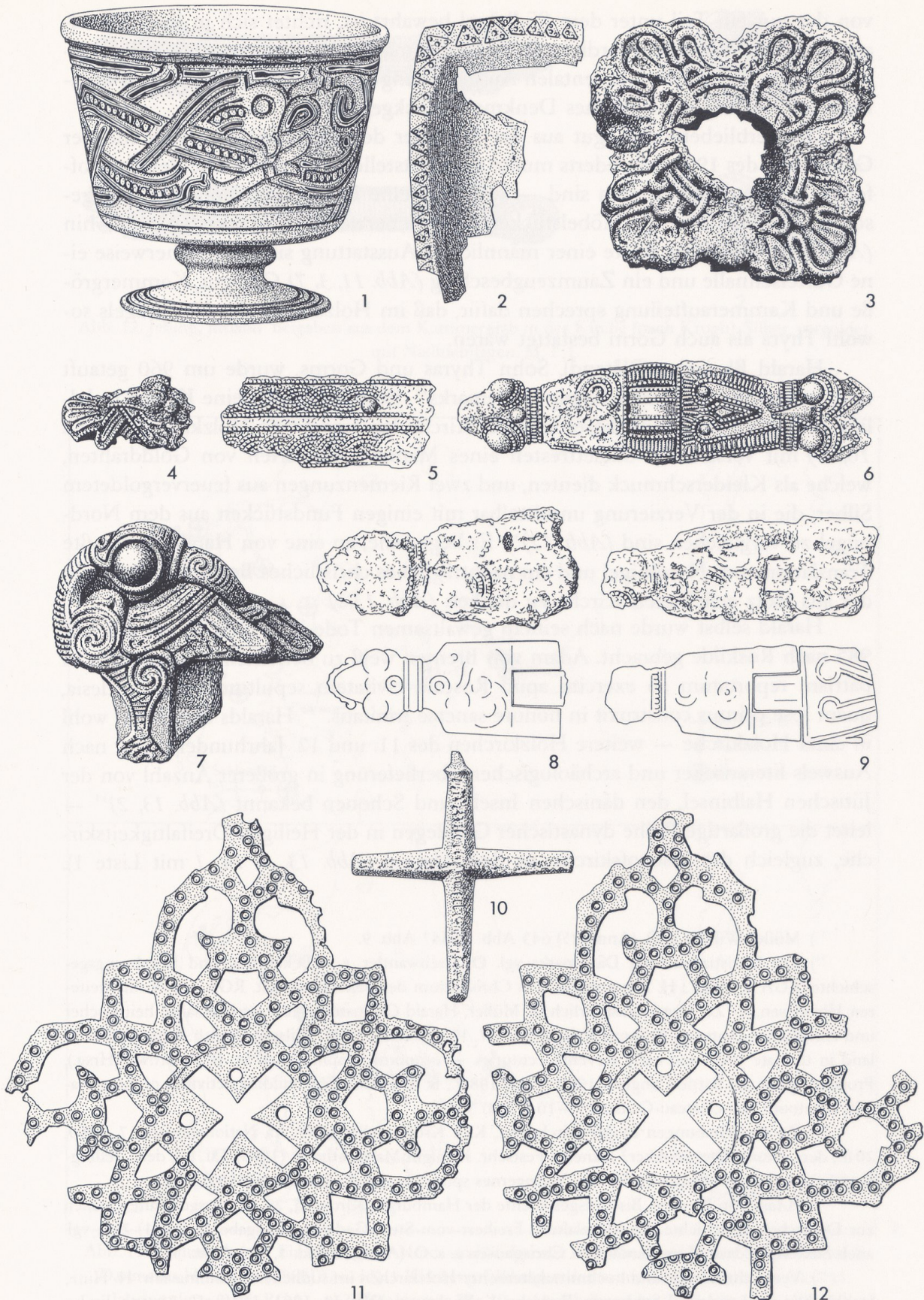


Abb. 11. Jelling, Jütland. Beigaben aus dem Kammergrab des Nordhügels (nach Roesdahl).
1–2 Silber; 3–4. 6–12 vergoldete Bronze; 5 Eisen mit Weißmetallbelag. M. 1:1.

von der nur ein Teil unter dem Südhügel bewahrt ist, richtet sich in ihrer Mittelachse auf die Mitte des Nordhügels, dessen primäre Aufschüttung aus der Bronzezeit stammt; bei der monumentalen Ausgestaltung der Königsgräber hat man demnach auf ein vorgeschichtliches Denkmal zurückgegriffen.

Das verbliebene Fundgut aus der Kammer des Nordhügels — während der Grabungen des 19. Jahrhunderts mußte man feststellen, daß zahlreiche Beigaben offenbar weggeschafft worden sind — weist auf eine Prunkausstattung mit Tafelgeschirr (Becher, Platte), Möbelstücken, möglicherweise Wagenkasten u. a. hin (*Abb. 11*)³¹. Spärliche Reste einer männlichen Ausstattung sind möglicherweise eine Gürtelschnalle und ein Zaumzeugbeschlag (*Abb. 11, 3. 7*). Grabgut, Kammergröße und Kammeraufteilung sprechen dafür, daß im Holzeinbau des Nordhügels sowohl Thyra als auch Gorm bestattet waren.

Harald Blauzahn (Blåtand), Sohn Thyras und Gorms, wurde um 960 getauft und war erster christlicher König Dänemarks³². Er ließ offenbar eine Kirche in Jelling errichten. Im Schiff dieser ältesten Kirche lag eine große Holzkammer (*Abb. 10, G*) mit verstreuten Skelettresten eines Mannes, hunderten von Golddrähten, welche als Kleiderschmuck dienten, und zwei Riemenzungen aus feuervergoldetem Silber, die in der Verzierung unmittelbar mit einigen Fundstücken aus dem Nordhügel zu vergleichen sind (*Abb. 12*)³³. Es liegt nahe, an eine von Harald veranlaßte Translation vom Nordhügel und ein nachträgliches christliches Begräbnis Gorms in der aus Holz errichteten Kirche zu denken (*Abb. 13, 2*).

Harald selbst wurde nach seinem gewaltsamen Tode in Wollin (?) um das Jahr 985 nach Roskilde gebracht. Adam von Bremen weiß zu berichten: „Corpus eius in patriam reportatum ab exercitu apud Roscald civitatem sepultum est in ecclesia, quam ipse primus construxit in honore sanctae trinitatis.“³⁴ Haralds Begräbnis, wohl in einer Holzkirche — weitere Holzkirchen des 11. und 12. Jahrhunderts sind nach Ausweis literarischer und archäologischer Überlieferung in größerer Anzahl von der Jütischen Halbinsel, den dänischen Inseln und Schonen bekannt (*Abb. 13, 2*)³⁵ — leitet die großartige Reihe dynastischer Grablegen in der Heiligen Dreifaltigkeitskirche, zugleich der Bischofskirche, in Roskilde ein (*Abb. 13, 1; 14, 1* mit Liste 1).

³¹) Müller-Wille a. a. O. (Anm. 25) 645 Abb. 8; 647 Abb. 9.

³²) Zur Christianisierung Dänemarks vgl. O. Gschwantler, s. v. Bekehrung und Bekehrungsgeschichte. RGA 2, 194 ff.; H. Schottmann, s. v. Christentum der Bekehrungszeit. RGA 4, 574 mit weiteren Hinweisen. — Zu Harald ausführlich G. Müller, Harald Gormssons Königsschicksal in heidnischer und christlicher Deutung. Frühmittelalterl. Stud. 7, 1973, 118 ff.; D. M. Wilson, Danish Kings and England in the late tenth and early eleventh centuries — economic implications. In: R. A. Brown (Hrsg.), Proceedings of the Battle Congress 1980 (1981) 188 ff.; E. Roesdahl, The building activities of King Harald Bluetooth. In: Château-Gaillard 9—10 (1982) 543 ff.

³³) Zu den Grabungen in der Kirche vgl. K. J. Krøgh, Jelling. Nyt fra Nationalmuseet 7, 1980, 20 ff.; ders., Kongelige smykker? Danefæ. Festschr. Königin Margarethe II. (1980) Taf. 85; ders., Jelling-Kongerigetets fødsel. Danmarks dåb. In: Vikingernes spor i det danske Landskab (1981) 22 ff.

³⁴) Adam von Bremen, Bischofsgeschichte der Hamburger Kirche II, 28. In: Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 11 (1961) 263; vgl. auch Saxo X, 8, dazu Kommentar von Christiansen a. a. O. (Anm. 23) Bd. 1, 175 Anm. 52.

³⁵) Verzeichnis früh- und hochmittelalterlicher Holzkirchen im südlichen Skandinavien: H. Hinz, Stabkirchen im Landesteil Schleswig. Festschr. K. W. Struve. Offa 38, 1981, 349 ff.; C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Europa (1981) 569 ff.

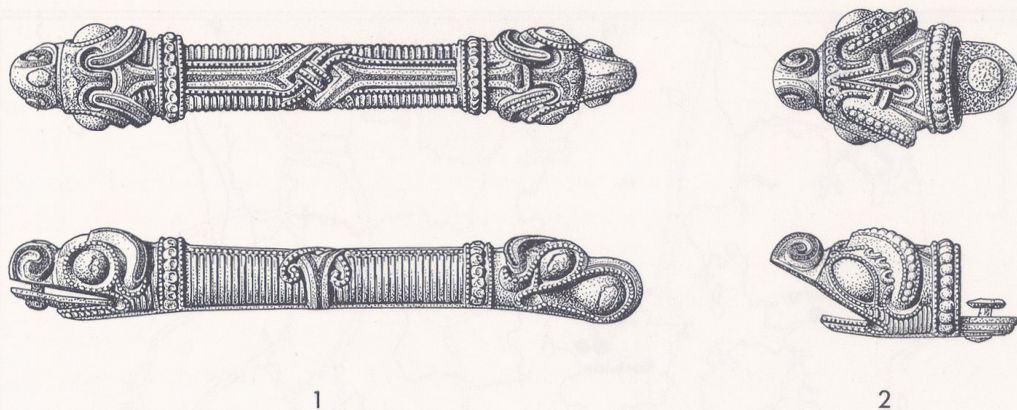


Abb. 12. Jelling, Jütland. Beigaben aus dem Kammergrab in der Kirche (nach Krogh). Silber, vergoldet, mit Nielloeinlagen. M. 1:1.

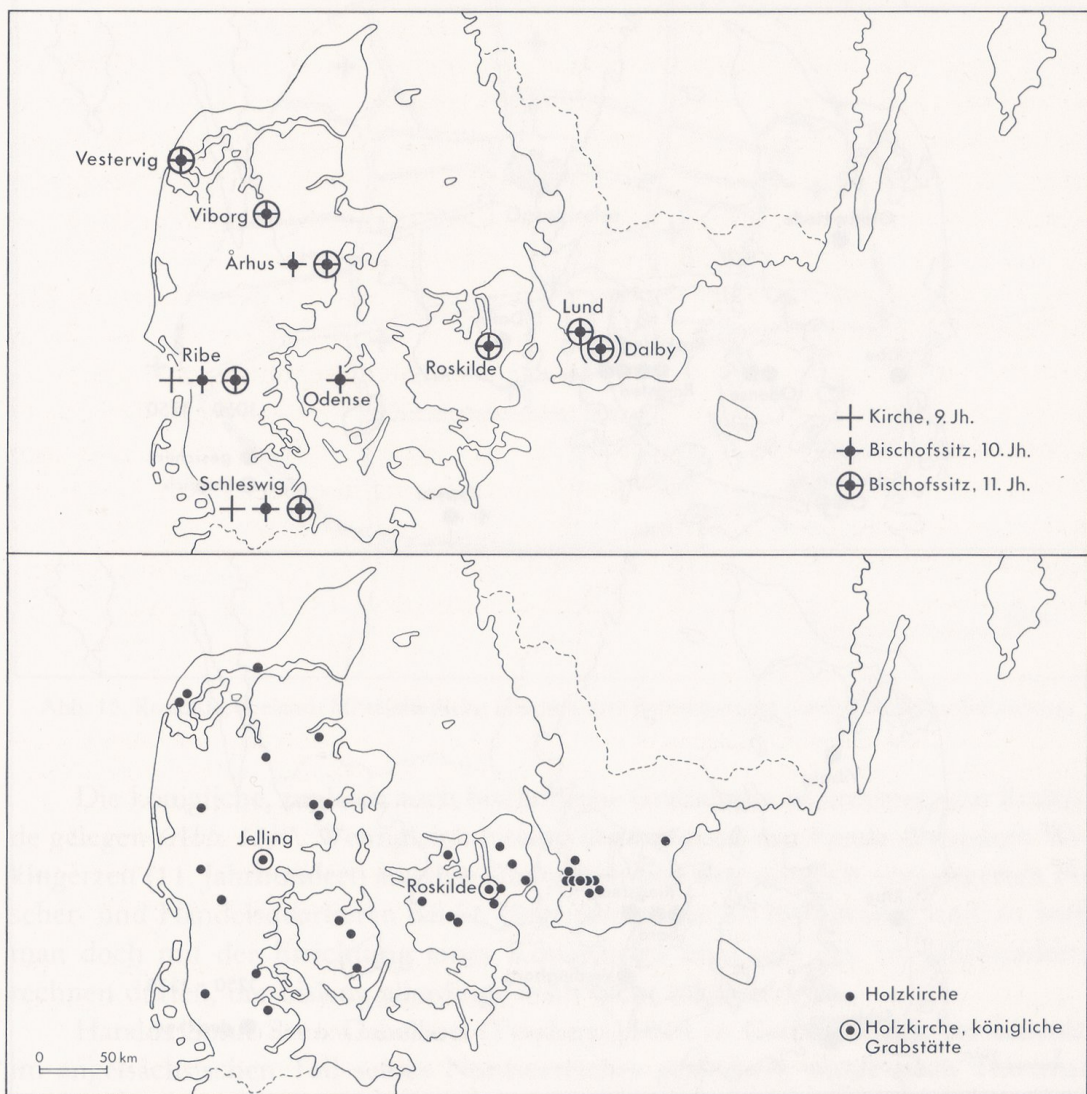


Abb. 13. Dänemark (mit Eintragung der Nord- und Südgrenze im frühen und hohen Mittelalter nach Danmarks Historie 3 [1969] 32–33). 1 Kirchengründungen des 9. und Bischofssitze des 10.–11. Jahrhunderts (nach RGA). — 2 Holzkirchen des 10.–12. Jahrhunderts (nach Ahrens u. Hinz). Königliche Grabstätten in Holzkirchen (Jelling: vermutlich Gorm; Roskilde: Harald, Sven Gabelbart).

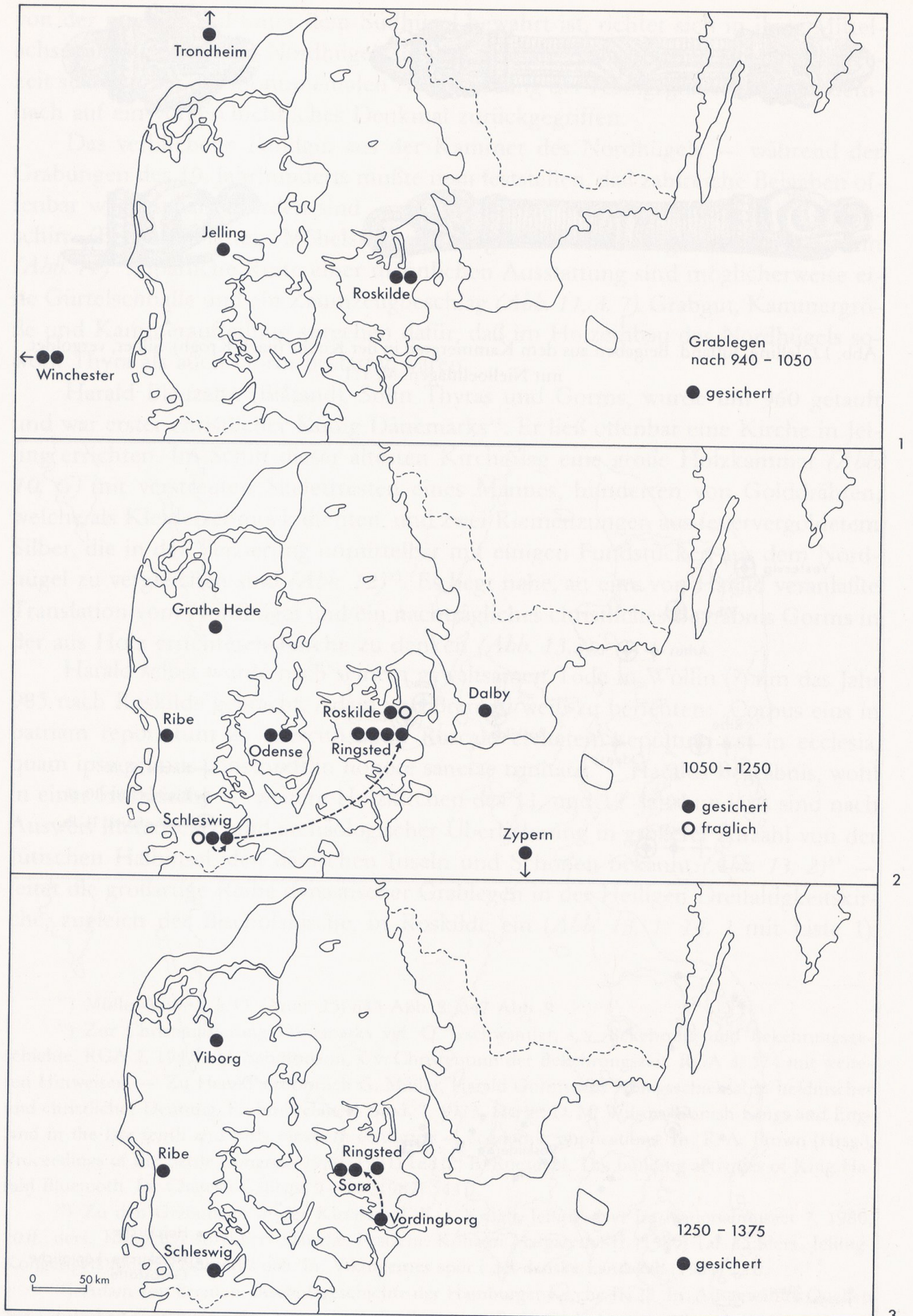


Abb. 14. Dänemark, Königsgrabkirchen der Zeit um 940–1375 (vgl. Liste 1).
1 um 940–1050. — 2 1050–1250. — 3 1250–1375.

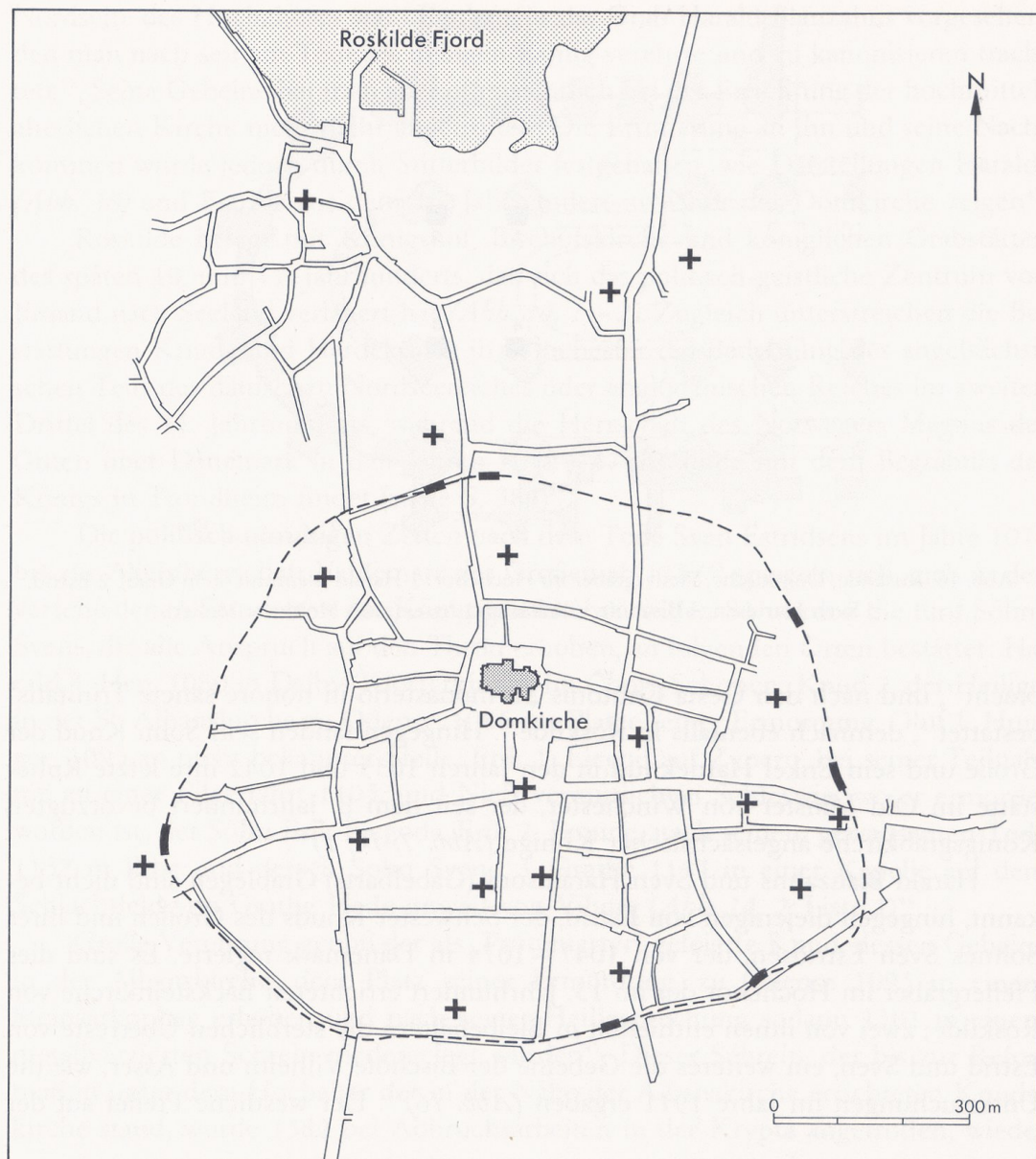


Abb. 15. Roskilde, Seeland: Mittelalterliche Kirchen und Befestigungen (nach Nielsen u. Schiørring).

Die königliche, zugleich auch bischöfliche Grabkirche ist inmitten von Roskilde gelegen (Abb. 15)³⁶. Wenngleich bislang überwiegend nur Funde der späten Wikingerzeit (11. Jahrhundert) aus den Stadtgebiet und den nördlich vorgelagerten Fischer- und Handelsquartieren bei St. Jörgensberg und St. Ibs bekannt sind, so wird man doch mit der Errichtung eines Königshofes im Laufe des 10. Jahrhunderts rechnen dürfen, der bislang allerdings noch nicht lokalisiert ist.

Haralds Sohn Sven Gabelbart (Tveskæg), 1014 in Gainsborough bei Lincoln im angelsächsischen Teil seines Nordseereiches gestorben, wurde nach Thietmar von Merseburg „zu Schiff, der arktischen Heimat entgegen, nach Norden“ ge-

³⁶ Zu Roskilde: F. A. Birkebæk (Hrsg.), 13 bidrag til Roskilde by og egn's historie (1979). I. Nielsen u. O. Schiørring, Medieval Roskilde — an Urban-Archaeological Survey. *Journal Dan. Arch.* 1, 1982, 133 ff.

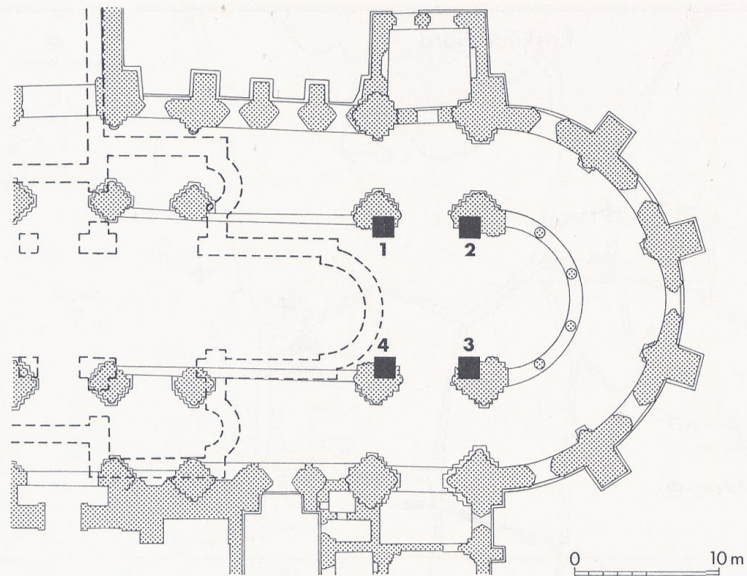


Abb. 16. Roskilde, Domkirche, Pfeilergräber im Hochchor: 1 Harald Blauzahn (kein Grab), 2 Estrid, 3 Sven Estridsen, 4 Bischöfe Vilhelm und Asser (nach Moltke u. Møller).

bracht³⁷, und nach den *Gesta Cnutonis* „in monasterio in honore sancte Trinitatis“ bestattet³⁸, demnach ebenfalls in Roskilde³⁹. Hingegen fanden sein Sohn Knud der Große und sein Enkel Hardeknud in den Jahren 1035 und 1042 ihre letzte Ruhestätte im Old Minster von Winchester, der seit dem 8. Jahrhundert bevorzugten Königsgrabkirche angelsächsischer Könige (*Abb. 7; 14, 1*)⁴⁰.

Harald Blauzahns und Sven Haraldsons (Gabelbarts) Grablegen sind nicht bekannt, hingegen diejenigen von Estrid, der Schwester Knuds des Großen und ihres Sohnes Sven Estridsen, der von 1047–1074 in Dänemark regierte. Es sind dies Pfeilergräber im Hochchor der im 13. Jahrhundert errichteten Backsteinkirche von Roskilde; zwei von ihnen enthielten in Bleibehältern die sterblichen Überreste von Estrid und Sven, ein weiteres die Gebeine der Bischöfe Vilhelm und Asser, wie die Untersuchungen im Jahre 1911 ergaben (*Abb. 16*)⁴¹. Der westliche Pfeiler auf der

³⁷⁾ Thietmar von Merseburg, *Chronik* VII, 37. Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 9 (1957) 395.

³⁸⁾ *Gesta Cnutonis regis 3: Scriptorum minores Historiae Danicae medii aevi 2*, hrsg. M. C. Gertz (1918–20) 398.

³⁹⁾ Vgl. auch Saxo X, 13.

⁴⁰⁾ Zur früh- und hochmittelalterlichen Topographie von Winchester vgl. M. Biddle a. a. O. (Anm. 22). — Unter den sechs Totenkisten auf den seitlichen Chorschranken der heutigen Kathedrale befindet sich eine, welche die sterblichen Reste Knuds und Emmas enthalten soll. Ursprünglich zehn, bargen sie die Gebeine von Königen und Bischöfen, die 1093 vom Old Minster in die neue Kathedrale überführt wurden. Die Kisten stammen aus dem frühen 16. Jh. oder sind Repliken des 17. Jhs.; alle sind im 17. und 19. Jh. erneut bemalt worden. Zum Grab von Knud und Emma vgl. T. D. Atkinson u. A. W. Goodman, *The Mortuary Chests. Winchester Cathedral Reports* 2, 1933, 11 ff.; *Danmarks Historie* 2 (1969) Abb. S. 471; S. Jervis, *Woodwork of Winchester Cathedral* (1976) Abb. S. 29. — Zu den Begräbnissen vgl. auch D. Hill, *An Atlas of Anglo-Saxon England* (1981) 91 Abb. 163; S. 94 Abb. 168.

⁴¹⁾ C. C. Hansen, *De ældste kongegrave og bispegrave i Roskilde Domkirke* (1914); E. Moltke u. E. Møller (Hrsg.), *Danmarks Kirker III, Københavns Amt* 3 (1951) 1 ff.; zu den Pfeilergräbern ebd. Bd. 4 (1951) 1757 ff.

Nordseite des Hochchores war offenbar für das Grab Harald Blauzahns vorgesehen, den man nach seinem Tode als heiligen König verehrte und zu kanonisieren trachtete⁴². Seine Gebeine hat man aber offensichtlich bei der Errichtung der hochmittelalterlichen Kirche nicht mehr angetroffen. Die Erinnerung an ihn und seine Nachkommen wurde jedoch durch Stifterbilder festgehalten, wie Darstellungen Haralds (*Abb. 38*) und Estrids aus dem 16. Jahrhundert im Chor der Domkirche zeigen⁴³.

Roskilde belegt mit Königshof, Bischofskirche und königlichen Grabstätten des späten 10. und 11. Jahrhunderts, daß sich das politisch-geistliche Zentrum von Jütland nach Seeland verlagert hat (*Abb. 14, 1–2*). Zugleich unterstreichen die Bestattungen Knuds und Hardeknuds in Winchester die Bedeutung des angelsächsischen Teils des dänischen Nordseereiches oder anglodänischen Reiches im zweiten Drittel des 11. Jahrhunderts, während die Herrschaft des Norwegers Magnus des Guten über Dänemark in den Jahren 1042–47 ihr Ende mit dem Begräbnis des Königs in Trondheim findet (siehe S. 384)⁴⁴.

Die politisch unruhigen Zeiten nach dem Tode Sven Estridsens im Jahre 1074 bis zur Alleinherrschaft Valdemars des Großen ab 1157⁴⁵ spiegeln sich auch in den verschiedenen Standorten der Königsgrabkirchen wider. So wurden die fünf Söhne Svens, die alle Anspruch auf den Thron erhoben, an folgenden Orten bestattet: Harald 3. Hen, 1080 in Dalby (Klosterkirche, im Chor), Schonen; Knud 2. der Heilige, in der St. Albanskirche zu Odense, 1086 am Platze seiner Ermordung, Oluf 1. Hunger, 1095 an nicht bekannter Stelle, Erik 1. Ejegod auf Zypern, bei seiner Teilnahme an einer Pilgerfahrt 1103, und Niels vermutlich in Schleswig, wo er ermordet worden ist; der Sohn Erik Ejegods, Erik 2. Emune, nach seinem gewaltsamen Tode 1137 in Ribe und dessen Sohn Svend 3. Grathe 1157 in einer Kapelle auf dem Schlachtfeld von Grathe Hede unweit von Viborg (*Abb. 14, 2*; Liste 1)⁴⁶.

Große Verehrung genoß der als „Protomartyr“ gefeierte Knud, dessen Gebeine in der Albanskirche, dem Platz seiner Ermordung, zu Odense 1095 in einem Steinsarkophag erhoben und nach seiner Heiligsprechung sodann 1101 in einem metallverzierten Schrein niedergelegt wurden⁴⁷. Dieser Schrein, der bis zur Reformation unter dem Hochaltar der in der Nähe der Albanskirche errichteten Knudskirche stand, wurde 1582 bei Abbruchsarbeiten in der Krypta angetroffen, wieder

⁴²) Vgl. hierzu Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 91 ff.

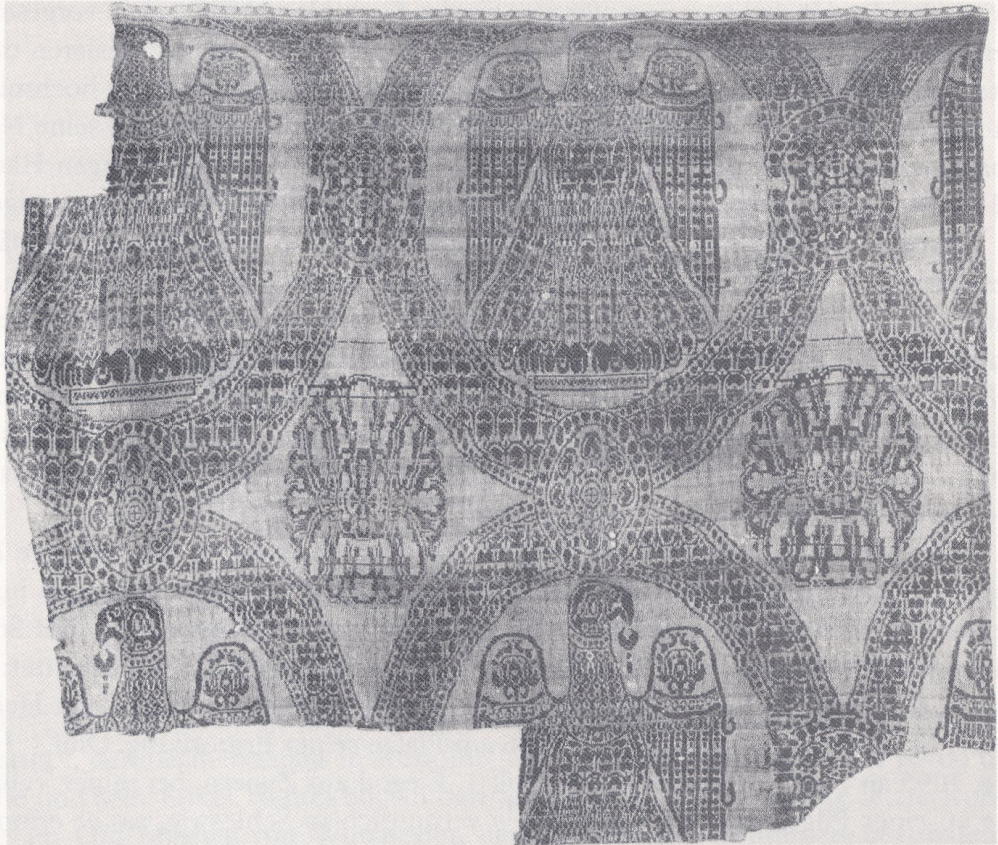
⁴³) Vgl. Moltke u. Møller a. a. O. (Anm. 41) 1613 Abb. 295–296.

⁴⁴) Zur politischen Geschichte dieser Zeit vgl. die allgemeine Darstellung in Danmarks Historie 2, hrsg. J. Danstrup u. H. Kock (1969); zum anglodänischen Reich vgl. Vikingerne i England og hjemme i Danmark (1981) passim; weiterhin E. Hoffmann, Dänemark und England zur Zeit König Sven Estridsens. In: Aus Reichsgeschichte und Nordischer Geschichte. Festschr. K. Jordan (1972) 92 ff.

⁴⁵) Zur politischen Geschichte dieser Zeit vgl. die allgemeine Darstellung in Danmarks Historie 3, hrsg. J. Danstrup u. H. Kock (1969); weiterhin Danmarks Historie 1, Tiden indtil 1340 (1977).

⁴⁶) Zu Dalby vgl. J. Kornerup, Om Middelalderens Begravelsesmaade i Danmark. *Arbøger* 1873, 257. — Zu Schleswig (Königsbesuche) vgl. E. Hoffmann, Beiträge zur Geschichte der Stadt Schleswig und des westlichen Ostseeraumes im 12. und 13. Jh. *Zeitschr. Ges. Schleswig-Holstein. Gesch.* 105, 1980, 27 ff. — Zu Grathe Hede vgl. H. Petersen, Kong Svens Grav og Capel paa Grathe Hede. *Arbøger* 1887, 78 ff.; möglicherweise fand Svend Grathe seine letzte Ruhe in der Domkirche zu Viborg (schriftl. Mitteilung J. Vellev, Højbjerg). — Zu Odense und Ribe vgl. Anm. 47–51 u. 63.

⁴⁷) Ausführlich G. Burman Becker (Hrsg.), *Helgenskrinene i Sankt Knuds Kirke i Odense undersøgte 1833 og 1874* (1886); Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 94 ff.; 101 ff.



1



2

Abb. 17. Odense, Knudskirche. Seidenstoffe im Knudsschrein mit Adler- und Taubendarstellungen (nach Østergård).

eingemauert und 1696 erneut geborgen, wobei man einen zweiten Schrein entdeckte, der vermutlich die Gebeine Benedikts, des ebenfalls ermordeten Bruders von Knud, oder des Heiligen Alban aus England enthielt. Erst 1833 fand man die Schreine wieder, die bei ihren ersten Entdeckungen leider arg beschädigt worden waren; seit 1875 sind sie in der gotischen Krypta der Knudskirche aufgestellt⁴⁸. Der Schrein mit den Gebeinen Knuds — er wurde 1981 erneut untersucht (*Abb. 39*) — ist der einzige erhaltene Schrein eines skandinavischen Königsheiligen⁴⁹. Er war innen mit Seidenstoffen ausgeschlagen, von denen zwei größere Fragmente Adler- und Taubendarstellungen aufweisen. Vermutlich handelt es sich um byzantinische Arbeiten (*Abb. 17*)⁵⁰.

In der Knudskirche ließen sich in der Folgezeit nur wenige Könige bestatten, so Erik 3. Lam († 1146)⁵¹ und sehr viel später Hans († 1513) und Christian 2. († 1559) (vgl. *Abb. 35*). Hingegen sollte das Grab Knud Lavards, des 1131 bei Thronfolgestreitigkeiten ermordeten Stammvaters der Valdemare, am Anfang der Kirchennekropole der Valdemare stehen, deren Regenten und Familienmitglieder vom Ende des 12. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts in Ringsted beerdigt wurden. Hier suchte man die Nähe des heiligen Vorfahren, dessen Gebeine nach Errichtung der Klosterkirche St. Bendts im Jahre 1135 erhoben und nach der Kanonisierung im Jahre 1170 in einem Schrein verehrt wurden, der nach der Reformation verlorenging⁵². Das Grab Knud Lavards befand sich vor dem Hochaltar der Marienkirche, der Vorgängerin der ungleich größeren Klosterkirche, in deren zentralem Teil die Grabstätten der Valdemare angelegt wurden (*Abb. 18*)⁵³. Bei der Öffnung des Grabes (Nr. 1) im Jahre 1855 fand man nur noch geringe Reste von Seidenstoffen.

Valdemar 1. der Große wurde 1182 zu Füßen Knud Lavards bestattet (Grab Nr. 2), an seiner Seite seine Gemahlin Sofia (Grab Nr. 3), gefolgt von Knud 6. (Grab Nr. 4), Valdemar 2. Sieger (Grab Nr. 5) bis hin zu dem 1250 in Schleswig ermordeten Erik 4. Plovpenning (Grab Nr. 11), der ursprünglich im Dominikanerkloster zu Schleswig bestattet, später zum dortigen Dom und schließlich nach Ringsted ge-

⁴⁸) Zur Knudskirche vgl. H. Krins, Die frühen Steinkirchen Dänemarks. Diss. Hamburg (1968) mit *Abb. 5–6*; zur Stadttopographie und den Standorten der nahe beieinander gelegenen Albans- und Knudskirchen vgl. A. S. Christensen, Lidt om torve og gader i det middelalderlige Odense. Hikuin 7, 1981, 45 ff. mit *Abb. 1*.

⁴⁹) J. Velle, Helgenskrinene i Sct. Knud i Odense (1982).

⁵⁰) Zuletzt E. Østergård, Nogle mønstrede silketøjer fra danske relikviagemmer. Hikuin 6, 1980, 83 ff.

⁵¹) Kornerup a. a. O. (Anm. 46) 261 f.

⁵²) Zum Knudskult in Ringsted vgl. P. Nørlund, Knud Lavard og Erik Plovpenning i Ringsted Kirke. Aarbøger 1923, 123 ff.; N. Ahnlund, Till frågan om den äldsta Erikskulten i Sverige. (Svensk) Hist. Tidskr. 68, 1948, 297 ff.; Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 139 ff.; ders., Das Bild Knut Lavards in den erzählenden Quellen des 12. und 13. Jhs. In: H. Bekker-Nielsen u. a. (Hrsg.), Hagiography and Medieval Literature. Proc. Fifth Internat. Symposium, Centre for the Study of Vernacular Literature in the Middle Ages. Odense (1981) 111 ff.

⁵³) J. Worsaae u. C. F. Herbst, Kongegravene i Ringsted Kirke (1858); J. B. Løffler, Gravmonumenterne i Ringsted Kirke (1881); J. Kornerup, St. Bendts Kirke i Ringsted (1909–1911); P. Nørlund u. M. Clemmensen, Ringsted Kirke (1927); V. Hermansen u. P. Nørlund, Danmarks Kirker. Sorø Amt 1 (1936) 109 ff.

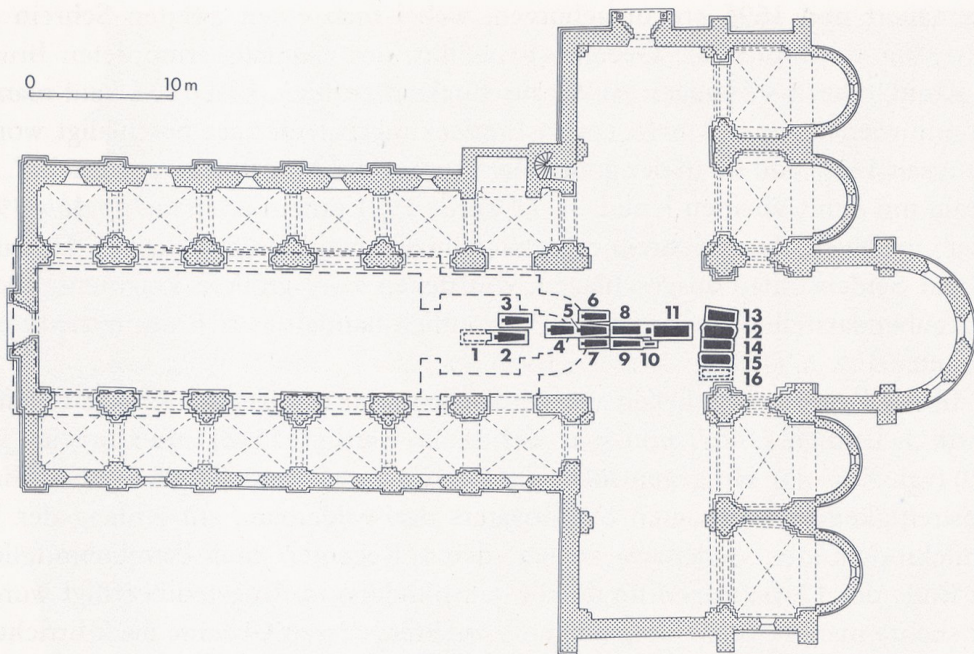


Abb. 18. Ringsted, St. Bendtskirke, Gräbergruppe: 1 Knud Lavard († 1131), 2 Valdemar 1. der Große († 1182), 3 Königin Sofia († 1198), 4 Knud 6. († 1202), 5 Valdemar 2. Sejr († 1241), 6 Königin Dagmar († 1212), 7 Königin Bengerd († 1221), 8 Valdemar der Junge († 1231), 9 Königin Eleonara († 1231), 10 Kindergrab, 11 Erik 4. Plovpenning († 1250), 12 Erik 6. Menved († 1319), 13 Königin Agnes († 1300), 14 Königin Ingeborg († 1319), 15 Königin Margrethe († 1341), 16 Birger († 1318) (nach Worsaae u. Herbst; Hermansen u. Nørlund).

bracht wurde. Die östliche Reihe bilden die Gräber Erik 6. Menveds († 1319), seiner Mutter und seiner Frau (Gräber Nr. 12–14) sowie seiner Schwester Margrethe (Grab Nr. 15), der Gemahlin des schwedischen Königs Birger, der 1318 bestattet wurde (Grab Nr. 16).

Die Bindung an das Grab des aus königlichem Geschlecht stammenden Heiligen, die Lage im zentralen Teil der Kirche und die allerdings nur in geringem Umfang erhaltenen Seidenstoffe⁵⁴ kennzeichnen zur Genüge die hervorragende Stellung der Bestatteten. Deutlich wandelt sich jedoch die Form der Selbstdarstellung im Laufe des Mittelalters. Das Grab Valdemars 1. des Großen († 1182), das ebenso wie die anderen auf Geheiß Frederiks 7. im Jahre 1855 untersucht wurde, besteht aus einer trapezförmigen schmalen Ziegelsteineinfassung mit Kopfnische⁵⁵; der Tote ist gemäß religiöser Auffassung seiner Zeit von einer schlichten Lederhülle umschlossen (Abb. 40, 1–2)⁵⁶. Lediglich die Bleiplatte zu seinen Häupten mit doppelseitiger Inschrift gibt Auskunft über die Identität, Stellung und Tätigkeit des Bestatteten (Abb. 40, 3–4)⁵⁷. Die Grabplatte mit der Darstellung Erik 6. Menveds und

⁵⁴) Seidenreste in den Gräbern von Valdemar 2. Sieger, Bengerd, Eleonora, Erik Plovpenning, Margrethe (Gräber Nr. 5, 7, 9, 11, 15); zum Dagmarkreuz vgl. F. Lindahl, Nationalmuseets Arbejdsmark 1978, 5 ff.

⁵⁵) Zur Grabform vgl. die Ausführungen von Vellev zum Grab Erik 5. Klippings (Anm. 65).

⁵⁶) Kornerup a. a. O. (Anm. 46) 260 f.

⁵⁷) Ausführlich Worsaae u. Herbst a. a. O. (Anm. 53) 58 ff.; Kornerup a. a. O. (Anm. 46) 265 ff.

seiner Gattin Ingeborg († 1319) — aus Messing gearbeitet, die Kopfpforten aus Alabaster (*Abb. 41*)⁵⁸ — reiht sich hingegen in eine große Anzahl ähnlicher aufwendig verzierter Denkmäler ein, deren Parallelen von Adelsgräbern im westeuropäischen und englischen Bereich zur Genüge bekannt sind. Es handelt sich wohl um flämische Arbeiten, unter denen die Platte für das Ehepaar zu den vornehmsten Exemplaren gehört⁵⁹.

In Skandinavien bietet Ringsted mit sechzehn dynastischen Grablegungen das eindrucksvollste Zeugnis einer geschlossenen Kirchennekropole des Mittelalters, an deren Beginn das Begräbnis eines Heiligen aus königlichem Geschlecht — eines Spitzenahns — stand, welcher den Herrschaftsanspruch der *stirps regia* zu stützen und zu sichern vermochte⁶⁰. In diesem Zusammenhang ist auch die Überführung des 1250 in Schleswig ermordeten Erik 4. Plovpenning nach Ringsted im Jahre 1258 zu sehen, der als Königsheiliger den Thronanspruch der Christophlinie der Valdemare unterstützen sollte⁶¹. In ähnlicher Weise versuchte man, wenn auch vergeblich, in Roskilde Harald Blauzahn und später Knud 3. Magnusson, der 1157 in Roskilde eines gewaltsamen Todes starb, als Heilige zu etablieren (vgl. *Abb. 37*)⁶².

Im späten 13. und 14. Jahrhundert sind außer Ringsted noch die Domkirchen von Ribe und Viborg sowie das Zisterzienserkloster bei Sorø als königliche Grabkirchen bezeugt (*Abb. 14, 3*; Liste 1). In allen drei Kirchen unterstreicht die zentrale Lage der Königsgräber im Chor, Vierungsbereich oder vorderen Mittelschiff die Bedeutung der jeweiligen Bestattung.

Im Dom zu Ribe muß man das Grab Christoffers 1. († 1259) — er starb plötzlich in Ribe (Mord?) — nach der frühneuzeitlichen Überlieferung und dem bruchstückhaften archäologischen Befund im Bereich des Chores vermuten (*Abb. 19, 1*)⁶³. In Viborg wurde Erik 5. Klipping nach seiner Ermordung unweit der Bischofsstadt im Jahre 1286 im Hochchor der Domkirche bestattet (*Abb. 19, 2*)⁶⁴. Bei der Öffnung des aus Ziegelsteinen errichteten Grabes — es ist das östliche, das westliche ist der neuzeitliche Kenotaph Eriks — fand man 1708 die Reste eines Langschwertes mit Ortband, eine Gemme aus Blutjaspis mit Agnus-dei-Darstellung, vermutlich eine byzantinische Arbeit, Fragmente eines silbernen Hostienbehälters, ursprünglich mit Inschrift des 11.–12. Jahrhunderts, Teile der Kleidung aus

⁵⁸) K. Holm, Erik Menveds og Ingeborgs gravplade-restaurering og undersøgelse. Nationalmuseets Arbejdsmark 1972, 171 ff.

⁵⁹) Zu verwandten Denkmälern in Nordeuropa vgl. zuletzt B. Bøgild Johannsen, Birger Peterssons gravsten i Uppsala domkirke og dens ikonografi. Fornvännen 74, 1979, 161 ff.; B. C. Lange, Fyrst Witzlav likevel? Foreningen til Norske Fortidsminnesmerkers Bevaring. Årbok 133, 1979, 123 ff.

⁶⁰) Hierzu ausführlich Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 9 ff.

⁶¹) Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 175 ff.; 186; 194 ff.

⁶²) Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 91 ff.; Ahnlund a. a. O. (Anm. 52) 305 ff.

⁶³) Hierzu P. K. Madsen, Christoffer den førstes grav i Ribe domkirke. Mark og Montre 1980, 37 ff.; zum Dom vgl. E. Møller, unter Mitwirkung von E. Nyborg, Danmarks Kirker. Ribe Amt 1 (1979).

⁶⁴) Zu Viborg vgl. E. L. Nielsen, Stadtentstehung und Thinginstitution. In: H. Jankuhn, W. Schlesinger u. H. Steuer (Hrsg.), Vor- und Frühformen der europäischen Stadt 2. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3,84 (1975) 64 ff.; J. Velleu, Viborgs middelalderlige topografi. Museerne i Viborg 9, 1979, 50 ff. — Zum Dom vgl. J. Velleu, Viborg Domkirke. Artikler fra Tidsskriftet Skalk (= Aufsatzsammlung aus der Zeitschrift Skalk) (1981); ders., Viborg domkirkes vestfront. Hikuin 7, 1981, 107 ff.

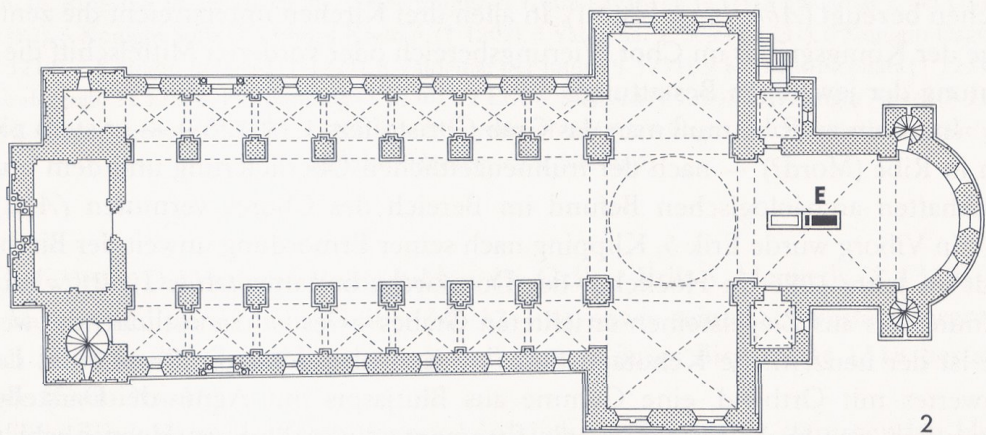
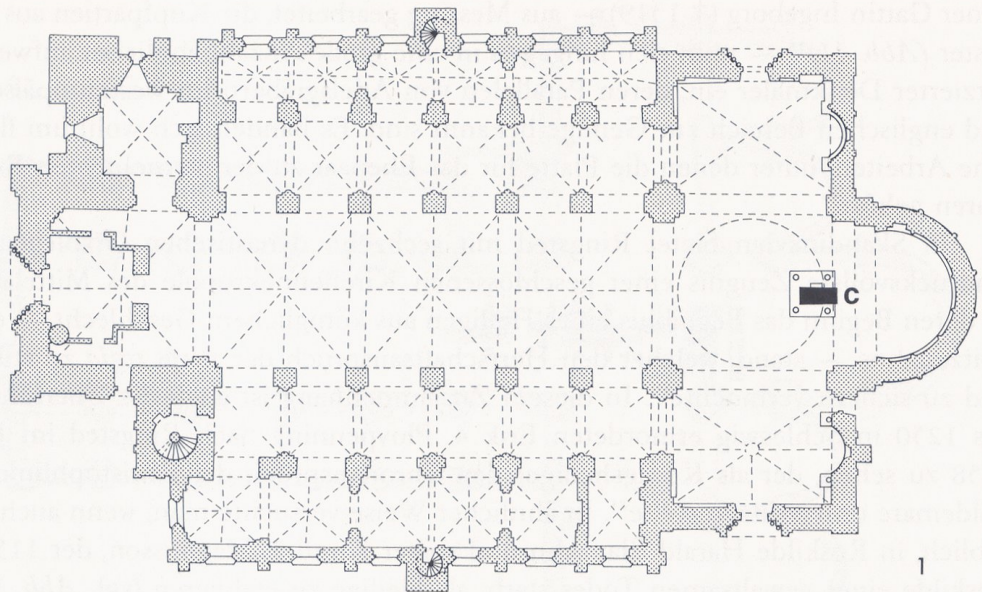


Abb. 19. 1 Ribe, Domkirke, Grab Christoffer 1. (C) (nach Madsen). — 2 Viborg, Domkirke, Grab Erik 5. Klippings (E) (nach Vellev).

Seide, darunter ein mit Goldfäden durchwirktes Fragment, Lederreste (Schuhe) u. a. (Abb. 20)⁶⁵.

Diese königliche Bestattung mit Schwert in Viborg gehört zu der ältesten von etwa 20 Grablegen mit Schwertern, die aus dem hoch- und spätmittelalterlichen Dänemark überliefert sind, überwiegend von spätmittelalterlichen Grablegen vor-

⁶⁵) J. Vellev, Den forsømte kongegrav. Skalk 1974, H. 6, 10 ff.; ders., Kong Erik Glippings grav i Viborg Domkirke. Museerne i Viborg 4, 1974, 56 ff.; ders., Erik Glippings grav i Viborg Domkirke. Supplerende bemærkninger. Museerne i Viborg 5, 1975, 50 f. — Zur Gemme vgl. F. Lindahl, Gemme med Gudsalam i Erik Klippings grav. Ebd. 52 ff. — Zu den Stoffresten vgl. E. Østergård, Textilfragmenter fra Erik Klippings grav i Viborg Domkirke. Ebd. 56 f. — Die Klinge des Schwertes war nach dem Bericht des Jahres 1708 „drei Finger breit und sieben Quarter lang“ (etwa 5,5–6 cm breit und etwa 100 cm

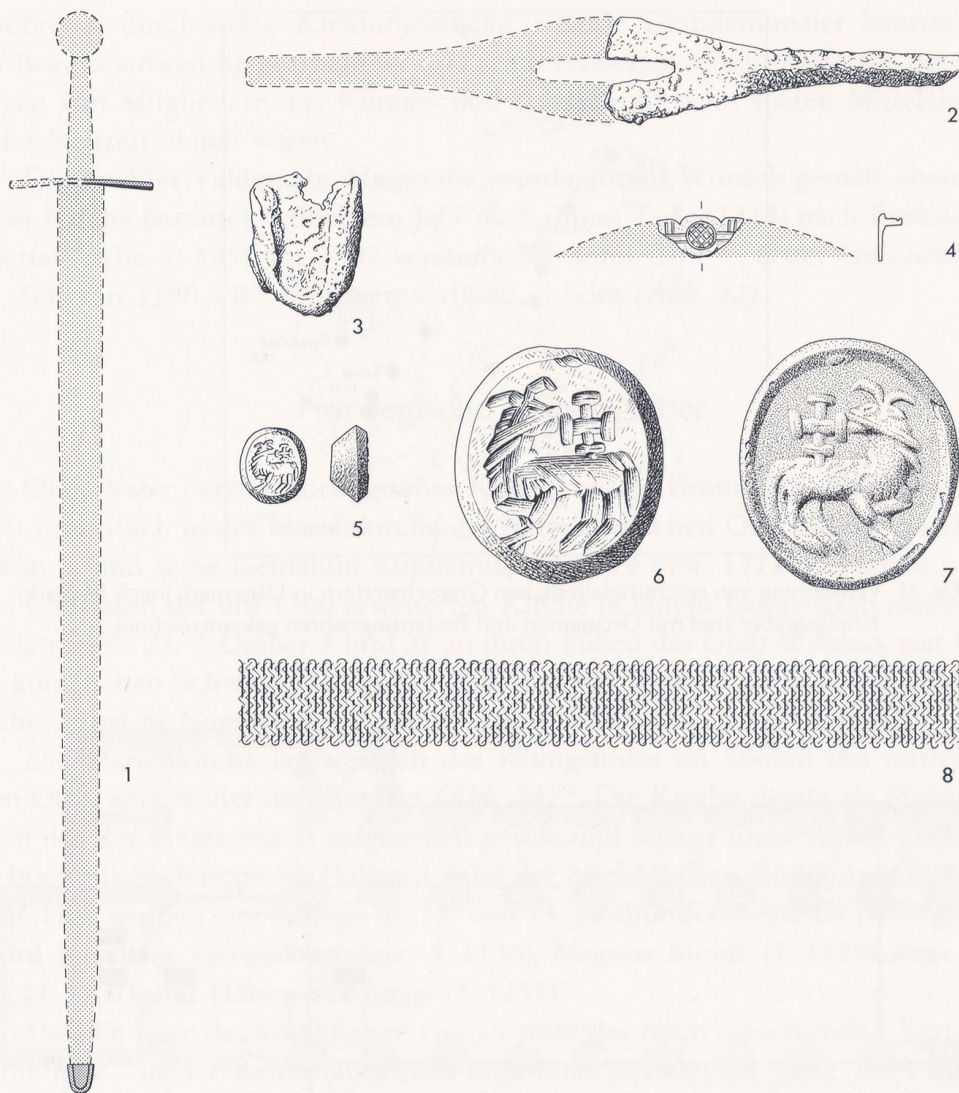


Abb. 20. Viborg, Domkirche. Grabbeigaben aus dem Grab Erik 5. Klippings (nach Lindahl, Vellev u. Østergård). 1—3 Eisen; 4 vergoldete Bronze; 5—7 Blutjaspis; 8 Textilfragmente mit Goldfäden.

1 M. 1:10; 2—3 M. 1:2; 4—5. 8 M. 1:1; 6—7 M. 3:1.

nehmer Herren auf Klosterfriedhöfen (*Abb. 21*)⁶⁶. Schwerter fanden sich auch in den Grablegen Valdemar 4. Atterdags († 1375) in Sorø und Christian 1. in Roskilde († 1481).

In dem eng an das burgundische Vorbild Fontenay bei Dijon angelehnten, unter Bischof Absalon errichteten Klosterbau von Sorø fanden der Sohn Erik 5. Klippings, Christoffer 2. († 1332), und seine Anverwandten ihre letzte Ruhe im Hochchor unweit des bischöflichen Gründers, der sich ebenso wie weitere Bischöfe aus

lang; vgl. P. Rasmussen, *Mål og Vægt* [1967] 52; 66; 68). — Die sogenannte Rüstung Erik Klippings in der Domkirche stammt aus dem 17. Jh.; vgl. dazu V. Jensen, „Kong Erik Glippings rustning“ i *Viborg domkirke*. *Museerne i Viborg* 4, 1974, 70f.

⁶⁶) L. Nymark, *Et nyfundet gravsværd fra Øm kloster*. *Hikuin* 6, 1980, 121 ff.

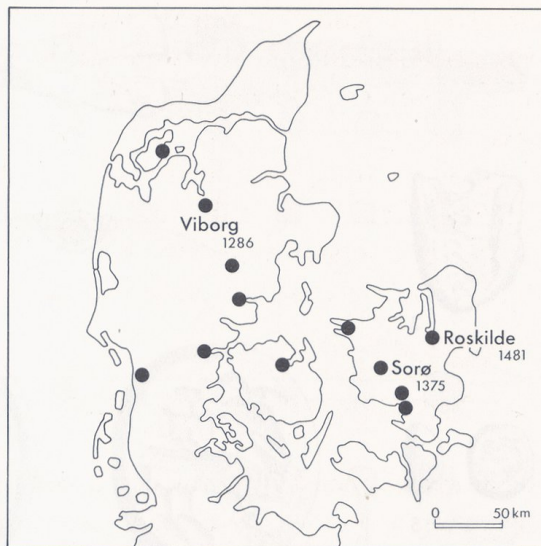


Abb. 21. Verbreitung von spätmittelalterlichen Grabschwertern in Dänemark (nach Nymark).
Königsgräber sind mit Ortsnamen und Bestattungsjahren gekennzeichnet.

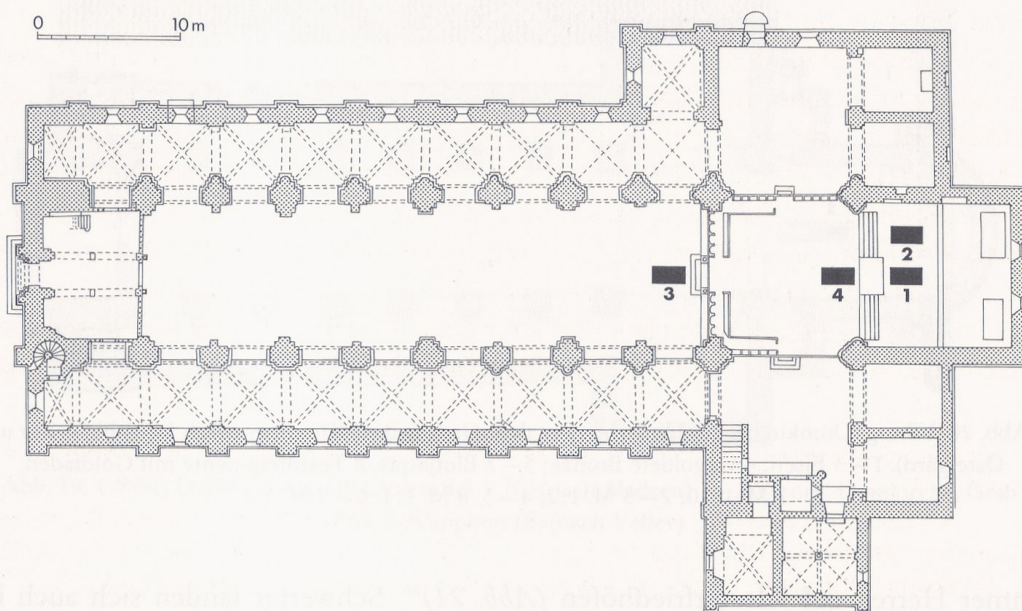


Abb. 22. Sorø, Klosterkirche, Gräber: 1 Bischof Absalon († 1201), 2 Christoffer 2. († 1332) und Verwandte, 3 Valdemar 4. Atterdag († 1375), 4 Oluf 3. († 1387) (nach Hermansen u. Nørlund).

Schleswig, Århus und Roskilde in der Klosterkirche bestatten ließ (Abb. 22; 42, 1)⁶⁷. Dem Sohn Christoffers, Valdemar 4. Atterdag († 1375), wurde im vorderen Mittelschiff ein Grabmal aus belgischem Marmor errichtet (Abb. 22; 42, 2). In seinem Grab fand man bei Untersuchungen des Jahres 1756 ein Schwert und mit

⁶⁷) V. Hermansen u. P. Nørlund, Danmarks Kirker. Sorø Amt 1 (1936) 17 ff. — Zum Grabmal vgl. Danmarks Historie 4 (1969) Abb. S. 225; weiterhin B. Bøgild Johannsen, Studier i Christoffer IIs gravmæle. In: En bog om kunst til Else Kai Sass (1978) 27 ff.

Goldbrokat durchwirkte Kleidungsstücke⁶⁸. Beide Grabdenkmäler kennzeichnen den Beginn aufwendig gearbeiteter und reich verzierter Monumente, die bei Bestattungen von Mitgliedern aus Königs- und Adelsfamilien im späten Mittelalter und in der Neuzeit üblich waren.

Die Tochter Valdemars, Margrethe, wurde, ihrem Wunsch gemäß, ebenfalls in dieser Kirche bestattet, jedoch ein Jahr nach ihrem Tode (1413) nach Roskilde umgebettet (siehe S. 395). Ihr 1387 verstorbener Sohn Oluf 3., erster Unionskönig in der Zeit von 1380–87, hingegen verblieb in Sorø (*Abb. 22*).

Norwegische Königsgräber

Olufs Vater, letzter norwegischer König vor der Unionszeit, Håkon 6., wurde 1380 vermutlich in der Marienkirche des mittelalterlichen Oslo bestattet, sicherlich Håkon 5. und seine Gemahlin Euphemia, die 1319 bzw. 1312 verstarben und vor dem Chorraum der um 1300 erweiterten Kirche in einem Doppelgrab niedergelegt wurden (*Abb. 23, 2*; Gräber 3 und 2), zu ihren Füßen das Grab Witzlavs von Rügen, des königlichen Schwiegervaters, der 1303 in Oslo verstarb und als einziger ausländischer Fürst in Norwegen seine letzte Ruhe fand (*Abb. 23, 2*; Grab 1)⁶⁹.

Die Marienkirche lag westlich des Königshofes im Südteil des mittelalterlichen Oslo, am Ostufer der Bjørvika (*Abb. 24*)⁷⁰. Die Kirche diente als Pfalzkapelle, die in der Reformationszeit aufgegeben wurde und immer mehr verfiel, ebenso wie die bischöfliche Kirche St. Hallvard nahe der bischöflichen Residenz inmitten der Stadt. Hier wurden vier Könige im 12. und 13. Jahrhundert bestattet (*Abb. 23, 1*) — Sigurd Jorsalfarar (Jerusalemfahrer, † 1130), Magnus Blinde († 1139), Inge Krokrygg († 1161) und Håkon der Junge († 1257)⁷¹.

Daß die Lage der königlichen Gräber trotz des rasch einsetzenden Verfalls der Domkirche⁷² in der Reformationszeit und eines Brandes im Jahre 1624 noch be-

⁶⁸) Zum Grab und Grabmal vgl. Hermansen u. Nørlund a. a. O. (Anm. 67); Danmarks Historie 4 (1969) Abb. S. 367.

⁶⁹) N. Nicolaysen, Norske Fornlevninger (1862—66) 29 ff.; G. Storm, De Kongelige Begravelser i Mariakirken i Oslo. (Norsk) Hist. Tidsskr. 3. R., 2, 1892, 416 ff.; P. Holck, Håkon V's hodeskalle. St. Hallvard, Tidsskrift for Byhistorie, Bymiljø, Bydebatt 53, 1975, 149 ff.; Lange a. a. O. (Anm. 59) 123 ff. — Zur Kirche vgl. H. Christi, Old Oslo. Medieval Arch. 10, 1966, 56 ff. mit Abb. 20; R. Hauglid, Norske Stabkirker. Bygningshistorisk Bakgrunn og Utvikling (1976) 173 f. mit Abb. 143 unten; H. Christi, Stabkirken und Archäologie. In: Ahrens a. a. O. (Anm. 35) 300 f. — Bei den Grabungen 1868—1963 sind bislang etwa 300 Gräber freigelegt worden, darunter drei mit Schwertbeigabe des 15. Jhs.

⁷⁰) Zur mittelalterlichen Topographie von Oslo vgl. Christi a. a. O. (Anm. 69) 45 ff.; H.-E. Lidén, Excavations in Old Oslo. A survey. Kiel Papers '72: Frühe Städte im westlichen Ostseeraum, hrsg. H. Hinz (1972) 51 ff.; P. B. Molaug, Oslo im Mittelalter. Zeitschr. Arch. Mittelalter 3, 1975, 217 ff.; H.-E. Lidén, Oslo. In: A. Herteig u. a. (Hrsg.), Archaeological contributions to the early history of urban communities in Norway. Inst. sammenlignende Kulturforskning. A, 27 (1975) 90 ff.; De arkeologiske utgravninger i Gamlebyen Oslo 1 (1977) 11 ff. mit Abb. 2.

⁷¹) Zu den Königsbestattungen in den Kirchen von Oslo und allen anderen Königsgräbern in Norwegen zusammenfassend N. Nicolaysen, Om de kongelige Begravelser i Norge efter Hedendommen. (Norsk) Hist. Tidsskrift 1, 1871, 1 ff.; vgl. auch R. Calmeyer, Steinhoder og Kongeportrætter. Foreningen til Norske Fortidsminnesmerkers Bevaring. Årbok 133, 1979, 131 ff.

⁷²) Zur Kirche vgl. Nicolaysen a. a. O. (Anm. 69) 32 ff.; Christi a. a. O. (Anm. 69) 52 ff.

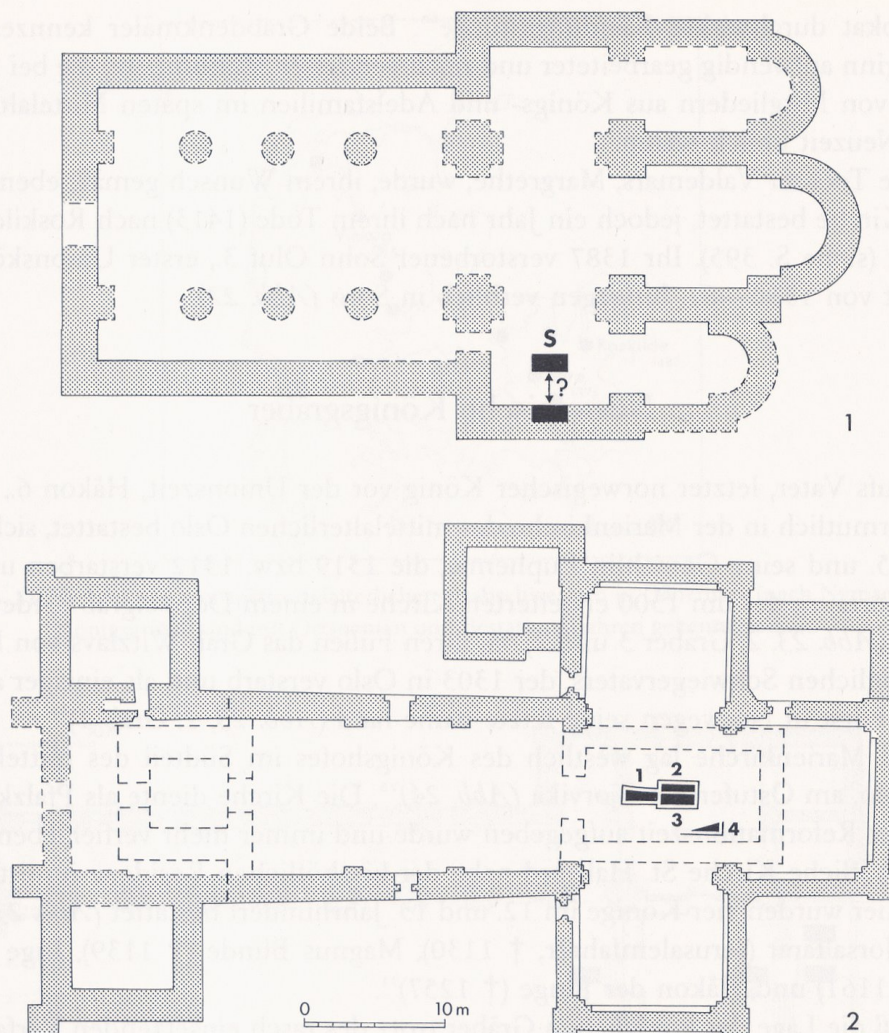


Abb. 23. Königsgrabkirchen in Oslo. 1 Hallvardkirche: Grablege Sigurd Jorsalfares nach Beschreibung 1656 „linkerhand nach unten vom Chor aus“ (nach Brøgger u. Christi). — 2 Marienkirche: 1 Grab Fürst Witzlav von Rügen († 1302), 2 Euphemia († 1312) 3 Håkon 5. († 1319) (nach Christi).

kannt war, zeigt der Bericht eines anonymen Schreibers, der 1656 — drei Jahre später als die Entdeckung des Childerichgrabes in Tournai — die Auffindung des Grabes von Sigurd Jerusalemfahrer beschrieb⁷³. Es heißt dort: „Im Jahre 1656 kam ich, 16 Jahre alt, zum Herbst hin nach Hause von der Akademie (d. i. Kopenhagen) nach Christiania, und lieh mir, um heimwärts zu gelangen, in der Altstadt ein Pferd; doch da es sehr langsam und spät ankam, ging ich in den verfallenen Dom oder die St. Hallvardkirche, um nach den Begräbnissen der Könige in der Kirchenmauer zu schauen. Und unter den Trümmern und Hölzern mitten in der Kirche stieß ich linkerhand nach unten vom Chor aus auf diese Buchstaben: hier liegt Sigurd Jorsalfar, mit großen lateinischen Buchstaben, wenn ich mich recht entsinne. Merkwürdiger-

⁷³) A.W. Brøgger, Sigurd Jorsalfarers grav i Oslo domkirke. St. Hallvard, Tidsskrift for Oslos og Kristianias historie 1915, 24 ff.



Abb. 24. Oslo: Mittelalterliche Kirchen um 1300, die Königsgrabkirchen namentlich angegeben (nach Norges Historie).

weise fehlte bei dem Stein, der nicht sehr tief in der Mauer eingefaßt war, an einer Kante ein großes Stück, herausgeschlagen vermutlich durch ein heruntergefallenes Holzstück, beim Haupt des Königs. Dieses Loch veranlaßte (mich) näher zu schauen: endlich nach einigem Vorbedacht wagte ich, da ich kleine Hände habe, herumzufühlen: da fand ich einen Haufen recht frischer und ungerupfter Gänsefedern und sah dieses Haupt, welches ich vielfach drehte, ehe ich es herausbekam, wobei ich mir die Haut von meinen Fingerknochen und der Hand riß. In diesem Augenblick kam das Pferd, denn es war bald Abend geworden. (Ich) mußte daher weitere Suche aufgeben, auf weitere Gelegenheit hoffend . . .⁷⁴. Dieser Bericht bezieht sich auf einen 1739 in der königlichen Kunstkammer zu Kopenhagen eingelieferten Schädel, der 1840 zum Nationalmuseum in Kopenhagen gelangte und 1867 der Altertumssammlung in Oslo überlassen wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um das Haupt Sigurds, das heute gegenüber dem neuzeitlichen Königlichen Mausoleum in der Festung Akershus eingemauert ist⁷⁵.

Vermutlich ist Sigurd, ebenso wie seine Nachfolger, in der südlichen Mauer des Querschiffes bestattet worden, wenngleich nach der literarischen Überlieferung auch das südliche Querschiff in Frage kommt (*Abb. 23, 1*)⁷⁶. Die Sitte, Könige in Wandgräbern zur letzten Ruhe zu betten, auf der den Männern vorbehaltenen Südseite (Chor; Schiff), ist in Norwegen mehrfach bezeugt; sie dürfte zur Zeit Sigurds im Gefolge der Kreuzfahrerzüge aus dem Orient übernommen worden sein⁷⁷.

Mit den Gräbern Håkons 5. und Sigurd Jerusalemfahrers sind auch schon die beiden einzigen Regentenbestattungen aus dem christlichen Mittelalter Norwegens genannt, deren Grabform und -lage in der Kirche überliefert sind. Gewiß kennt man durch die schriftlichen Zeugnisse fast alle Begräbnisorte und -kirchen der mehr als 30 Könige und Thronprätendenten, so daß man sich ein allgemeines Bild machen kann. Deutlich spiegelt sich bei einer zeitlichen Differenzierung der Begräbnisse die Verlagerung der königlichen Residenzen von Norden nach Süden wider (*Abb. 28; Liste 2*)⁷⁸. Während nach Olavs des Heiligen Tod und Begräbnis im Jahre 1030 die Bestattungen der Könige des 11. und der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ausschließlich in Trondheim stattfanden, übernahmen seit der Mitte des 12. Jahrhunderts Bergen und Oslo ebenfalls diese Funktionen, wobei die jüngsten Bestattungen, wie schon beschrieben, in Oslo erfolgten. Diese drei Residenzorte waren zugleich Bischofsitze; die drei anderen Bischofsitze des Landes — das früh aufgegebene Selia, sowie Stavanger und Hamar — beherbergten keine königliche Grabkirche⁷⁹.

In Bergen wurde 1280 Magnus Lagabøte — Vater Håkons 5. — in der Domkirche St. Olav bestattet. Diese östlich des natürlichen Hafenbeckens gelegene Kir-

⁷⁴) Übersetzung aus dem Dänischen nach Brøgger a. a. O. (Anm. 73) 29.

⁷⁵) Holck a. a. O. (Anm. 69) 149.

⁷⁶) Bei den Grabungen der Jahre 1807 und 1866—68 konnten, da die Kirche lange Zeit als Steinbruch benutzt wurde, keinerlei Reste von Grablegen entdeckt werden: Brøgger a. a. O. (Anm. 73) 37.

⁷⁷) Nicolaysen a. a. O. (Anm. 71) 16 f.; Brøgger a. a. O. (Anm. 73) 43 ff.

⁷⁸) Nicolaysen a. a. O. (Anm. 71). — Zur politischen Geschichte dieser Zeit vgl. Norges Historie 2—4, hrsg. K. Mykland (1976).

⁷⁹) H. Schottmann, s. v. Christentum der Bekehrungszeit. RGA 4, 574 ff.; vgl. auch P. Sveaas Andersen, Samlingen av Norge og Kristningen av landet 800—1100. Handbok i Norges Historie 2 (1977).

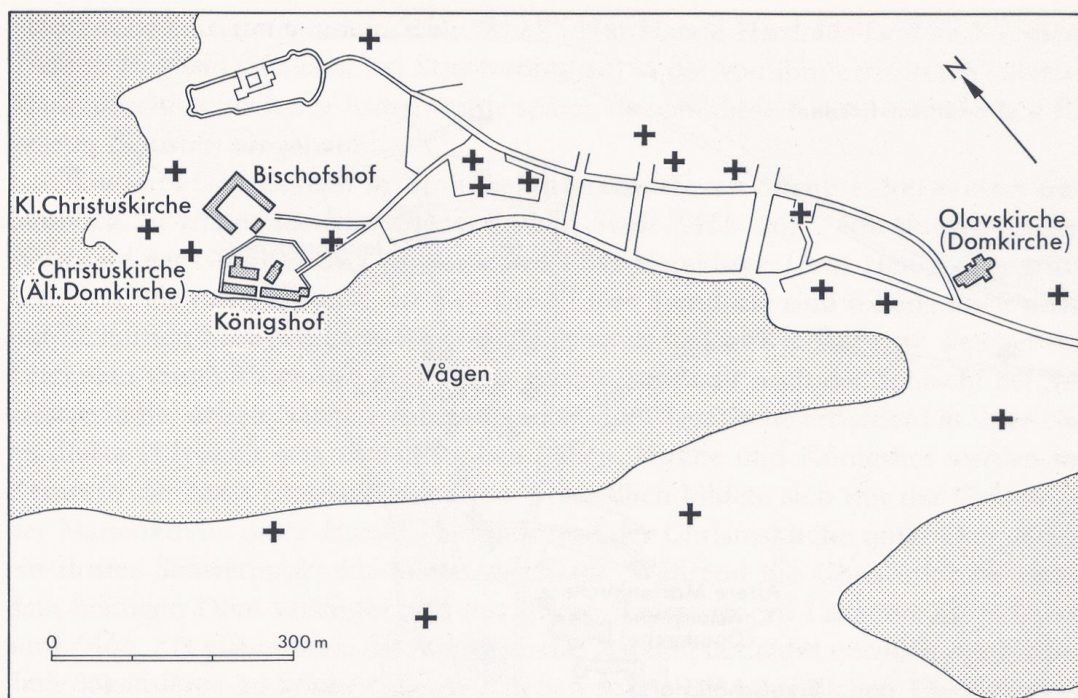


Abb. 25. Bergen: Mittelalterliche Kirchen um 1300, die Königsgrabkirchen namentlich angegeben (nach Norges Historie).

che besteht noch heute, während ihre Vorgänger, die Kleine Christuskirche und die Große Christuskirche westlich der bischöflichen und königlichen Residenz, im 16. Jahrhundert niedergerissen wurden (Abb. 25). In der Kleinen Christuskirche, einem Ende des 11. Jahrhunderts errichteten Holzbau, wurden Harald Gille und Sigurd Munn 1136 und 1155 bestattet, in der Großen Christuskirche, der unter Olav Kyrre gegründeten Bischofskirche, fünf weitere Könige und Anverwandte während der Zeit zwischen 1184 und 1299 (Abb. 28, 2–3)⁸⁰.

Wenden wir uns schließlich Trondheim zu (Abb. 26). Ausschlaggebend für die überragende Bedeutung als Ort früher christlicher Königsgräber war die Bestattung und Verehrung Olavs des Heiligen, der nach seinem gewaltsamen Tode bei Stiklestad im Jahre 1030 zuerst versteckt, später sodann, da „viele Wunder seine Heiligkeit bezeugten“, so Snorri, nach Trondheim überführt wurde. Weiter Snorri: „Nun trug man die Leiche König Olavs in die Clemenskirche und stellte sie über den Hochaltar. Den Sarg hüllte man in ein Pallium ein und umgab ihn rings mit schön gewebten Teppichen und bald ereigneten sich vielerlei Wunder bei den heiligen Reliquien König Olavs.“⁸¹

⁸⁰) Zur mittelalterlichen Topographie von Bergen vgl. zusammenfassend A. Herteig, Kongers havn og handels sete (1969); ders., „Bryggen“, the medieval wharves of Bergen. In: A. Herteig u. a. (Hrsg.), a. a. O. (Anm. 70) 49 ff.; zuletzt ders., The medieval harbour of Bergen. In: G. Milne u. B. Hobley (Hrsg.), Waterfront Archaeology in Britain and Northern Europe. CBA Research Report 41 (1981) 80 ff. — Zu den Kirchen vgl. Nicolaysen a. a. O. (Anm. 69) 416 ff.

⁸¹) Snorri, Die Geschichte von König Olaf dem Heiligen (Königsbuch 2). Neuausgabe Wiss. Buchges. (1965) 390; 393.

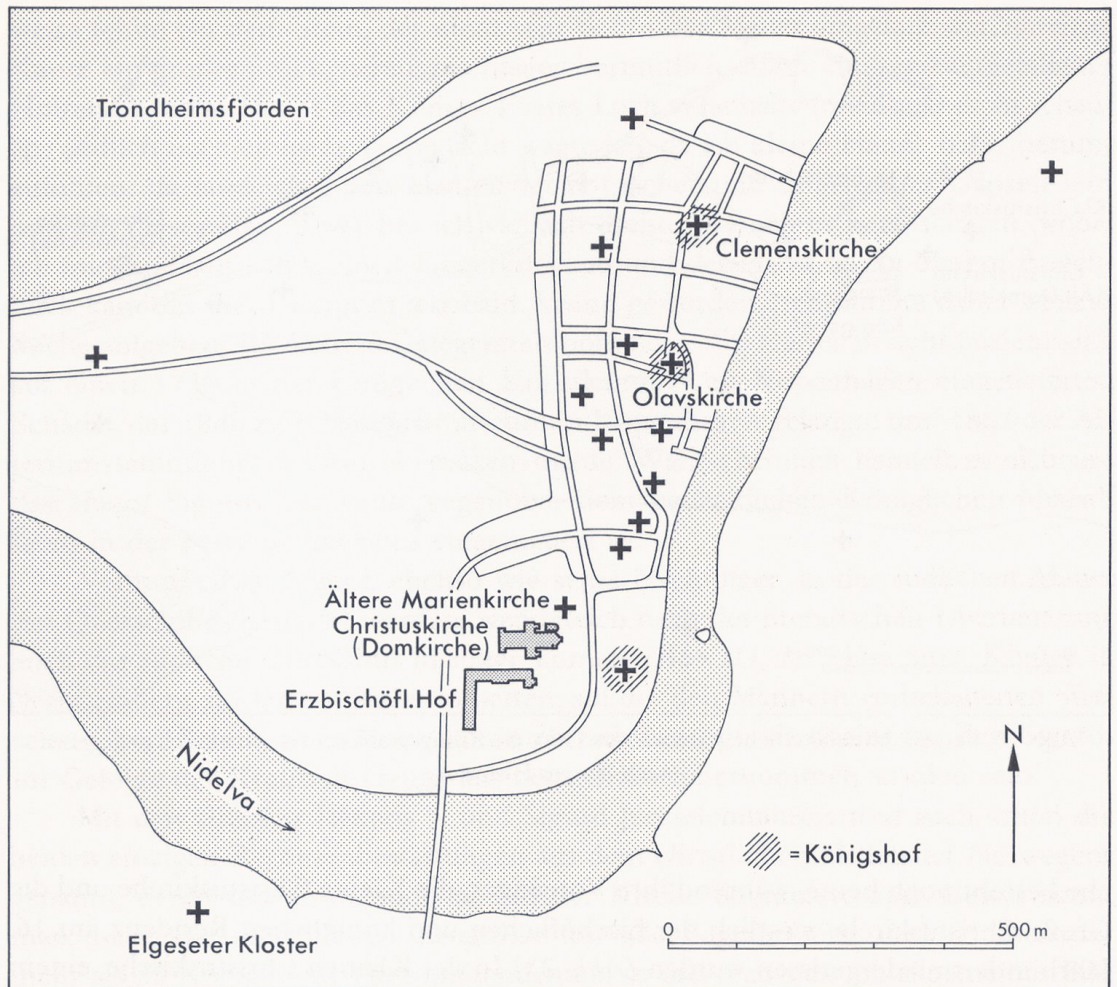


Abb. 26. Trondheim: Mittelalterliche Kirchen um 1300, die Königsgrabkirchen namentlich angegeben (nach Fischer und Norges Historie).

Im späten 11. Jahrhundert wurde der Schrein zur Olavs- und schließlich zur Domkirche (Christuskirche) überführt, wo er bis zur Reformationszeit das Ziel zahlloser Pilgerfahrten war und als Ruhestätte des *perpetuus rex Norvegiae* verehrt wurde⁸². Der Schrein wurde, wie viele andere in Skandinavien, während der Reformationszeit weggeschafft und ging verloren⁸³.

Der Heilskraft des Vorgängers versicherten sich Olavs Sohn Magnus der Gute († 1047) — zuerst in der Clemens-, später in der Olavs- und schließlich in der Christuskirche —, sodann Olav Kyrre († 1093), Håkon Toresfostre (Magnusson) († 1095), Olav Magnusson († 1115), Øystein Magnusson († 1123), Håkon Herdebrei († 1162), Guthorm Sigurdsson († 1204) und Inge Bårdsson († 1217), die in der

⁸²) Zum Olavskult zusammenfassend Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 58 ff.; ders., König Olav Haraldsson als Heiliger des norwegischen Könighauses. St. Olav, seine Zeit und sein Kult. Acta Visbyensia 6 (1981) 35 ff. In diesem Sammelband weitere Beiträge zur Olavsverehrung.

⁸³) T. Lysaker, Domkirken i Trondheim 3. Fra Katedral til Sognekirke 1537—1869 (1973) 9 ff.

Domkirche bestattet wurden (*Abb. 28, 2*)⁸⁴. Nur Harald Hardråde fand nach seinem Tode in England (Schlacht bei Stamfordbridge) in der von ihm errichteten (älteren) Marienkirche seine letzte Ruhe, wurde später, da man diese Kirche aufgab, nach Elgeseter (Kloster) umgebettet.

Die drei Grabkirchen in Trondheim repräsentieren offenbar drei zeitlich und räumlich zu trennende Stadien der frühen Stadt (*Abb. 26*)⁸⁵. Im Norden an der Westseite der Nidmündung lagen die von Olav Haraldsson (dem Heiligen) gegründete St. Clemenskirche und der Königshof; ihre Standorte sind bislang noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Olavs Sohn Magnus ließ an der Stelle, an welcher der Leichnam seines Vaters auf dem Wege zurück zur Stadt nach der Schlacht bei Stiklestad in der ersten Nacht verborgen wurde, die Olavskirche errichten; in ihrer Nähe dürfte sich auch sein Hof befunden haben. Kirche und Königshof werden im Zentrum der Stadt (Rathaus) vermutet. Schließlich bildete sich mit der Gründung der Marienkirche unter Harald Hardråde und der Christuskirche unter Olav Kyrre ein dritter Schwerpunkt im Süden der Stadt. Während die Christuskirche unter dem heutigen Dom vermutet und mit älteren Bauspuren im Langchor identifiziert wird (*Abb. 27*), glaubt man, die Marienkirche Harald Hardrådes nördlich der Kathedrale lokalisieren zu können. Beide Kirchen sollen der schriftlichen Überlieferung zufolge über dem Grab Olavs errichtet worden sein⁸⁶.

Olavs ursprüngliches Grab hat man bislang vergeblich gesucht, trotz mehrfacher Bemühungen im 18. und 19. Jahrhundert⁸⁷. Setzt man die älteren Baureste innerhalb des Langchores der Kathedrale mit der Christuskirche gleich, so böte sich der zentrale, durch neuzeitliche Gräber arg gestörte Bereich als Standort des Heiligengrabes an (*Abb. 27*). In diesem Falle ist die vor einiger Zeit formulierte Hypothese ansprechend, daß sich unter den vier Skeletten in der unteren Grabschicht des frühzeitlichen Grabbaus (K) möglicherweise der umgebettete Olav befunden habe⁸⁸.

Unter den skandinavischen Königsheiligen hat Olav zweifellos die größte Bedeutung erlangt, wie der weitverbreitete Kult augenfällig zeigt; demgegenüber schlugen alle Versuche fehl, weitere Könige, wie Harald Gille († 1136, Kleine Christuskirche in Bergen), Øystein Haraldsson († 1157, Fors, Bohuslän) und Håkon 5. († 1319, Marienkirche, Oslo), zu Heiligen zu erklären (*Abb. 37*)⁸⁹.

Auch der Vorgänger Olavs des Heiligen — Olav Tryggvason (995—1000), der erste zum christlichen Glauben sich bekennende König — erlitt einen gewaltsa-

⁸⁴) Nicolaysen a. a. O. (Anm. 71) 2 ff.; Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 86 ff.; G. Fischer, Domkirchen i Trondheim 1 (1966) 15 ff.

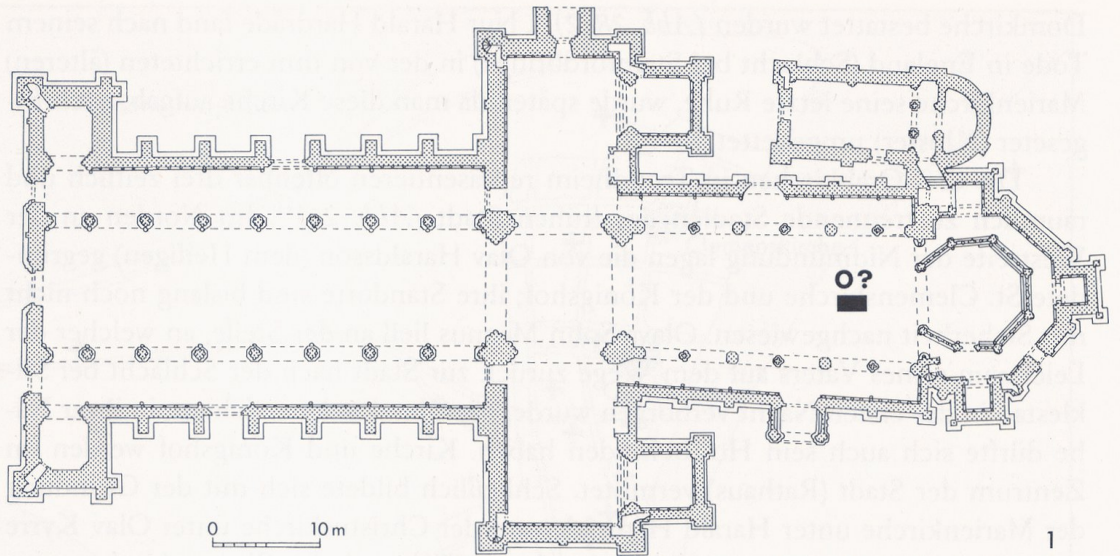
⁸⁵) Zusammenfassend C. D. Long, Excavations in Trondheim 1971—1974. Zeitschr. Arch. Mittelalter 3, 1975, 183 ff.; ders., Excavations in the Medieval City of Trondheim, Norway. Medieval Arch. 19, 1975, 1 ff.; ders., Trondheims middelalderlige topografi. Hikuin 3, 1977, 81 ff.

⁸⁶) Long a. a. O. (Anm. 85) 191 f.

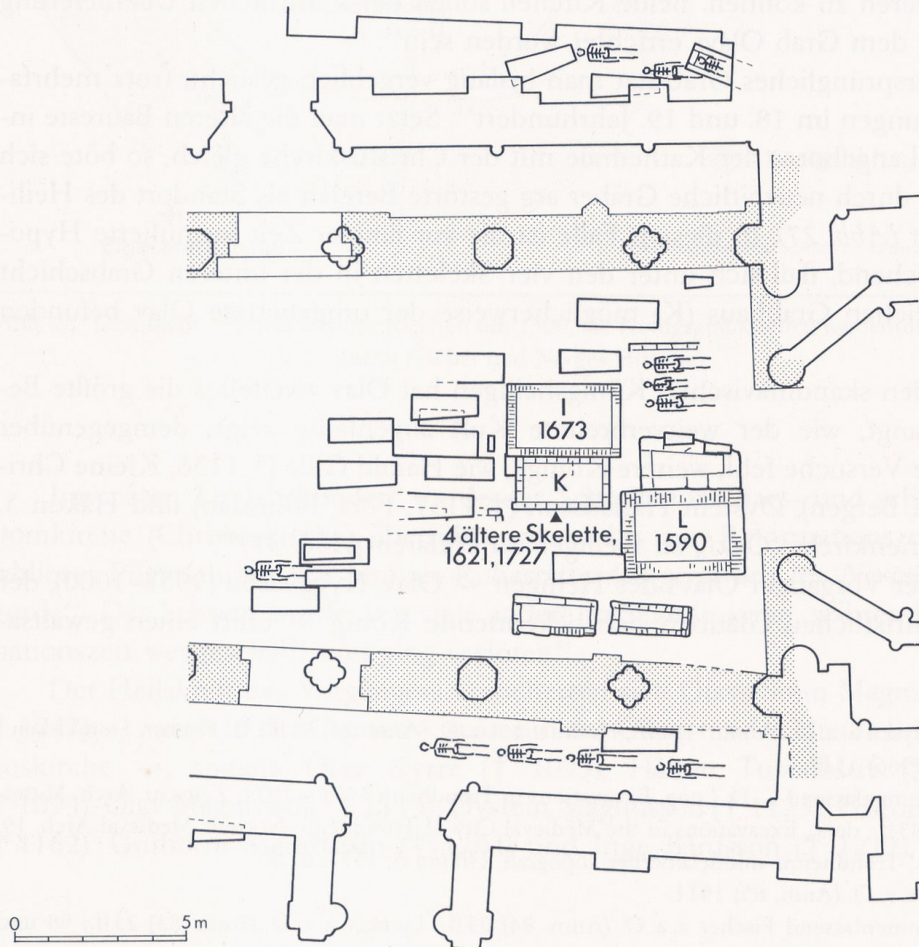
⁸⁷) Zusammenfassend Fischer a. a. O. (Anm. 84) 23 ff.; Lysaker a. a. O. (Anm. 83) 23 ff.; 98 und 214 ff. (Gräber seit der Reformationszeit).

⁸⁸) Lysaker a. a. O. (Anm. 83) 23 ff.; im Langchor mehrere Bestattungen des Mittelalters; drei Grabmäler der Nachreformationszeit: I (1673), K (vier Skelette; Adelsfrau Thott [1621]; Bischof von Westen [1727]), L (~ 1590).

⁸⁹) Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 85 f.



1



2

Abb. 27. Trondheim, Domkirche. 1 Gesamtplan, vermuteter Standort des Olavgrabes (O). —
2 Langchor: Körper- und Steingräber des Mittelalters; Ziegelsteingräber der frühen Neuzeit (I, K, L)
(nach Fischer).

men Tod bei seinem Versuch, das Land politisch zu einigen und den neuen, von englischen Missionaren verkündeten Glauben durchzusetzen; sein Leichnam wurde nach der Schlacht bei Svolder nicht gefunden⁹⁰. Ein ähnliches Schicksal erlebten seine heidnischen Vorgänger Erik Blutaxt († 954) und Harald Graufell († um 970). Hingegen wurden Håkon der Gute, der Ziehsohn des angelsächsischen Königs Aethelstan (Adalsteinsfostre) und sein Vater Harald Schönhaar nach heidnischer Sitte in einem Hügel begraben.

Håkon der Gute versuchte nach seiner Rückkehr aus England um die Mitte des 10. Jahrhunderts, seine Landsleute dem Christentum zuzuwenden, doch wurde er gezwungen, an heidnischen Opfern teilzunehmen. Snorri berichtet mehr als zweihundert Jahre später zu seinem Tode: „Seine Freunde brachten seinen Leichnam nach Seim in Nord-Hardanger. Sie errichteten dort einen großen Hügel und legten dort den König hinein in voller Waffenrüstung und in seiner besten Kleidung, doch ohne anderes Gut. Sie sprachen so über seinem Grabe, wie es der Brauch bei heidnischen Männern war, und sie verwiesen ihn nach Walhall.“⁹¹ Der Hügel war noch im 16. Jahrhundert wohlbekannt und gut erhalten, doch bei seiner Untersuchung im Jahre 1879 schon derart zerstört, daß keine Ergebnisse erlangt wurden⁹².

Harald Schönhaar (Hårfagre), der erste Reichseiniger, verstarb in den vierziger Jahren des 10. Jahrhunderts, etwa zur gleichen Zeit wie Gorm, und wurde nach Snorri „zu Hauge am Karmsund im Hügel beigesetzt . . . Mitten im Hügel war das Grab König Haralds. Ein Stein war gesetzt zu seinen Häupten, ein anderer zu seinen Füßen, darüber aber war eine flache Steinplatte gelegt“⁹³. Auch dieser Hügel wurde untersucht, bevor man ihn im Jahre 1872 restaurierte und zu einem nationalen Monument ausbaute, doch er war derart zerstört, vermutlich auch beraubt, daß man über die Grablege keine genaueren Auskünfte erhielt⁹⁴.

Harald Schönhaar und Håkon der Gute wie auch andere Könige oder vornehme Männer der Frühzeit wurden nach Snorri in Hügeln (haugr) bestattet (*Abb. 29, 1*). Sie vertraten das haugsöld, das Hügelzeitalter, während ihre christlichen Nachfolger dem jarðanaröld, dem Zeitalter des Erdbegräbnisses, angehörten⁹⁵. Monumentale Hügel — Großhügel (storhaugar) — sind vor allem im südlichen und östlichen Norwegen erhalten; ein Teil von ihnen dürfte in der jüngeren Kaiser- und Völkerwanderungszeit, weitere in der späten Merowinger- und Wikingerzeit angelegt worden sein⁹⁶.

⁹⁰) Snorri, Die Geschichte von König Olaf Tryggvissohn (Königsbuch 1). Neuausgabe Wiss. Buchges. (1965) 316.

⁹¹) Snorri, Die Geschichte von König Hakon dem Guten (Königsbuch 1) a. a. O. (Anm. 90) 169 f.

⁹²) A. W. Brøgger, Gullalder. Viking 1, 1937, 164 ff.; vgl. den Bericht in Aarsberetning Foreningen til Norske Fortidsmindesterkers Bevaring 1879, 139.

⁹³) Snorri, Die Geschichte von König Harald Schönhaar (Königsbuch 1) a. a. O. (Anm. 90) 132.

⁹⁴) Brøgger a. a. O. (Anm. 92) 163 f.; vgl. auch Calmeyer a. a. O. (Anm. 71) 131 Abb. 1.

⁹⁵) H. Beck, Haugbrot im Altnordischen. In: H. Jankuhn, H. Nehlsen u. H. Roth (Hrsg.), Zum Grabfrelv in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3, 113 (1978) 211 ff.

⁹⁶) Brøgger a. a. O. (Anm. 92) passim.

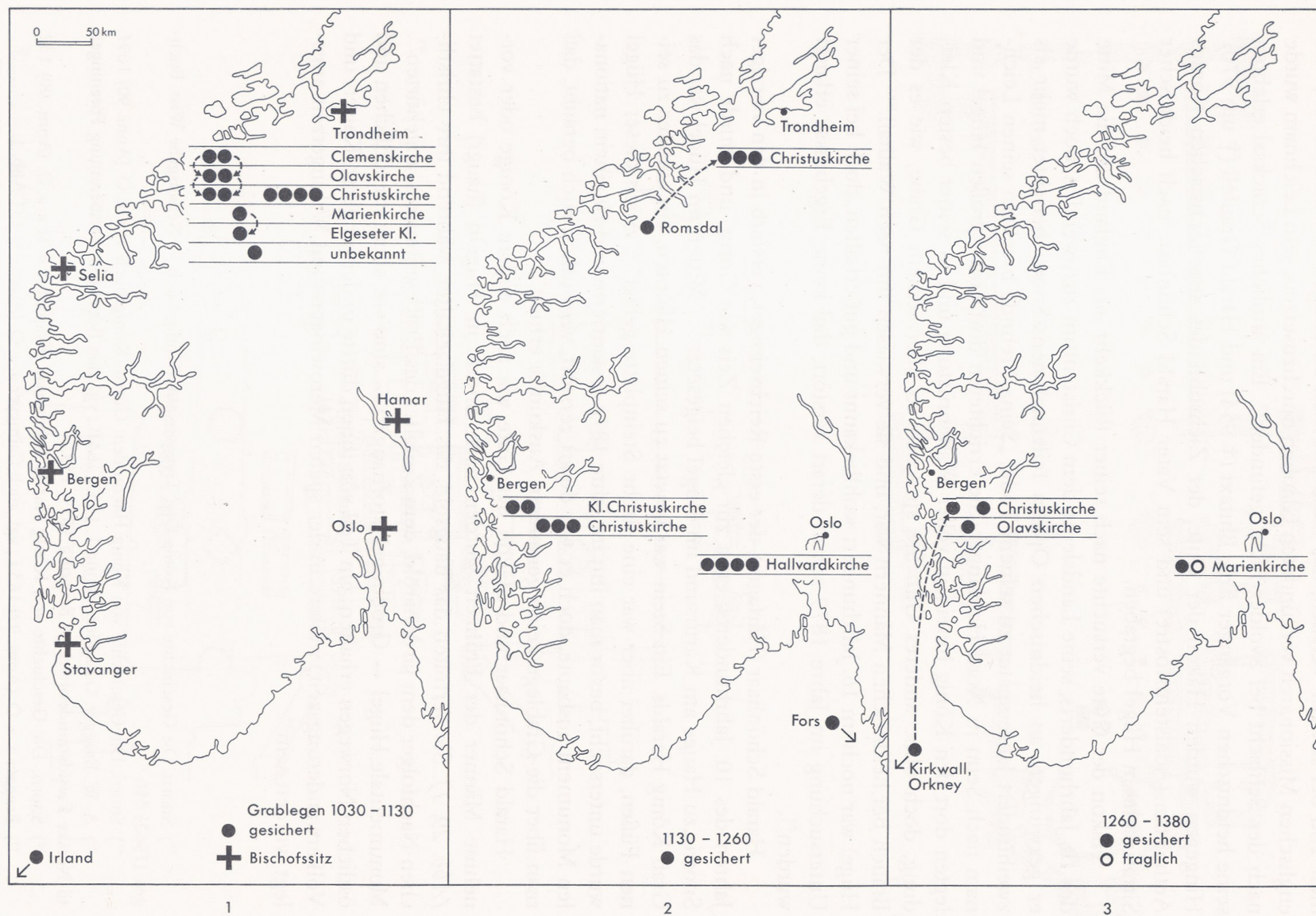


Abb. 28. Norwegen, Königsgrabkirchen der Zeit von 1030—1380 (vgl. Liste 2). 1 1030—1130. — 2 1130—1260. — 3 1260—1380.

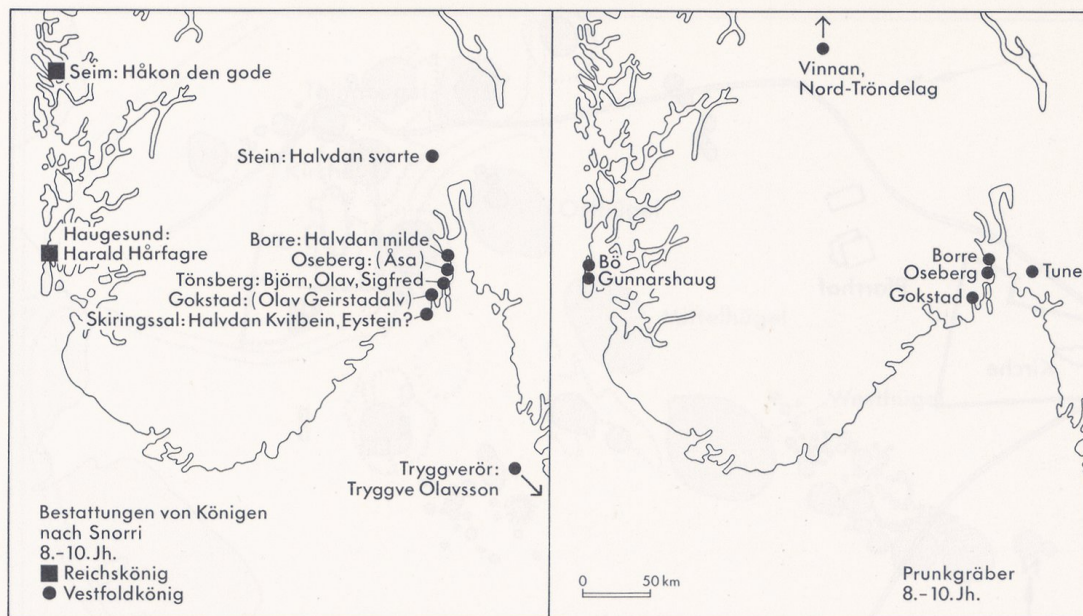


Abb. 29. Norwegen. 1 Bestattungen von Königen nach Snorri, 8.—10. Jahrhundert. — 2 Prunkgräber 8.—10. Jahrhundert.

Zu der eindrucksvollsten Gruppe von Hügeln gehört zweifellos die Nekropole von Borre in Vestfold mit einer größeren Anzahl von Grabdenkmälern in der Nähe des Strandes (Abb. 30)⁷⁷. Borre ist einer der Plätze, der in der Ynglingasage in Snorris Königsbuch und in Thjodolfs genealogischem Gedichte über die Ynglinge (Ynglingatal) als ein Begräbnisort eines der frühen Kleinreich- oder Vestfoldkönige aufgeführt wird. Insgesamt sind die Begräbnisorte von zehn Mitgliedern der norwegischen Ynglinge aus dem 8.—10. Jahrhundert genannt oder lassen sich erschließen (Abb. 29, 1)⁷⁸. Stellt man ihnen die bekannten Hügelgräber mit beigabenreichen Schiffsbestattungen des 8.—10. Jahrhunderts gegenüber (Abb. 29, 2), so können allenfalls die Bestattungen in den Grabanlagen von Oseberg und Gokstad mit namentlich überlieferten Mitgliedern der Ynglinge in Verbindung gebracht werden (Åsa, Olav Geirstadalv)⁷⁹.

⁷⁷) A. W. Brøgger, *Borrefundet og Vestfoldkongernes graver* (1916); Ch. Blindheim, s. v. Borre. RGA 3, 314 ff.

⁷⁸) Brøgger a. a. O. (Anm. 92) passim mit genealogischer Folge (S. 155); vgl. auch ders., *Farmannshaugen og Korg Bjørn, Harald Haarfagres Søn*. Aarbøger 1921, 105 ff. — Vgl. dazu Snorri (Königsbuch 1) a. a. O. (Anm. 90) 72—76 (Halvdan Weißbein, Eysteinn, Halvdan der Freigebige, Åsa, Olav); 88 (Halvdan der Schwarze); 126, 133 (Björn, Olav, Sigfred); 188 (Tryggvi).

⁷⁹) M. Müller-Wille, *Bestattung im Boot. Studien zu einer nordeuropäischen Grabsitte*. Offa 25—26, 1968—69, 86 f. mit weiterer Lit. — Zu Gokstad vgl. jetzt Beiträge von L. Marstrander, V. Møller u. R. Tollnes in *Vestfoldminne* 1979. Zu Oseberg vgl. jetzt A. S. Ingstad, *Osebergdronningen — hvem var hun?* Viking 45, 1982, 49 ff. (Alvhild statt Åsa).

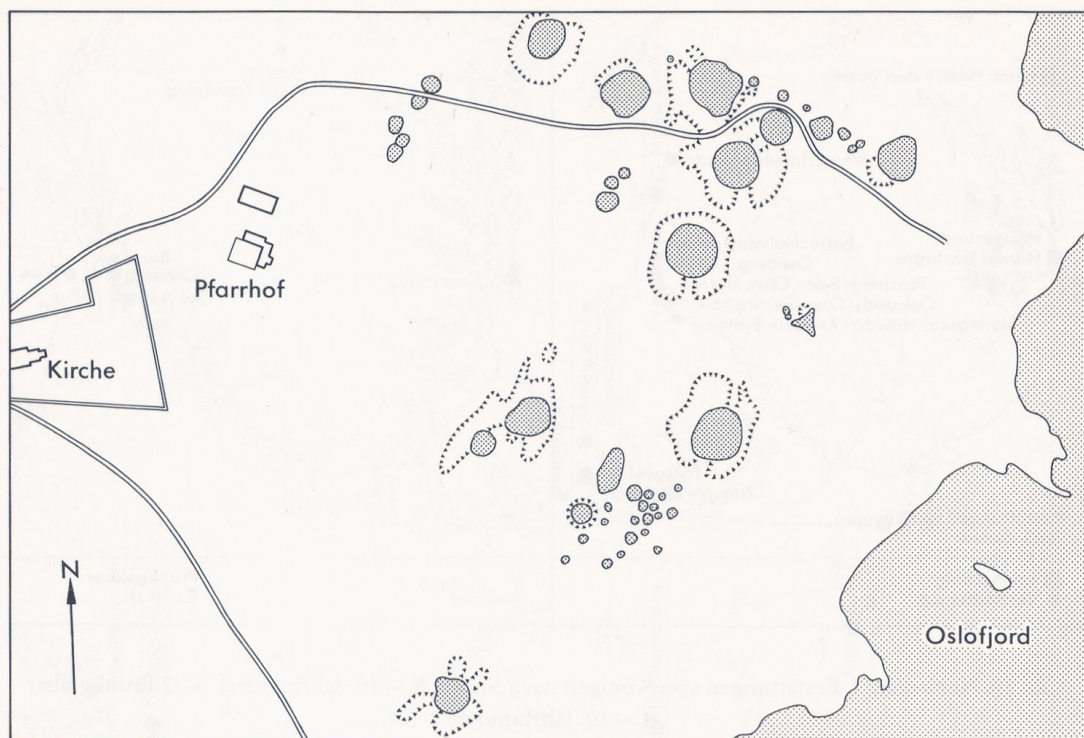


Abb. 30. Borre, Vestfold. Hügelgräberfeld (nach Blindheim).

Schwedische Königsgräber

Allgemein wird angenommen, daß Gedicht und Sage über die Ynglinge dazu dienten, die vornehme Herkunft von Herrschern in Vestfold und benachbarten Gebieten aus dem Stamme der Uppsalakönige zu beweisen. So läßt es sich vielleicht auch erklären, daß das Gräberfeld von Borre (Abb. 30) in Vestfold eine gewisse Ähnlichkeit mit der Hügelnekropole von Alt-Uppsala aufweist (Abb. 31).

Die Großhügel von Alt-Uppsala enthielten, wie die Untersuchungen im 19. und in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts ergaben, jedoch weit ältere Bestattungen als in Borre (Abb. 31). Es sind dies, nach den erhaltenen Beigaben aus den Brandbestattungen zu urteilen, Prunkgräber des 6. Jahrhunderts, die durch reiches Beigabengut mit Waffen, Schmuck, Tafelgeschirr, Möbeln, Gerät und Tieropfern sowie durch aufwendigen Grabbau gekennzeichnet sind¹⁰⁰. Nach Thjodolfs Ynglingatal und Snorris Ynglingasage waren in den Großhügeln die sagenhaften Könige Aun und Adil — wohl mit Eadgil in Beowulf gleichzusetzen —, möglicherweise auch Egil und Olov trätelja beigesezt¹⁰¹.

¹⁰⁰) S. Lindqvist, Uppsala högar och Ottarshögen (1936); B. Nerman, Gamla Uppsala — svearikets hjärtpunkt (1943); N. Åberg, Uppsala högars datering. Fornvännen 42, 1947, 257 ff.; S. Lindqvist, Uppsala högars datering. Fornvännen 44, 1949, 33 ff.; B. Arrhenius, En nyfunnen svärdsknapp från Uppsala västhög. Fornvännen 58, 1963, 225 ff.; B. Almgren, Die Königsgräber von Alt-Uppsala. In: Sveagold und Wikingerschmuck. RGZM Ausstellungskat. (1968) 95 ff.

¹⁰¹) Lindqvist 1936 a. a. O. (Anm. 100) 260 ff.; M. Ciklamini, Ynglinga Saga: Its function and its appeal. Medieval Scandinavia 8, 1975, 86 ff.

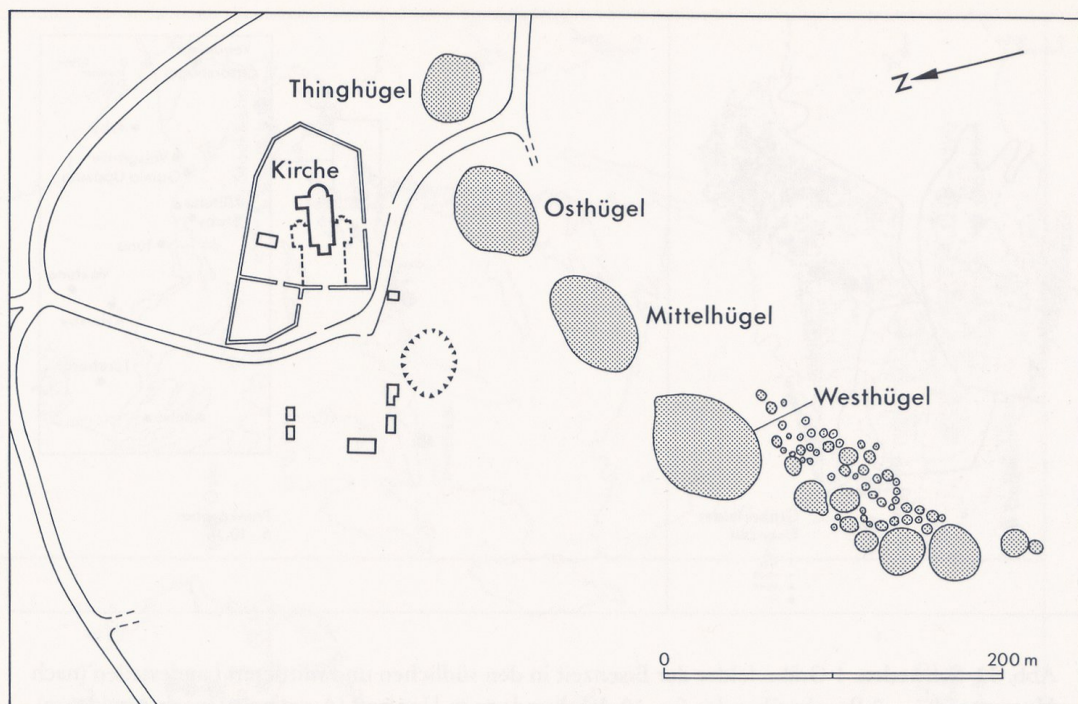


Abb. 31. Gamla Uppsala, Uppland. Hügelgräberfeld und Kirche (nach Stenberger).

Seit der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends ist Alt-Uppsala offenbar religiöses und politisches Zentrum des Mälarseegebietes, des ostschwedischen Kernbereiches der Svea, gewesen¹⁰², der, archäologisch gesehen, durch eine außerordentlich große Anzahl eisenzeitlicher Gräberfelder charakterisiert ist (Abb. 32, 1)¹⁰³. In einem eng begrenzten Gebiet befinden sich unter diesen Gräberfeldern einige wenige mit Prunkbestattungen des 6.–10. Jahrhunderts; es sei an die Bootgräberfelder von Tuna, Ultuna, Valsgärde und Vendel und an die Großhügel im Bereich zwischen Mälarsee und Vendel erinnert (Abb. 32, 2)¹⁰⁴. Sicherlich handelt es sich um die Grablegen führender Familien oder sogar Personen königlichen Ranges; in keinem Falle ist jedoch eine Namenszuweisung gesichert¹⁰⁵. So lassen sich bislang die literarisch überlieferten „Birkakönige“ des 9.–10. Jahrhunderts ebenfalls nicht eindeutig mit archäologisch nachgewiesenen Prunkbestattungen verknüpfen; auch die Grabstätte des ersten, zeitweise christlichen Königs Erik Segersäll (des Siegreichen, † 995), der die christliche Mission duldete, später aber wieder dem Heidentum verfiel, ist nicht bekannt¹⁰⁶.

¹⁰²) O. Olsen, Hørg, hov og Kirke. Aarbøger 1965, 116 ff.; S. Lindqvist, Uppsala hednatempel och första Katedral. Nordisk Tidskr. 43, 1967, 236 ff.

¹⁰³) Hierzu Å. Hyenstrand, Arkeologisk regionindelning av Sverige (1979) 49 ff.; 119 ff. mit Abb. 38.

¹⁰⁴) Vgl. verschiedene Beiträge im Sammelband Vendeltid (1980); dort auch Abb. S. 46 (Bootgräberfelder, Großhügel in Uppland); vgl. auch H. Jankuhn, Typen und Funktionen vor- und frühwikingzeitlicher Handelsplätze im Ostseegebiet. Österreich. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Ber. 273, 5 (1971) Abb. 8. Weiterhin unten in Anm. 106 bei Nerman und bei Rydh.

¹⁰⁵) Lindqvist 1936 a. a. O. (Anm. 100) 318 ff.

¹⁰⁶) Dazu B. Nerman, Kungshögarna på Adelsö och Sveriges äldsta konungarlängder. Fornvännen 13, 1918, 65 ff.; H. Rydh, Förhistoriska undersökningar på Adelsö (1936) 206 ff.

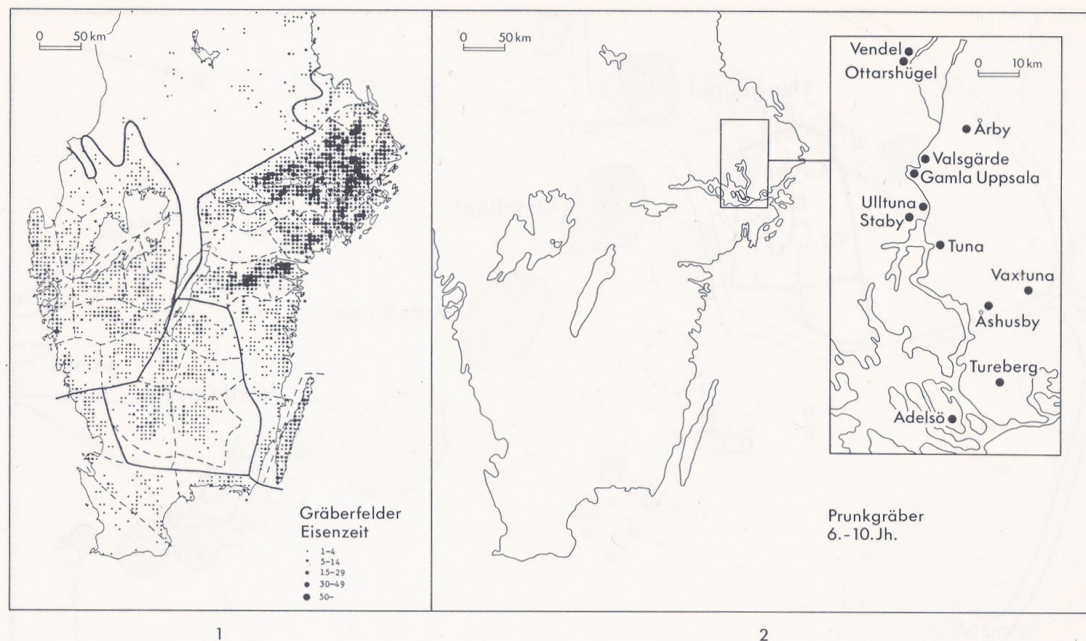


Abb. 32. Schweden. 1 Gräberfelder der Eisenzeit in den südlichen und mittleren Landesteilen (nach Hyenstrand). — 2 Prunkgräber des 6.—10. Jahrhunderts in Uppland (Ausschnitt) (nach Arwidsson).

Betrachtet man die Reihe der mittelalterlichen Grablegen von Regenten, so fällt auf, daß nur wenige Bestattungen für das alte Kerngebiet bezeugt sind (Abb. 33; Liste 3)¹⁰⁷. In der nördlich der alten Königshügel während des 12. Jahrhunderts errichteten Domkirche von Alt-Uppsala wurde Erik der Heilige nach seiner Ermordung im Jahre 1160 bestattet und nach der Verlegung des Bischofsitzes nach Uppsala und der Errichtung eines neuen Domes dorthin gebracht¹⁰⁸. Er reiht sich in die Gruppe von skandinavischen Königsheiligen des 11.—13. Jahrhunderts ein, die schon erwähnt wurden (vgl. Abb. 37).

Aufgrund der schlechten Quellenlage frühmittelalterlicher schriftlicher Überlieferung in Schweden kann man leider die Begräbnisorte von Königen des frühen 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts nicht bestimmen; es bleibt bei Vermutungen. Die spätere Überlieferung berichtet, daß Olof Skötkonung (Schoßkönig, † 1022) und sein Sohn Anund Jakob († 1050) aus dem Geschlecht der Ynglinge in der Kirche von Husaby, Västergötland, bestattet worden seien, die zu einem Königsgut unweit des von der englischen Mission eingerichteten Bischofsitzes von Skara gehörte (Abb. 33, 1)¹⁰⁹.

¹⁰⁷) L. O. Lagerqvist, Sverige och dess regenter under 1000 år (1979).

¹⁰⁸) Ausführlich Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) 197 ff. mit weiterer Lit. — Vgl. besonders B. Thorde-
man (Hrsg.), Erik den Helige. Historia, kult, relikier (1954); O. Sjöholm (Hrsg.), Uppsala Domkyrka. Katedral genom sekler (1982).

¹⁰⁹) Zur Missionierung Schwedens und Gründung von Bischofssitzen vgl. W. Seegrün, Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation 1164 (1967). — Zu Husaby vgl. S. A. Hallbäck u. I. Swartling, Husaby. Minnesmärken och miljö. Svenska fornminnesplatser 51 (1971); vgl. auch S. Lindqvist, Den helige Eskils biskopsdöme. Antik. Tidskr. Sverige 22, 1, 1917, 55 ff.

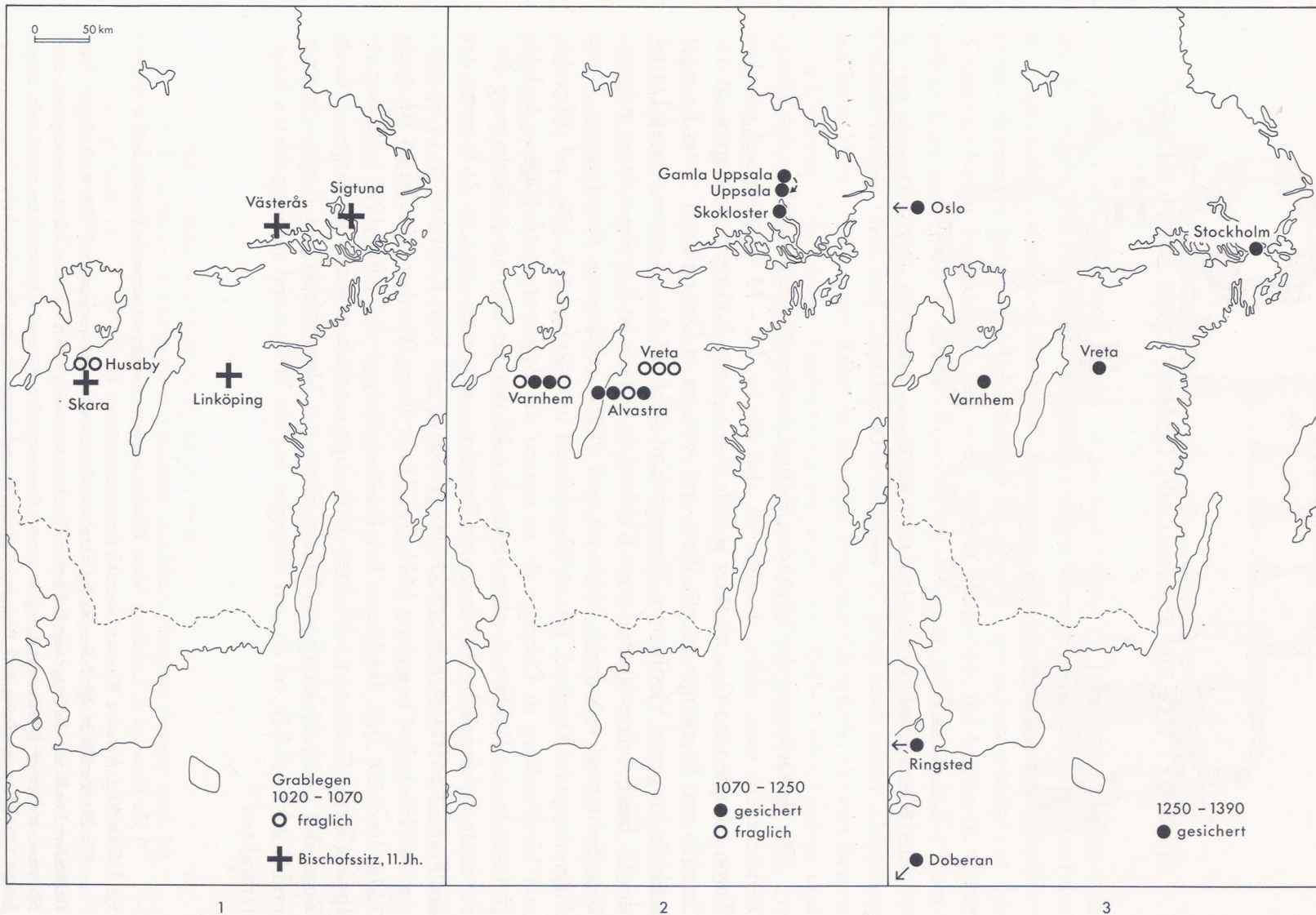


Abb. 33. Schweden, Königsgrabkirchen der Zeit von 1020—1390 (vgl. Liste 3). 1 1020—1070. — 2 1070—1250. — 3 1250—1390.

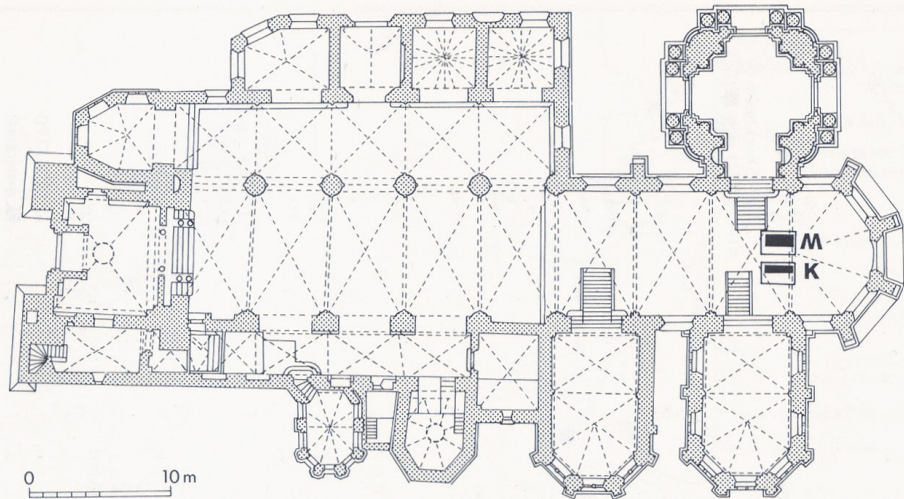


Abb. 34. Stockholm, Riddarholmskirche. Gräber Magnus Ladulås' (M) und Karl Knutssons (K) (nach Fürst u. Olsson).

Die Bestattungen der folgenden Könige fanden in Klosterkirchen des Zisterzienserordens statt, wobei deutlich ist, daß die im 12.—13. Jahrhundert um den Thron kämpfenden Geschlechter jeweils ihre eigenen Klöster bevorzugten, so das Stenkil- und Sverkergeschlecht Vreta und Alvastra in Östergötland¹¹⁰, das Eriksgeschlecht hingegen Varnhem in Västergötland (Abb. 33, 2)¹¹¹. Erst im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts wurden diese Kirchen als königliche Begräbnisstätten aufgegeben. Sieht man von durch Herkunft und Heirat erklärbaren Bestattungen Birger Magnussons in Ringsted, Håkon Magnussons in Oslo (siehe S. 379) und Albrechts von Mecklenburg in Doberan ab, so nimmt die Bestattung von Magnus Ladulås († 1290) in der Riddarholmskirche von Stockholm die kommende Bedeutung dieser Stadt als königliche Residenz und Begräbnisort vorweg (Abb. 33, 3). Magnus, der das Franziskanerkloster in Stockholm gründete, und Karl Knutsson († 1470) wurden im Hochchor begraben (Abb. 34). Unter ihren Tumben, die Johan III. nach 1570 errichten ließ, fand man bei Untersuchungen der Jahre 1915—16 die ursprünglichen Gräber in schlichten Holzsärgen; erhalten waren im jüngeren Grab Reste der Leibbekleidung aus feinem Samt, mit Messinghäkchen, Seidenschnüren und Goldringelchen, im älteren hingegen nur ein Brokatband aus vergoldeten Kupferdrähten¹¹².

¹¹⁰ Zu Vreta vgl. E. Lundberg, Vreta Kloster. Svenska fornminnesplatser 6³ (1964). — Zu Alvastra vgl. I. Swartling, Alvastra Kloster. Svenska fornminnesplatser 44³ (1974).

¹¹¹ Zu Varnhem vgl. I. Swartling, Varnhem. Svenska fornminnesplatser 8⁸ (1974); R. Sigsjö, Klosterstaden Varnhem. Västergötlands Fornm. Tidskr. 1979—80, 103 ff. — Zur Identifizierung von zwei Männer- und einer Frauenbestattung in einem Grab vor dem Altar der Laienbrüder mit König Birger Jarl († 1266), seinem Sohn Erik Birgersson († 1275) und seiner zweiten Frau Mechtild († 1288) vgl. Sigsjö 106; 112. — Zum politischen Hintergrund vgl. Ahnlund a. a. O. (Anm. 52) 316 ff.

¹¹² C. M. Fürst u. M. Olsson, Magnus Ladulås och Karl Knutssons gravar i Riddarholmskyrkan (1921). — Zur Riddarholmskirche vgl. M. Olsson (Hrsg.), Stockholms kyrkor 2, Riddarholmskyrkan. Sveriges kyrkor (1937).

Nordeuropa vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit

In der Unionszeit, vom späten 14. bis zum frühen 15. Jahrhundert, ließen sich die Herrscher, mit Ausnahme der gleichzeitigen schwedischen Regenten und des in Rügenwalde beerdigten Erich von Pommern, in den altehrwürdigen Grabkirchen Dänemarks bestatten (*Abb. 35*; Liste 4): Oluf 3., wie schon erwähnt, in der Klosterkirche zu Sorø, desgleichen seine Mutter Margrethe; ihr Leichnam wurde jedoch kurz nach ihrem Tode nach Roskilde überführt, wo man für sie in der Domkirche ein prächtiges steinernes Grabmal errichtete¹¹³. In der Knudskirche zu Odense fanden Hans und Christian 2. — letzterer 36 Jahre nach seiner Absetzung im Jahre 1523 — ihre letzte Ruhe, in Roskilde hingegen Christoffer (3.) von Bayern und Christian 1., bei dessen Graböffnung im Jahre 1851 Reste feinen Leinens und aus Seide, weiterhin Golddrähte der Kleiderzier und ein Langschwert (vgl. *Abb. 21*) vorgefunden wurden¹¹⁴.

Seit der frühen Neuzeit übernahm Roskilde — sieht man von dem Begräbnis Frederiks 1. im Dom von Schleswig (1533) und Christian 2. in Odense (1559) ab — die Funktion der Königsgrabkirche bis zur Gegenwart (*Abb. 36*). Aufwendige Grabmäler, Kapellen und Grüfte sind die äußeren Zeichen königlicher Präsenz, die in unterschiedlicher Form und Ausschmückung zur Gestaltung des Domes beigetragen haben¹¹⁵, welcher demnächst auf eine tausendjährige Tradition königlicher Bestattungen zurückblicken kann.

In Schweden ist seit Gustav II. Adolf († 1632) die Riddarholmskirche in Stockholm, der Hauptresidenz, als einzige Königsgrabkirche bis zur Jetztzeit bestimmt worden¹¹⁶. Vier seiner Vorgänger wurden in Domkirchen Mittelschwedens bestattet: Gustav Vasa und Johan III. in Uppsala, mit kostbarer Begräbniskleidung, Grabregalien (Krone, Szepter) und Grabschwertern versehen¹¹⁷, Erik XIV. in Västerås — ihm blieb aus politischen Gründen ein Begräbnis in Uppsala versagt¹¹⁸ — und Karl IX. in Strängnäs (mit Grabregalien in Form von Krone, Szepter und Reichsap-

¹¹³) Moltke u. Møller a. a. O. (Anm. 41) Bd. 4, 1796 ff.

¹¹⁴) A. B. Hoffmeyer, Sværd og kårder i Roskilde Domkirke. Våbenhist. Årbøger 1949, 5 ff.

¹¹⁵) Moltke u. Møller a. a. O. (Anm. 41) Bd. 4, 1781 ff.

¹¹⁶) Vgl. Anm. 112.

¹¹⁷) Zu den 1945 geöffneten Gräbern im „Gustavianischen Grabchor“ vgl. M. Olsson, Vasagraven i Uppsala domkyrka (1956). — Zu den Grabschwertern einschließlich des im Grab des Reichsverwesers Svante Nilsson Sture († 1512) gefundenen Schwertes aus der Domkirche von Västerås vgl. H. Seitz, En sengotisk svärd i Västerås Domkyrka. Fornvännen 54, 1959, 11 ff.; ders., Blankwaffen 1. Bibl. Kunst- u. Antiquitätenfreunde 4 (1965) 165 Abb. 103; 278 Abb. 185.

¹¹⁸) Zu dem 1958 geöffneten und untersuchten Grab vgl. die ausführlichen Berichte in: Erik XIV. En historisk, kulturhistorisk och medicinsk-antropologisk undersökning i samband med gravöppningen 1958 i Västerås domkyrka (1958).



Abb. 35. Skandinavien, Königsgrabkirchen der Unionszeit (vgl. Liste 4), einschließlich Christian 2. († 1559).

fel)¹¹⁹. Die Tochter Gustav Adolfs, Christina, hingegen erhielt 1689—35 Jahre nach ihrer Abdankung und ihrem Übertritt zum katholischen Bekenntnis — im Petersdom zu Rom ihren Grabplatz¹²⁰.

Trotz ihres Wunsches nach einem schlichten Begräbnis wurde Christina unter großem Pomp (Prozession, Aufbahrung auf einem *lit de parade* in der Kirche S. Maria in Vallicella) beerdigt; ihre Totenkleidung bestand, wie die Untersuchungen 1943 und 1965 in der vermutlich mit Seidenstoff ausgeschlagenen Sargkiste ergaben, aus folgenden Teilen: Beinkleidern aus grober Seide, ärmellosem Unterkleid und Oberkleid mit halblangen Ärmeln aus violetterm Seidenbrokat mit Silber- und Goldstickereien in Form von Blätter- und Blumendarstellungen sowie einem eigens für das Begräbnis verfertigten Mantel aus dünner Seide, der mit Hermelinpelz ein-

¹¹⁹) R. Bennett u. E. Bohrn, *Strängnäs domkyrka. Sveriges Kyrkor 159, 2:1 Gravminnen* (1974) 15 ff.; 48 ff.; zur Totenkrönung Karls IX. vgl. G. Barudio, *Gustav Adolf der Große. Eine politische Biographie* (1982) 115 ff.

¹²⁰) C.-H. Hjortsjö, *Drottning Christina, Gravöppningen i Rom 1965* (1967); vgl. auch S. Berg, R. Rolle u. H. Seemann, *Der Archäologe und der Tod* (1981) 156 ff.

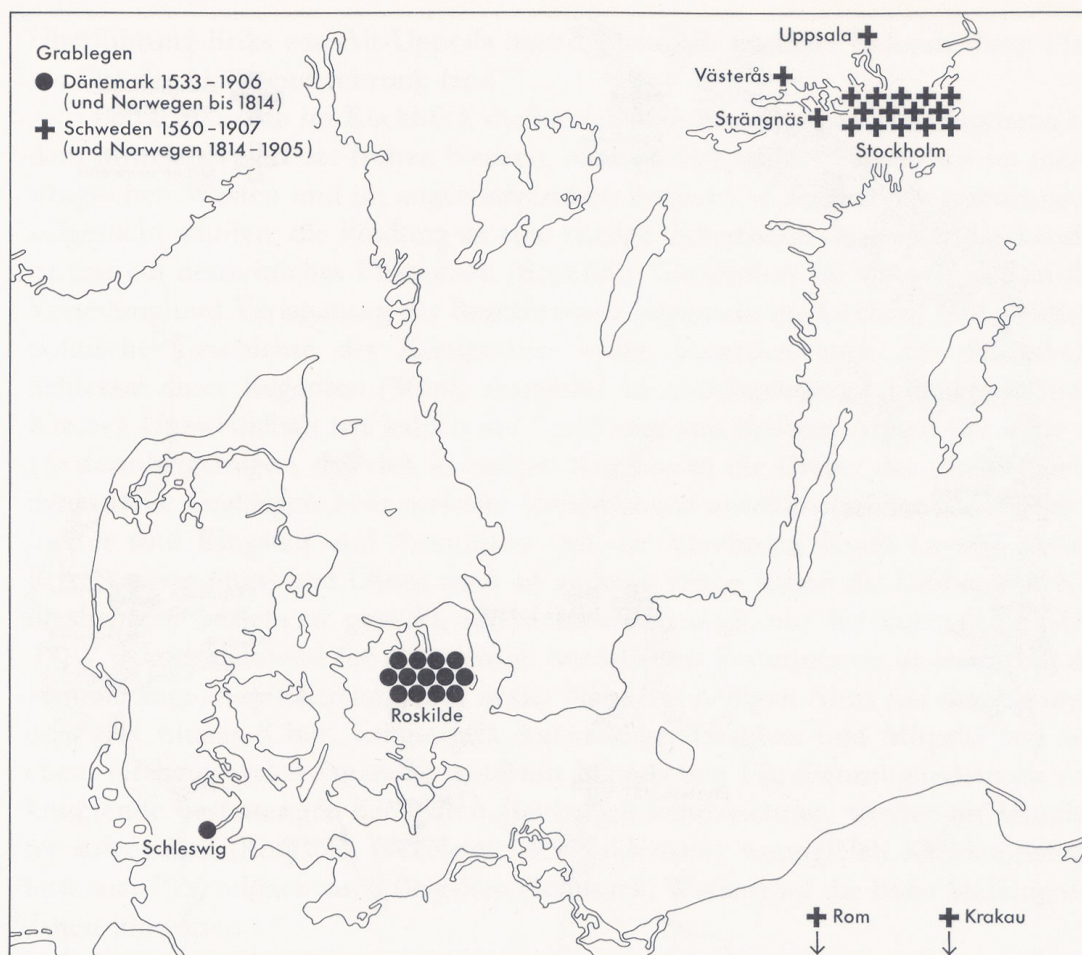


Abb. 36. Skandinavien, Königsgrabkirchen der Zeit nach der Union (vgl. Liste 4).

gefaßt und mit zahlreichen brodierten Kronendarstellungen aus Seide und vergoldeten Silberdrähten verziert war. Die Füße der Toten waren in „Stiefel“ aus Seidenstoff gesteckt; ihre kreuzweise über die Brust gelegten Hände befanden sich in dünnen Seidenhandschuhen. Das Gesicht war mit einem Seidentuch und einer silbernen Ansichtsmaske bedeckt, die, ebenso wie die Grabkrone, mit einem dünnen Seidenschleier überzogen war; um den Hals war vermutlich ein Seidenschal geschlagen. Ihr Kopf ruhte auf einem Samtkissen.

Der Toten waren Regalien in Form einer silbervergoldeten Krone und eines silbernen Szepters mitgegeben¹²¹. In den frühneuzeitlichen Grablegen schwedischer Regenten ist somit ein Brauch nachweisbar, der im katholischen Westen schon seit dem 11. Jahrhundert belegt werden kann. Einziges Zeugnis aus älterer Zeit ist in Skandinavien die Krone Eriks des Heiligen, die in dem zu Ende des 16. Jahrhunderts gefertigten Schrein in der Domkirche von Uppsala aufbewahrt wird; sie wird als Regalie aus dem Grab des Königsheiligen angesehen, die mit der Erhebung und

¹²¹⁾ Hjortsjö a. a. O. (Anm. 119) passim mit zahlreichen Abbildungen.



Abb. 37. Skandinavien, Königsgrabkirchen des Mittelalters und der frühen Neuzeit (bis zur Reformation). Grablegen von Königsheiligen mit Kreuz hervorgehoben.

Überführung Eriks von Alt-Uppsala nach Uppsala als kostbare Reliquie ihren Platz am Ort der Heiligenverehrung fand¹²².

Betrachtet man im Rückblick die königlichen Bestattungen Skandinaviens aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, so zeigt sich, daß — ebenso wie im merowingischen Westen und im angelsächsischen England — mehrere Begräbnisplätze aufgesucht wurden; die Bindung an eine einzige dynastische Grabstätte des Landes ist erst ein neuzeitliches Phänomen (Roskilde, Stockholm). So spiegelt sich in der Verteilung und Verlagerung der Begräbnisorte allgemein die kirchen- und weltlich-politische Geschichte der Königtümer wider, bisweilen auch das persönliche Schicksal eines Regenten (Mord; Begräbnis in nächstgelegener Domkirche oder Kirche). Unzweifelhaft hat jedoch die Verehrung von heiligen Ahnen der *stirps regia* dazu beigetragen, daß sich in einigen Kirchen an die Gräber des „Spitzenahns“ dynastische Grablegen über mehrere Generationen anschlossen. Beredte Beispiele hierfür sind Ringsted und Trondheim mit der Verehrung Knud Lavards (später Erik Plovpenning) und Olavs; auch an anderen Orten haben die Gräber von Königsheiligen anziehend gewirkt, sei es bisweilen auch nur für kurze Zeit (*Abb. 37*)¹²³. Kennzeichnend für die meisten königlichen Bestattungen ist jedenfalls die zentrale Lage in der Kirche, sei es in der Nähe des heiligen Ahns (*ad sanctos*) und/oder des Altares (Chor, Langschiff). Aufwendiger Grabbau und Mitgabe von reichem Grabgut, welche manche wohl mit königlichen Familienmitgliedern zu verknüpfende Bestattungen der späten Heidenzeit kennzeichnen, werden im Mittelalter aufgegeben (Ringsted, Nekropole der Valdemare), wengleich Kleidungsstoffe und -zier¹²⁴, vereinzelt auch Beigaben (Schmuck, Waffen) auf die hohe Stellung des Toten hinweisen.

Gegenüber den Bestattungen des Mittelalters entfaltete sich im fortgeschrittenen 16. und 17. Jahrhundert bei den königlichen Begräbnissen wiederum ein Prunk, der im Grabe selbst vor allem bei der überaus reichen Kleiderzier seinen sichtbaren Ausdruck fand. So lassen sich die Gräber der Arnegunde in St.-Denis und der Christina in Rom in ihrer Kleiderpracht miteinander vergleichen, wengleich sich die religiösen und geistigen Voraussetzungen in der mehr als tausend Jahre umfassenden Zeitspanne gewandelt haben.

¹²²) Vgl. hierzu B. Thordeman, Kungakröning och Kungakrona i Medeltidens Sverige. In: *Arkeologiska Forskningsrapporter och Fynd tillägnade Gustav VI. Adolf* (1952) 317 ff.; ders., Erik den heliges Kungakrona. In: Thordeman a. a. O. (Anm. 108) 269 ff.; P. E. Schramm, Die Grabkrone des Königs Erich von Schweden († 1160). In: ders., *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik* 3. Schr. Mon. Germaniae historica 13,3 (1956) 769 ff.

¹²³) Vgl. zusammenfassend Hoffmann a. a. O. (Anm. 21) passim. — Zur bildlichen Überlieferung vgl. B. Thordeman, Erik den Helige i medeltidens bildkonst. In: Thordeman a. a. O. (Anm. 108) 173 ff.; ders., *Nordens helgonkonungar*. Soc. Scient. Fennica Årsbok-Vuosikirja 38 B 2, 1960.

¹²⁴) Zu vergleichbaren Vorkommen von Seidenstoffen und Goldbrokaten in frühgeschichtlichen Gräbern: E. Crowfoot u. S. Chadwick Hawkes, Early Anglo-Saxon gold Braids. *Medieval Arch.* 11, 1967, 42 ff.; H. Roth, Seidenstoffe des 4. bis 9. Jhs. in Westeuropa. In: *Geld aus China. Katalog Rhein. Landesmuseum Bonn. Kunst u. Altertum am Rhein* 108 (1982) 110 ff.; E. Roesdahl, Fyrkat. En jysk vikingeborg II. *Oldsagerne og gravpladsen. Nordiske Fortidsminder* B, 4 (1977) 137; I. Hägg, Einige Beobachtungen über die Birkatracht. In: *Textilmuseum Neumünster. Archäologische Textilfunde* (1982) 249 ff.

Listen 1—4

Liste 1 (vgl. *Abb. 14*): Bestattungsorte dänischer Könige im Mittelalter (Mitte 10. — Ende 14. Jahrhundert).

Zu den Regenten vgl. *Dansk Biografisk Leksikon* 1—27 (1933—44), Neuauflage, 1—9 (1979—81). — *Stammtafeln: Danmarks Historie* 2 (1969) 248 f.; ebd. 3, nach S. 61; ebd. 4, 122 f. — Die Königsnamen sind in dänischer Schreibweise wiedergegeben.

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
1) Gorm	† ~ 940	Jelling, vermutlich Nordhügel; überführt in Kirche
2) Harald Blåtand	~ 940—~ 985	Roskilde, Dreifaltigkeitskirche (Domkirche)
3) Svend Tveskæg	985—1014	Roskilde, Dreifaltigkeitskirche (Domkirche)
4) Harald 2.	1014—1018	?
5) Knud den Store	1018—1035	Winchester, Old Minster, Kathedrale
6) Hardeknud	1035—1042	Winchester, Old Minster, Kathedrale
7) Magnus den Gode	1042—1047	Trondheim, Clemens-, Olavs-, Christuskirche (Domkirche)
8) Svend 2. Estridsen	1047—1074	Roskilde, Dreifaltigkeits-/Luciuskirche (Domkirche)
9) Harald 3. Hen	1074—1080	Dalby, Schonen, Klosterkirche
10) Knud 2. den Hellige	1080—1086	Odense, Albans-/Knudskirche (Kloster)
11) Oluf 1. Hunger	1086—1095	?
12) Erik 1. Ejegod	1095—1103	Zypern
13) Niels	1104—1134	† Schleswig, möglicherweise dort begraben
14) Erik 2. Emune	1134—1137	Ribe, Domkirche
15) Erik 3. Lam	1137—1146	Odense, Knudskirche (Kloster)
16) Oluf 2.	1140—1143	?
17) Svend 3. Grathe	1146—1157	Grathe Hede, bei Viborg, Kapelle; möglicherweise Viborg, Domkirche
18) Knud 3.	1146—1157	† Roskilde, möglicherweise dort begraben
19) Valdemar 1. den Store	1157—1182	Ringsted, Bendtskirche (Kloster)
20) Knud 6.	1182—1202	Ringsted, Bendtskirche (Kloster)
21) Valdemar 2. Sejr	1202—1241	Ringsted, Bendtskirche (Kloster)
22) Erik 4. Plovpenning	1241—1250	Schleswig, Dominikanerkloster, Peterskirche (Domkirche); überführt nach Ringsted, Bendtskirche (Kloster)
23) Abel	1250—1252	Schleswig, Peterskirche (Domkirche)
24) Christoffer 1.	1252—1259	Ribe, Domkirche
25) Erik 5. Klipping	1259—1286	Viborg, Domkirche

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
26) Erik 6. Menved	1286—1319	Ringsted, Bendtskirche (Kloster)
27) Christoffer 2.	1320—1326 1330—1332	Sorø, Klosterkirche
28) Valdemar 3.	1326—1330	?
29) Valdemar 4. Atterdag	1340—1375	Vordingborg, Schloßkapelle; überführt nach Sorø, Klosterkirche

Liste 2 (vgl. Abb. 28): Bestattungsorte norwegischer Könige im Mittelalter (Mitte 10. — Ende 14. Jahrhundert).

Zu den Regenten vgl. Norsk Biografisk Leksikon 1—19 (1923—80). — Bestattungsorte: N. Nicolaysen, Om de Kongelige begravelser i Norge efter hedendommen. (Norsk) Historisk Tidsskrift 1, 1871, 1 ff. — Stammtafeln: Norges Historie 2 (1976) 106 f.; ebd. 4, 11. — Die Königsnamen sind in norwegischer Schreibweise wiedergegeben.

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
1) Harald Hårfagre	† ~ 940	Haugesund, Grabhügel
2) Håkon Adalsteinsfostre	† ~ 960	Seim, Grabhügel
3) Harald Gråfell	† ~ 970	?
4) Olav Tryggvason	~ 995—1000	?
5) Olav den Hellige	1016—1028 † 1030	Trondheim, Clemens-, Olavs-, Christuskirche (Domkirche)
6) Magnus den Gode	1035—1047	Trondheim, Clemens-, Olavs-, Christuskirche (Domkirche)
7) Harald Hardråde	1046—1066	Trondheim, Marienkirche; überführt nach Elgeseter, Klosterkirche
8) Magnus Haraldsson	1066—1069	Trondheim, unbekannt, in welcher Kirche
9) Olav Kyrre	1066—1093	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
10) Håkon Toresfostre	1093—1094 † 1095	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
11) Magnus Barfot	1093—1103	Irland
12) Olav Magnusson	1103—1115	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
13) Øystein Magnusson	1103—1123	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
14) Sigurd Jorsalfare	1103—1130	Oslo, Hallvardkirche (Domkirche)
15) Harald Gille	1130—1136	Bergen, Kleine Christuskirche
16) Magnus Blinde	1130—1135 † 1139	Oslo, Hallvardkirche (Domkirche)
17) Sigurd Munn	1136—1155	Bergen, Kleine Christuskirche
18) Øystein Haraldsson	~ 1142—1157	Fors, Bohuslän
19) Inge Krokrygg	1136—1161	Oslo, Hallvardkirche (Domkirche)
20) Håkon Herdebrei	1161—1162	Romsdal; überführt nach Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
21) Magnus Erlingsson	1162—1184	Bergen, Christuskirche (Domkirche)
22) Sverre Sigurdsson	1184—1202	Bergen, Christuskirche (Domkirche)

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
23) Håkon Sverresson	1202 — 1204	Bergen, Christuskirche (Domkirche)
24) Guthorm Sigurdsson	1204	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
25) Inge Bårdsson	† 1217	Trondheim, Christuskirche (Domkirche)
26) Håkon den Unge	† 1257	Oslo, Hallvardkirche (Domkirche)
27) Håkon 4. Håkonsson	1217 — 1263	Kirkwall, Orkneys, Magnuskirche; überführt nach Bergen, Christuskirche (Domkirche)
28) Magnus Lagabøte	1263 — 1280	Bergen, Olavskirche (Klosterkirche)
29) Erik Magnusson	1280 — 1299	Bergen, Christuskirche (Domkirche)
30) Håkon 5. Magnusson	1299 — 1319	Oslo, Marienkirche
31) Magnus Eriksson	1319 — 1355/74	?
32) Håkon 6. Magnusson	1355 — 1380	Oslo, vermutlich Marienkirche

Liste 3 (vgl. Abb. 33): Bestattungsorte schwedischer Könige im Mittelalter (Ende 10. — Ende 14. Jahrhundert).

Zu den Regenten vgl. Svenskt Biografiskt Lexikon 1—23 (1918—80); L. O. Lagerqvist, Sverige och dess regenter under 1000 år (1979). — Stammtafeln: Lagerqvist 375 ff. — Die Königsnamen sind in schwedischer Schreibweise wiedergegeben.

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
1) Erik Segersäll	vor 970 — ~ 995	Gamla Uppsala, Hügelbestattung fraglich
2) Olof Skötkonung	~ 995 — 1022	Husaby, Kirche, fraglich
3) Anund Jakob	1022 — 1050	Husaby, Kirche, fraglich
4) Emund Gamle	1050 — 1060	?
5) Stenkil	1060 — 1066	?
6) Hallsten	1067 — 1070	?
7) Inge den Äldre	1079 — 1110	Varnhem, Klosterkirche, fraglich
8) Filip, Inge den Yngre	1110 — 1118	Vreta, Klosterkirche, fraglich
9) Ragnvald Knaphörde	1120	Vreta, Klosterkirche, fraglich
10) Magnus Nilsson	1125 — 1130	Vreta, Klosterkirche, fraglich; möglicherweise Roskilde
11) Sverker 1.	1130 — 1156	Alvastra, Klosterkirche
12) Erik den Helige	1156 — 1160	Gamla Uppsala, Kirche; überführt nach Uppsala, Domkirche
13) Magnus Henriksson	1160 — 1161	?
14) Karl Sverkersson	1161 — 1167	Alvastra, Klosterkirche
15) Knut Eriksson	1167 — 1195	Varnhem, Klosterkirche
16) Sverker Karlsson	1195 — 1208	Alvastra, Klosterkirche
17) Erik Knutsson	1208 — 1216	Varnhem, Klosterkirche
18) Johan Sverkersson	1216 — 1222	Alvastra, Klosterkirche
19) Erik Eriksson	1222 — 1229	Varnhem, Klosterkirche, fraglich
	1234 — 1250	
20) Knut Länge	1229 — 1234	Skokloster, Klosterkirche
21) Birger Jarl	1248 — 1266	Varnhem, Klosterkirche
22) Valdemar	1250 — 1275	Vreta, Klosterkirche

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
23) Magnus Ladulås	1275—1290	Stockholm, Riddarholmskirche
24) Birger Magnusson	1290—1318	Ringsted, Bendtskirche
25) Magnus Eriksson	1319—1364	?
26A) Erik Magnusson	1356—1359	?
26B) Håkon 6. Magnusson	1362—1364	Oslo, vermutlich Marienkirche
27) Albrekt av Mecklenburg	1364—1389	Doberan, Klosterkirche

Liste 4 (vgl. *Abb. 35—36*): Bestattungsorte skandinavischer Könige im späten Mittelalter und in der Neuzeit (Ende 14. — Anfang 20. Jahrhundert).

Zu den Regenten vgl. Angaben in Listen 1—3. — Königslisten: A. E. Imhof, *Grundzüge der Nordischen Geschichte* (1970) Anhang.

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
Unionskönige zur Unionszeit		
1) Oluf 3. (Olav 4. Håkonsson)	1376 — 1387 (dän. K.) 1380 — 1387 (norw. K.)	Sorø, Klosterkirche
2) Margrethe	1387/89 — 1412	Sorø, Klosterkirche; überführt nach Roskilde, Domkirche
3) Erik (7.) von Pommern	1389 — 1442 (norw. K.) 1396 — 1439 (schwed. K.) 1396 — 1439 (dän. K.) † 1459	Rügenwalde
4) Christoffer (3.) von Bayern	1439 — 1448 (dän. K.) 1441 — 1448 (schwed. K.) 1442 — 1448 (norw. K.)	Roskilde, Domkirche
5) Christian 1.	1448 — 1481 (dän. K.) 1450 — 1481 (norw. K.) 1457 — 1464 (schwed. K.)	Roskilde, Domkirche
6) Hans	1481 — 1513 (dän. K.) 1481 — 1513 (norw. K.) 1497 — 1501 (schwed. K.)	Odense, Knudskirche (Kloster)
7) Christian 2.	1513 — 1523 (dän. K.) 1513 — 1523 (norw. K.) 1520 — 1521 (schwed. K.) † 1559	Odense, Knudskirche (Kloster)
Schwedische Herrscher zur Unionszeit		
8) Karl Knutsson Bonde	1448 — 1457 1464 — 1465 1467 — 1470	Stockholm, Riddarholmskirche
9) Sten Sture den Äldre	1470 — 1497 1501 — 1503	Mariefred, Klosterkirche; Kärnbo, Kirche; Västerås, Domkirche
10) Svante Nilsson Sture	1504 — 1512	Västerås, Domkirche
11) Sten Sture den Yngre	1512 — 1520	(Stockholm)

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
Dänemark und Norwegen (bis 1814)		
12) Frederik 1.	1523 — 1533	Schleswig, Domkirche
13) Christian 3.	1534 — 1559	Roskilde, Domkirche
14) Frederik 2.	1559 — 1588	Roskilde, Domkirche
15) Christian 4.	1588 — 1648	Roskilde, Domkirche
16) Frederik 3.	1648 — 1670	Roskilde, Domkirche
17) Christian 5.	1670 — 1699	Roskilde, Domkirche
18) Frederik 4.	1699 — 1730	Roskilde, Domkirche
19) Christian 6.	1730 — 1746	Roskilde, Domkirche
20) Frederik 5.	1746 — 1766	Roskilde, Domkirche
21) Christian 7.	1766 — 1808	Roskilde, Domkirche
22) Frederik 6.	1808 — 1814/39	Roskilde, Domkirche
23) Christian 8.	1839 — 1848	Roskilde, Domkirche
24) Frederik 7.	1848 — 1863	Roskilde, Domkirche
25) Christian 9.	1863 — 1906	Roskilde, Domkirche
Schweden und Norwegen (1814—1905)		
26) Gustav Vasa	1523 — 1560	Uppsala, Domkirche
27) Erik XIV.	1560 — 1568	Västerås, Domkirche
28) Johan III.	1568 — 1592	Uppsala, Domkirche
29) Sigismund	1592 — 1599	Krakau, Wawel
30) Karl IX.	1599 — 1611	Strängnäs, Domkirche
31) Gustav II. Adolf	1611 — 1632	Stockholm, Riddarholmskirche
32) Kristina	1632 — 1654 † 1689	Rom, Peterskirche
33) Karl X. Gustav	1654 — 1660	Stockholm, Riddarholmskirche
34) Karl XI.	1660 — 1697	Stockholm, Riddarholmskirche
35) Karl XII.	1697 — 1718	Stockholm, Riddarholmskirche
36) Ulrika Eleonora	1718 — 1720	Stockholm, Riddarholmskirche
37) Frederik I.	1720 — 1751	Stockholm, Riddarholmskirche
38) Adolf Frederik	1751 — 1771	Stockholm, Riddarholmskirche
39) Gustav III.	1771 — 1792	Stockholm, Riddarholmskirche
40) Gustav IV. Adolf	1792 — 1809	Stockholm, Riddarholmskirche
41) Karl XIII.	1809 — 1814/18	Stockholm, Riddarholmskirche
42) Karl (XIV.) Johan	1818 — 1844	Stockholm, Riddarholmskirche

Herrscher	Regierungszeit	Bestattungsort
43) Oskar I.	1844 — 1859	Stockholm, Riddarholms- kirche
44) Karl XV.	1859 — 1872	Stockholm, Riddarholms- kirche
45) Oskar II.	1872 — 1905	Stockholm, Riddarholms- kirche

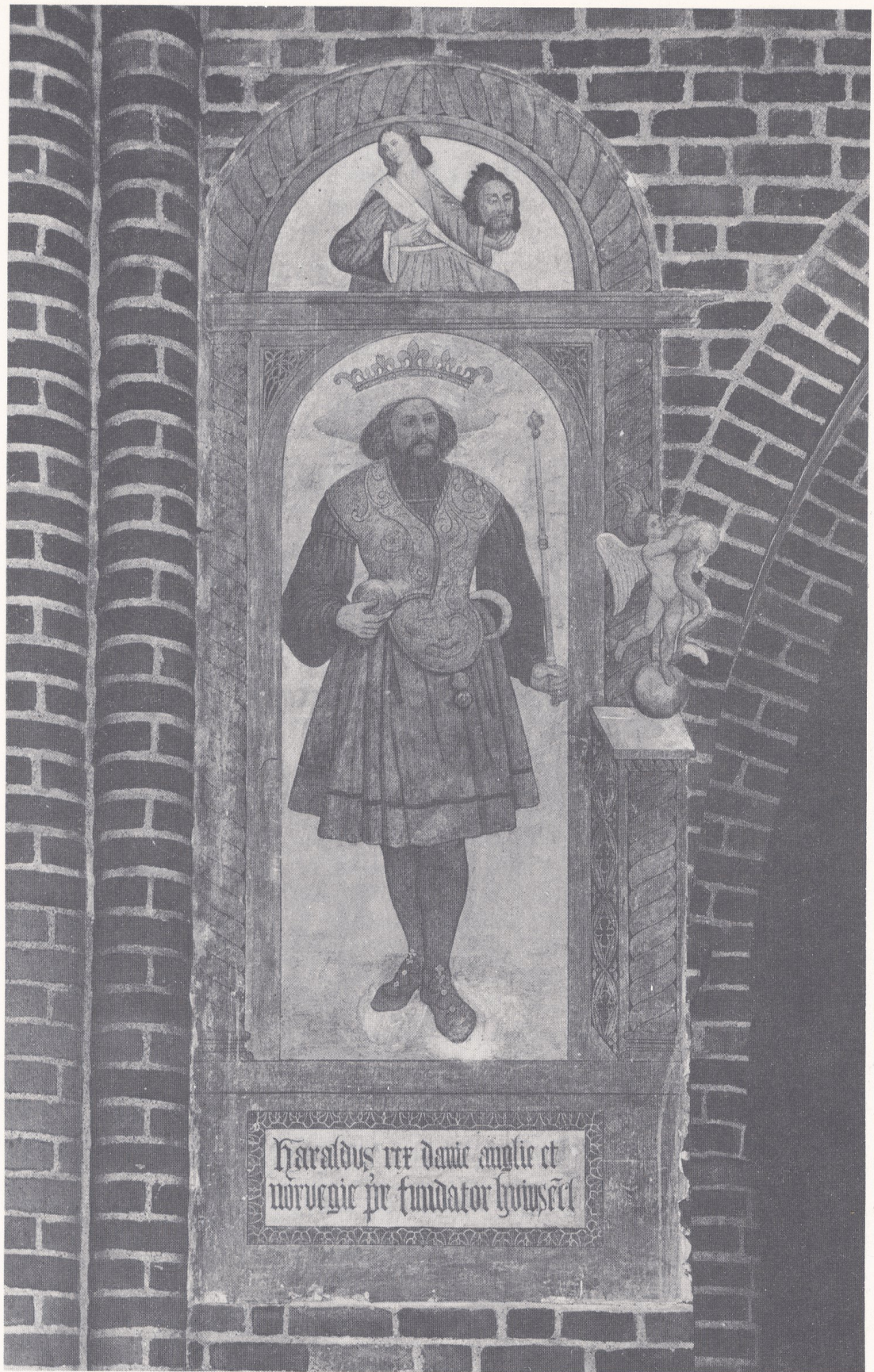


Abb. 38. Roskilde, Domkirche, Hochchor. Harald Blauzahn, Wandmalerei des 16. Jahrhunderts.
Photo Nationalmuseum Kopenhagen.

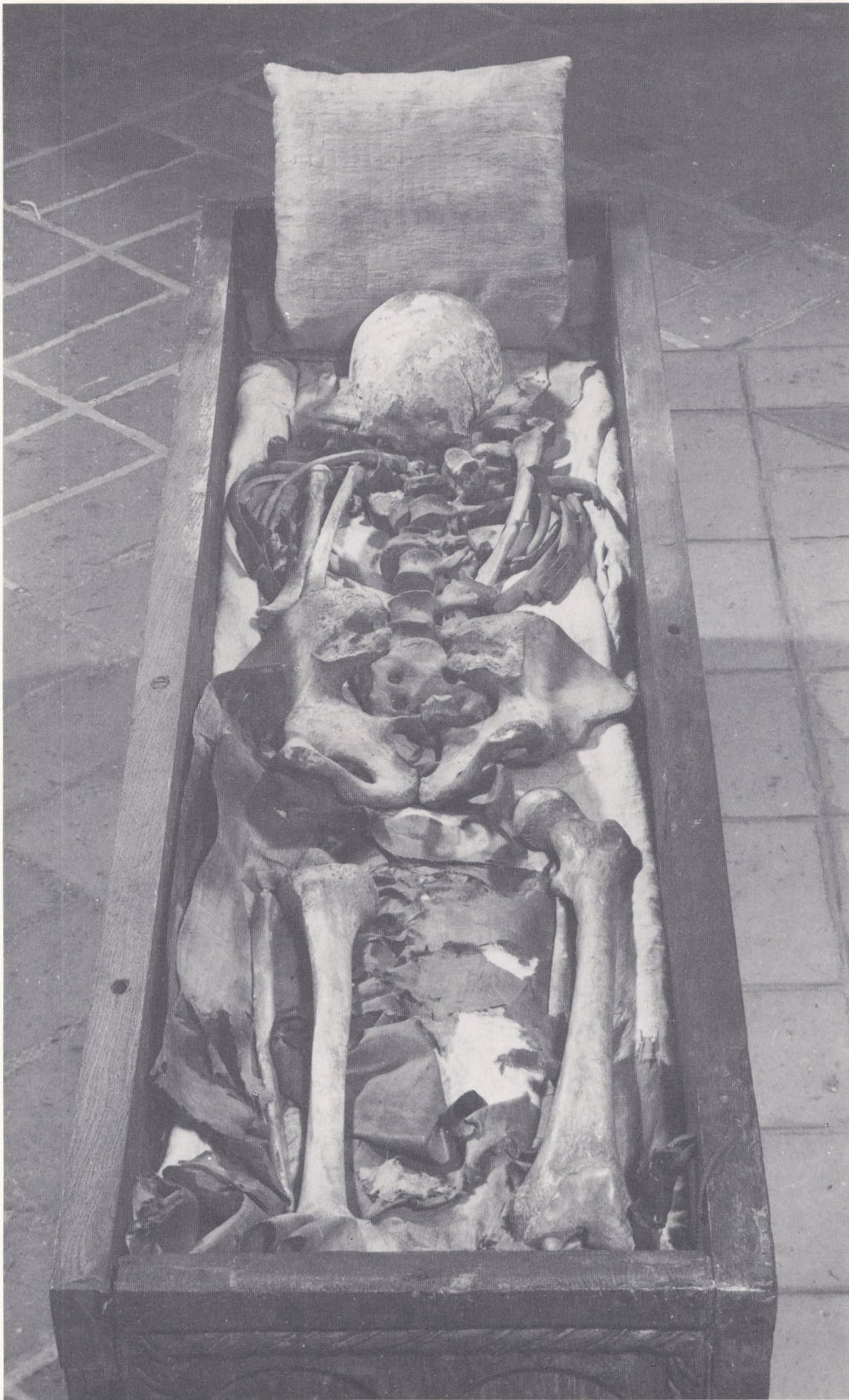
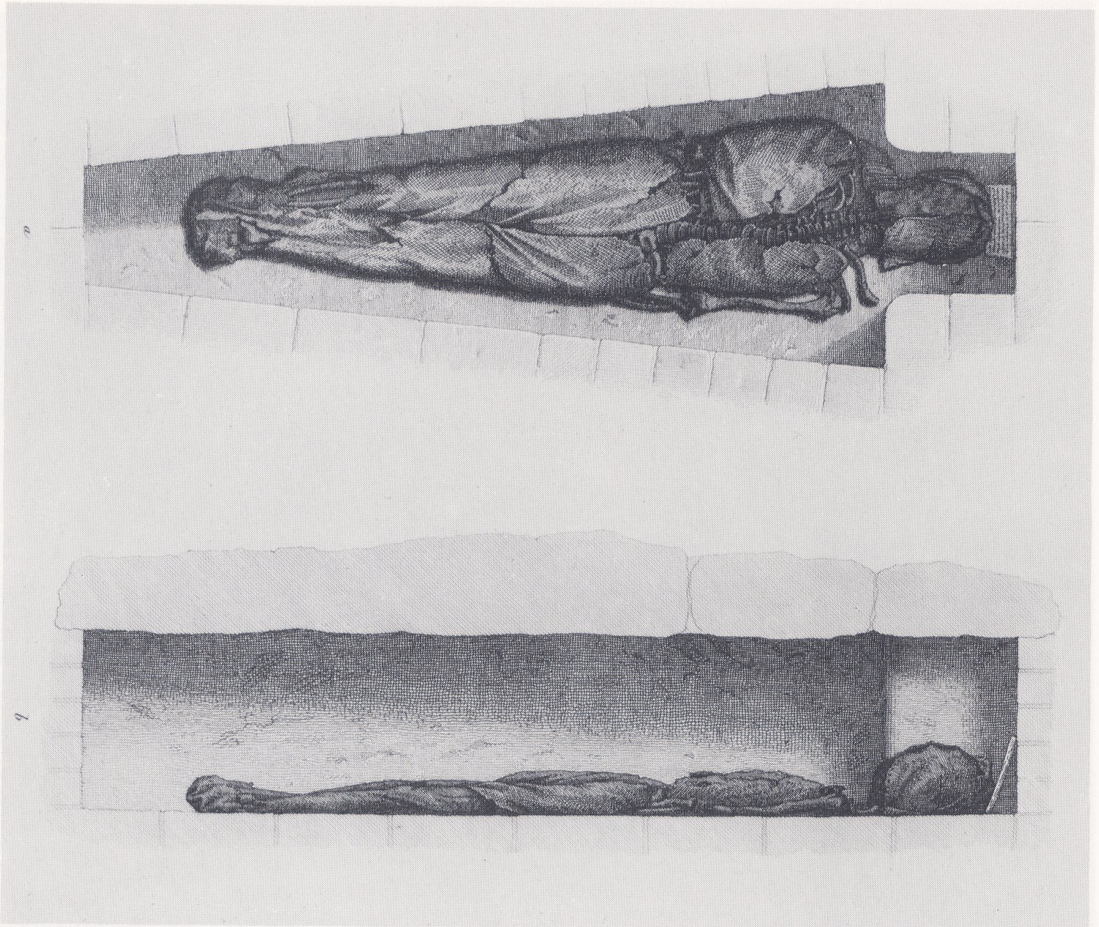


Abb. 39. Odense, Knudskirche. Schrein Knuds 2. des Heiligen. Photo L. Larsen (1981).



† HIC IACET DAHORV
 REX WALDEMARVS PRIMVS
 SCLAVOR EXPVGNATOR. ET
 DNATOR PATRIE LIBERATOR.
 PACIS COSERVATOR. QVIFILIVS
 SCIRAMVICIRVGTANO SEX PVG
 NAVIT. ET AD FIDEM PIRIORVM
 COVTIG. OBIT ANNO DNI INCARN.
 ICARN. M. C. LXX. II. REGNIS VI. A.
 XXVI. IIII. DV. S. O. XII

† HIC IACET DANOR REX WAL
 DEMARVS PRIMVS SCIRAMVICI FI
 LI SCLAVOR POTENS EXPVGNATOR
 PATRIE OPPRESSE EGREGIVS LIBERATOR
 PACIS REPARATOR ET QSERVATOR
 HIC RVGTANOS FELICITER EXPVGNAVIT
 ET AD FIDEM X. EOSDE PRIMVS DESTRVIT
 TIS YDOLIS. VTI T MVRV Q. AD TOCI
 REGNI P. SIDIV. Q. W. L. G. O. DA. NE. W. ERCH
 DR. EX. LATERIB. COCTIS. P. M. Q. STRVXIT
 ET CASTELLV. IS. PROGA. EDIFICAVIT
 OBIT AVT ANNO DNI INCARN.
 ICARN. M. C. LXX. II. REGNIS VI. A.
 IIII. DV. S. O. XII

Abb. 40. Ringsted, Bendts Kirche. Grab Valdemar 1. des Großen (nach Worsaae u. Herbst).



Abb. 41. Ringsted, Bendts Kirche. Grabplatte aus Messing (Kopfpartien aus Alabaster) mit Darstellung Erik 6. Menveds und seiner Frau Ingeborg (nach Worsaae u. Herbst).

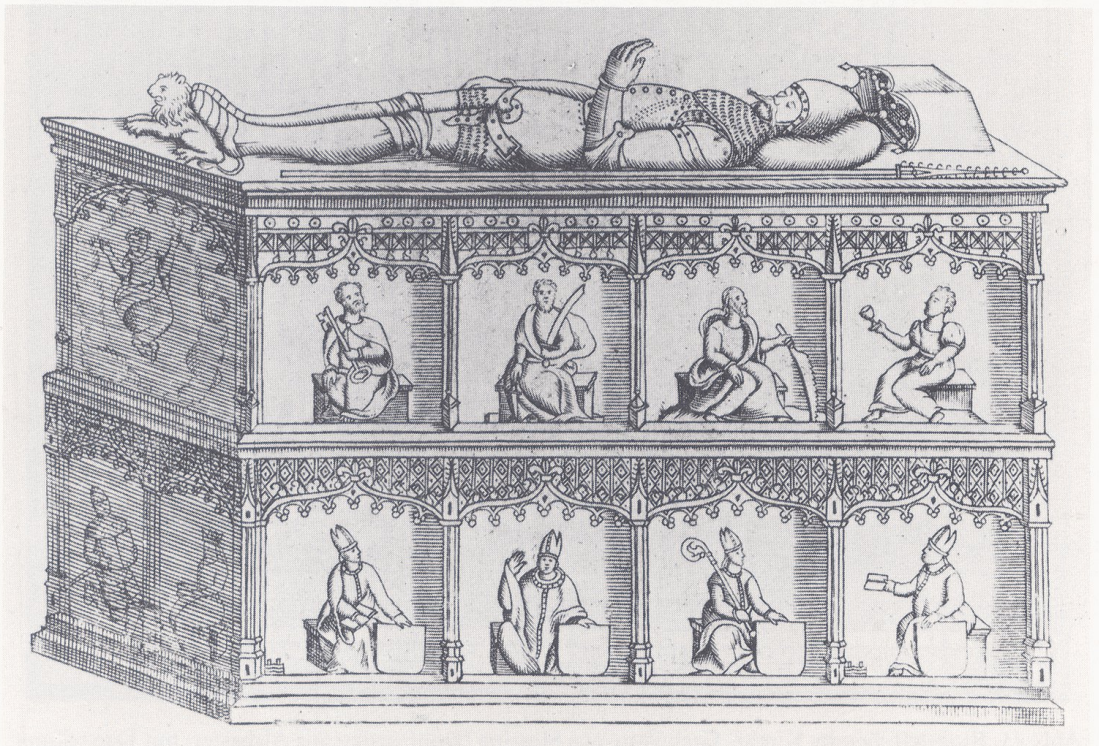


Abb. 42. Sorø, Klosterkirche. 1 Grabmal Christoffer 2., Kopfpartie. Bronze. — 2 Grabmal Valdemar Atterdag. Marmor. Nach einem Stich des 17. Jahrhunderts. Photos Nationalmuseum Kopenhagen.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1.* Arch. Belg. 102, 1968, 6 Abb. 1; ebd. 222, 1980, 19 Abb. 6; A. Wankenne, La Belgique au temps de Rome (1979) Taf. 4.
- Abb. 2.* 1 Paris Mérovingien. Bulletin du Musée Carnavalet (1980) 24f. Abb. 12.
- Abb. 3.* 1 Histoire et Archéologie 56, 1981, Abb. S. 34. — 2 Dossiers de l'Archéologie 32, 1979, 22 Abb. 4.
- Abb. 4.* Vendeltid (1980) Abb. S. 147.
- Abb. 6.* Vendeltid (1980) Abb. S. 156.
- Abb. 7.* Vor- und Frühformen der europäischen Stadt 1, hrsg. H. Jankuhn, W. Schlesinger u. H. Steuer (1975) 249 Abb. 8; 255 Abb. 9.
- Abb. 9.* Bonner Jahrb. 178, 1978, 635 Abb. 1.
- Abb. 10.* Vikingernes Spor i det danske landskab (1981) Abb. S. 23.
- Abb. 11.* Bonner Jahrb. 178, 1978, 645 Abb. 8.
- Abb. 12.* Danefæ. Festschr. Königin Margrethe II. (1980) Taf. 85.
- Abb. 13.* 1 RGA (vgl. Anm. 32). — 2 Offa 38, 1981, 354 Abb. 7; C. Ahrens, Frühe Holzkirchen im nördlichen Europa (1981) 571 ff.
- Abb. 15.* F. A. Birkebæk (Hrsg.), 13 bidrag til Roskilde by og egn's historie (1979) 107 Abb. 4.
- Abb. 16.* Danmarks Kirker III, Københavns Amt 3 (1951) Abb. 14 gegenüber S. 1304.
- Abb. 17.* Hikuin 6, 1980, 90f. Abb. 9—10.
- Abb. 18.* Danmarks Kirker. Sorø Amt 1 (1936) 117 Abb. 6; 163 Abb. 45.
- Abb. 19.* 1 Mark og Montre. Fra sydvestjyske museer 1980, 40 Abb. 3. — 2 Museerne i Viborg 4, 1974, 62 Abb. 7; J. Velle, Viborg Domkirke. Artikler fra Tidskriftet Skalk (= Aufsatzsammlung aus Skalk) (1981) Abb. S. 31.
- Abb. 20.* Museerne i Viborg 4, 1974, 66f. Abb. 13—14; ebd. 5, 1975, 53 Abb. 1—2; 56 Abb. 2.
- Abb. 21.* Hikuin 6, 1980, 129 Abb. 8.
- Abb. 22.* Danmarks Kirker. Sorø Amt 1 (1936) 23 Abb. 4.
- Abb. 23.* 1 Brøgger (wie Anm. 73); Medieval Arch. 10, 1966, 55 Abb. 19. — 2 Medieval Arch. 10, 1966, 56 Abb. 20; Foreningen til Norske Fortidsminnesmerkers Bevaring. Årbok 133, 1979, Abb. S. 124.
- Abb. 24.* Norges Historie 3, hrsg. K. Mykland (1976) Abb. S. 325.
- Abb. 25.* Norges Historie 3, hrsg. K. Mykland (1976) Abb. S. 336.
- Abb. 26.* G. Fischer, Domkirken i Trondheim 1 (1966) Abb. S. 17; Norges Historie 3, hrsg. K. Mykland (1976) Abb. S. 337.

Abb. 27. 1 G. Fischer, Domkirken i Trondheim 2 (1966) Faltplan 25. — 2 Ebd. Bd. 1 (1966) Abb. S. 41, unten.

Abb. 30. RGA 3, 316 Abb. 99.

Abb. 31. Sveagold und Wikingerschmuck. RGZM Ausstellungskat. 3 (1968) Abb. S. 100

Abb. 32. 1 Å. Hyenstrand, Arkeologisk regionindelning av Sverige (1979) 121 Abb. 38. — 2 G. Arwidsson, Valsgårde 6 (1942) 13 Abb. 3.

Abb. 34. C. M. Fürst u. M. Olsson, Magnus Ladulås' och Karl Knutssons gravar i Riddarholmskyrkan (1921) 5 Abb. 2; 7 Abb. 3.

Abb. 38. Nationalmuseum Kopenhagen, 2. Abt., Neg. Nr. 50016.

Abb. 39. J. Vellev, Helgenskrinene i Sct. Knud i Odense (1982) 23 Abb. 11.

Abb. 40–41. J. Worsaae u. C. F. Herbst, Kongegravene i Ringsted Kirke (1858) Taf. 10–12; 17.

Abb. 42. Nationalmuseum Kopenhagen, 2. Abt., Neg. Nr. 12120 u. 43830.